



KINDERCLUB
SOZIALE GRUPPENARBEIT
IN SCHULEN


**Diakonieverbund
Schweicheln e.V.**

BLAUPAUSE
VOM BLAU MACHEN
EINE PAUSE MACHEN

TRIX
LERN- UND
LEISTUNGS-
MOTIVATION

BIG
BERATUNG IN
GRUNDSCHULE

ZEITRAUM
INTENSIV-
PÄDAGOGISCHES
SCHULPROJEKT

JUGENDHILFE – SCHULE

Wir leben Kooperation

SAM
SPIELEN,
AUSPROBIEREN,
MITMACHEN
AN DER SCHULE



INHALT

Bericht des Vorstands.....	4
Der Verwaltungsrat.....	6
Organigramm.....	7
Die Mitarbeiterschaft im Diakonieverbund Schweicheln e.V.	8
Das Geschäftsjahr in Zahlen.....	10
Werteorientierung und Nachhaltigkeit.....	12

Jugendhilfe – Schule

Wir leben Kooperation.....	14
Kooperation von Schule und Jugendhilfe – eine partnerschaftlich angelegte Zusammenarbeit in der Offenen Ganztagsgrundschule St. Josef Greven Projekt Nebenan.....	18
Kinderclub.....	19
ZeitRaum Projekt: Schule an der Ems.....	20
Mehr Bock auf die Schule.....	21
Projekte BiG und BuT.....	22
Spielen, Ausprobieren, Mitmachen an der Schule.....	23
Angebote SSA & ASR Bocholt.....	24
„Hallo, ich bin Jenny!“.....	26
BlauPause.....	28
„Schulsozialarbeit ist das, was Schulsozialarbeiter tun“.....	30
Eltern gehen mit zum Unterricht.....	32
Coolness-Training (CT®) an Bochumer Schulen.....	34

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.....	35
Betreutes Jugendwohnen.....	36
Schulprojekte „Nachschlag“ und „Berufliche Bildung“.....	37
Vom Hausaufgabenheft zum Logbuch.....	38

Berichte aus den Einrichtungen und Gesellschaften

Ev. Jugendhilfe Schweicheln.....	40
Ev. Jugendhilfe Bochum.....	42
Zentrale Verwaltung des Diakonieverbund Schweicheln e.V.	44
Ev. Jugendhilfe Münsterland gGmbH.....	46
abw – gemeinnützige Gesellschaft für Arbeit, Bildung und Wohnen mbH.....	50
Kinder lernen Leben gGmbH.....	54
Ev. Jugendhilfe Geltow.....	56
Ev. Integrationsbetriebe Schweicheln gGmbH.....	58

Informationen aus dem Diakonieverbund Schweicheln

Seminarreihe.....	60
Broschüren.....	61
Presseberichte.....	62
Impressum.....	63

Liebe Leserinnen und Leser,



» Schulen entwickeln sich durch die Ganztagsbetreuung zunehmend zu Lebensorten junger Menschen. «

in diesem Jahr stellt der Geschäftsbericht in seinem inhaltlichen Schwerpunkt das vielfältige Engagement des Diakonieverbundes im Bereich der Kooperation von Jugendhilfe und Schule vor. Dieses Thema beschäftigt uns seit vielen Jahren und entwickelt sich in den Einrichtungen und Gesellschaften des Diakonieverbunds kontinuierlich weiter. Trotz vieler auch in diesem Bericht vorgestellter positiver Projekte in dem Bereich, muss festgestellt werden, dass mit der Jugendhilfe und der Schule zwei Systeme aufeinander treffen, die sich erheblich voneinander unterscheiden. Sie sind in ihrer gegenwärtigen Verfasstheit das Ergebnis einer gesellschaftlichen Ausdifferenzierung der öffentlichen Verantwortung für Bildung und für Erziehung.

ferenzierung der öffentlichen Verantwortung für Bildung und für Erziehung.

Bildung

Für Bildung ist die Schule verantwortlich. Alle Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter durchlaufen die Schule. Sie ist geregelt durch Schulgesetze der Bundesländer. Lehrer*innen haben didaktisch methodische Kenntnisse und Fähigkeiten für die Wissensvermittlung erworben. Im Zentrum ihrer Arbeit steht die Kompetenzentwicklung von Kindern und Jugendlichen entlang staatlich festgelegter Curricula, die in Unterrichtsfächern vermittelt werden. Schulische Abschlüsse spielen

für junge Menschen eine zentrale Rolle bei der Berufswahl und -findung. Das führt zu einem hohen gesellschaftlichen Status von Schule, aber auch zu Leistungsdruck und Selektion.

Erziehung

Dem gegenüber wird die Kinder- und Jugendhilfe bundeseinheitlich durch das SGB XIII normiert. Die Zuständigkeit liegt bei den kommunalen Jugendämtern. Der Kinder- und Jugendschutz ist neben der Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien ein besonderer Focus der Arbeit. Erbracht werden die Leistungen in der Regel von Trägern der freien Jugendhilfe. Grundlage ihrer Arbeit ist vor allem die Sozialpädagogik mit spezifischen Ansätzen und Methoden. Die Inanspruchnahme durch Kinder, Jugendliche und Eltern ist in der Jugendhilfe freiwillig.

Kooperationsprojekte

Vor dem Hintergrund dieser Spezifika in Auftrag, struktureller Verfasstheit, methodischen Zugängen und Arbeitsweisen ist es nicht verwunderlich, dass die Kooperation immer auch harte Arbeit ist, die zu etwas neuem Anderen führt, das für beide Systeme bereichernd ist.

Im Diakonieverbund gibt es eine Vielzahl von Projekten, die dieses neue Andere entwickelt, erprobt und etabliert. Dies geschieht im Kleinen, indem an einer öffentlichen Schule spezielle soziale Gruppenarbeit durch uns durchgeführt wird oder in größeren Strukturen, kommunal verankert, indem zum Beispiel in Ibbenbüren alle Grundschulen Beratungsleistungen durch die Ev. Jugendhilfe Münsterland in Anspruch nehmen.





Die vielen in diesem Bericht dargestellten Projekte machen deutlich, dass Bildung und Erziehung die gemeinsame Aufgabe von Schule und Jugendhilfe ist und wir uns gesamtgesellschaftlich immer stärker dahin bewegen, dass Schulen sozialräumliche Ankerorte sind, in denen Kinder und Jugendliche viele Stunden täglich verbringen und so zu zentralen Lebensorten werden.

Insgesamt betreuen wir im Diakonieverbund weit über 2.000 Kinder im Rahmen der offenen Ganztagsgrundschule, wir sind Schulträger einer Grund- und Oberschule mit dem Schwerpunkt „Förderung emotionaler und sozialer Entwicklung“ im Landkreis Potsdam Mittelmark. Wir haben in Berlin eine Sprachschule und in allen Einrichtungen und Gesellschaften spezielle Projekte für Kinder und Jugendliche, die eine intensive Schulbegleitung benötigen.

Beim Lesen des Berichtes werden Sie die Vielfalt der Projekte und Standorte feststellen. Wir sind der festen Überzeugung, dass die Schule immer stärker zu einem Ort sozialräumlicher Begegnungen und Aktivitäten wird. Sowohl Bildung als auch Erziehung werden zunehmend eine zentrale Rolle im Schulalltag einnehmen. Dadurch wird etwas neues Anderes entstehen. Die Ganztagschule als Ort des Lernens und Lebens für junge Menschen ist das Modell der Zukunft. Der Diakonieverbund ist Teil dieses Modells und wird an der Weiterentwicklung aktiv teilnehmen.

Weitere Entwicklungen

Aber auch andere neue Themen beschäftigen uns. Seit Januar 2019 erstellen wir eine Gemeinwohl-Bilanz für den gesamten Diakonieverbund. Es ist uns wichtig, unser Handeln bewusst und strukturiert darauf zu prüfen, ob

es dem Gemeinwohl dient. Lesen Sie in dem Bericht die bisherigen Erfahrungen.

Jugendhilfepolitisch hoffen wir sehr, dass es doch noch zu einem inklusiven SGB VIII kommt, damit endlich alle Kinder und Jugendlichen im Rahmen des SGB VIII gefördert werden können. Sorgen bereitet uns die Vielzahl von Anfragen von Kleinstkindern im Alter von 0 - 6 Jahren in unseren Kriseneinrichtungen. Es zeigt sich, dass immer mehr kleine Kinder in Obhut genommen werden müssen. Leider ist die Suche nach einer adäquaten Betreuung nach der Inobhutnahme sehr schwierig, was dazu führt, dass die Verweildauer in den Krisengruppen sehr häufig viel zu lang ist. Hier sehen wir eine notwendige fachliche Herausforderung der nächsten Jahre.

Wir blicken auf ein ereignisreiches von positiven und negativen Entwicklungen gekennzeichnetes Jahr zurück. Wir sind sehr dankbar, dass wir nach wie vor eine sehr motivierte, kreative und engagierte Mitarbeiterschaft haben. Wir wissen, dass dies eine sehr wichtige Voraussetzung ist, um den Herausforderungen in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien gewachsen zu sein.

Dankbar sind wir für die vielen Kooperationspartner, die die positive Entwicklung unserer Arbeit unterstützen und damit erst ermöglichen.

Rainer Kröger

Vorstand

Hans-Hermann Wolf

Vorstand

DER VERWALTUNGSRAT

» *Was Kinder betrifft, betrifft die Menschheit!* «

Maria Montessori



Die Geschicke des Diakonieverbundes Schweicheln e.V. lenken der hauptamtliche Vorstand und der Verwaltungsrat. Im Berichtszeitraum beschäftigten wir uns gemeinsam in 5 Sitzungen und einem Einrichtungsbesuch ausführlich mit der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen und Gesellschaften.

Zum Selbstverständnis der Aufgabenwahrnehmung des Verwaltungsrats gehört eine enge, zum Wohle des Diakonieverbundes dienende Zusammenarbeit mit dem Vorstand. Der Vorstand ist verantwortlich für die strategische Ausrichtung der Einrichtung. Als Verwaltungsrat werden wir regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Planung, Geschäftsentwicklung, der Risikolage und des

Risikomanagements unterrichtet. Auf unseren Sitzungen werden die dargestellten Sachverhalte diskutiert, hinterfragt, neue Aspekte eingebracht und Entscheidungen getroffen.

Unsere Grundausrichtung bleibt immer die Arbeit mit den uns anvertrauten jungen Menschen und ihren Familien. Vor dem Hintergrund einer sich verändernden Gesellschaft ist es notwendig „unser Erziehungshilfe-Wissen“ verstärkt in die Gesellschaft zu integrieren.

In der Kooperation mit Schulen verfügen einige Einrichtungen und Gesellschaften über vielfältige Angebote im Rahmen von Betreuung, Schulsozialarbeit und Projekten. An mehreren Standorten werden Kinder und Jugendliche in Kitas und Schulen im Vor- und Nachmittagsbereich des offenen Ganztages betreut. Die positiven Wirkungen der Schulsozialarbeit an allen Schulformen werden seit langem von der Praxis bestätigt und der Wunsch nach einer Intensivierung lauter.

Die Verzahnung der Angebote und insbesondere die Gestaltung von Schnittstellen in Jugendhilfe und Schule haben begonnen. Denn Bildung findet nicht ausschließlich in der klassischen Bildungsinstitution Schule statt, sondern schließt die ganze Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen mit ein. Vor diesem Hintergrund haben außerschulische Lernorte und Lerngelegenheiten einen wichtigen Stellenwert. Schule und Jugendhilfe sollten in gemeinsamer Verantwortung für Bildung und Erziehung fachliche Kompetenzen, Erfahrungen und Ressourcen bündeln, um effektiv im Interesse der jungen Menschen zusammen zu arbeiten. Gleichwohl arbeiten Fach- und Lehrkräfte aus beiden Bereichen mit den gleichen

Zielgruppen: Kindern und Jugendlichen, Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern. Der Bedarf liegt auf der Hand.

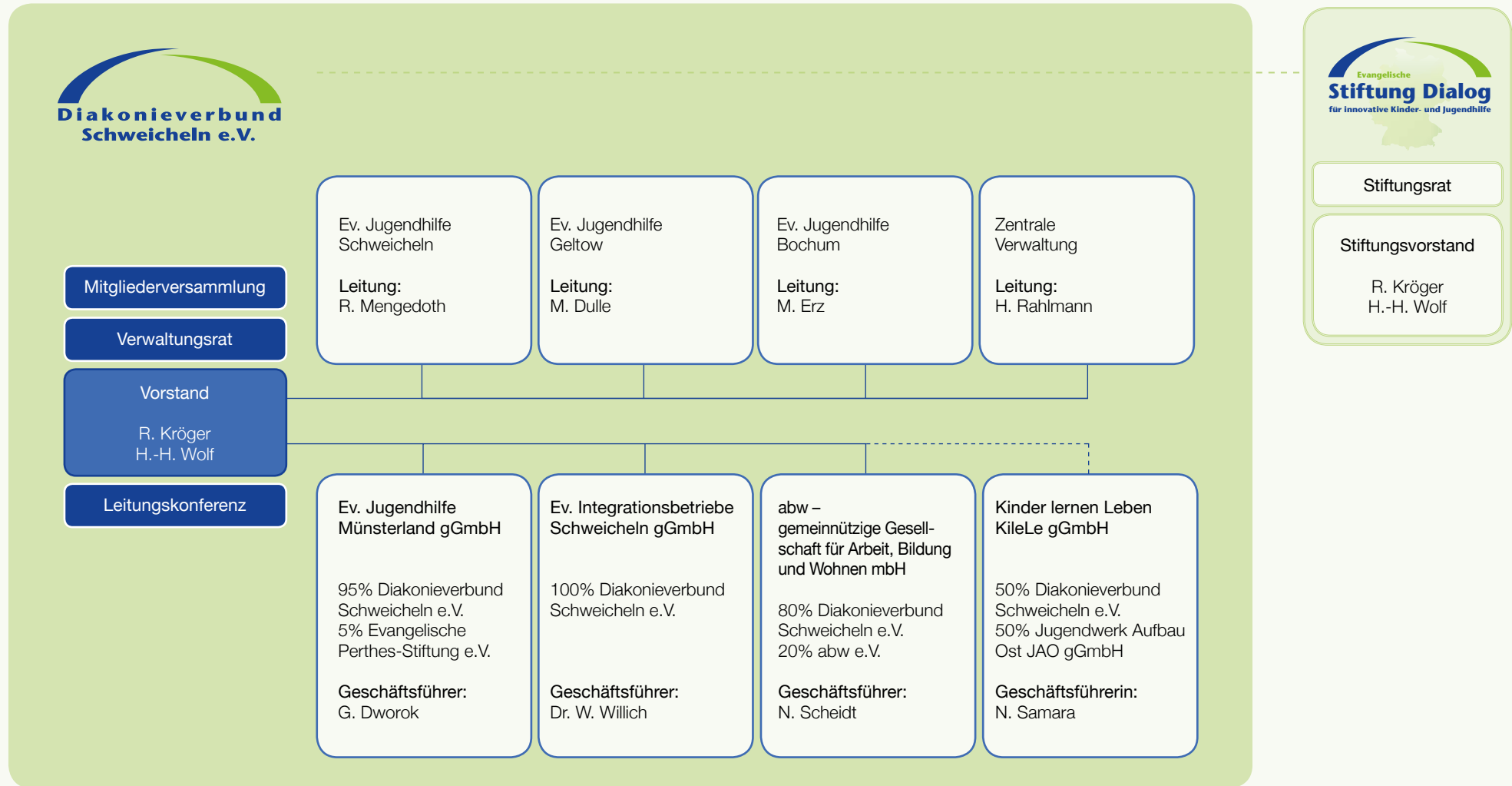
Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit stehen die Bedürfnisse und die Förderung der jungen Menschen. Jugendhilfe und Schule handeln im gesellschaftlichen Auftrag und tragen zur Entfaltung und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit bei. Das Ziel dieser Zusammenarbeit muss sein, eine ganzheitliche Bildung und individuelle Förderung weiter zu intensivieren und zu qualifizieren.

Wieder einmal zeigt sich, wie vielfältig, außergewöhnlich und herausfordernd die Arbeit im Diakonieverbund ist, die von hochqualifizierten, motivierten und flexiblen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erledigt wird. Für diese engagierte und anspruchsvolle Arbeit aller Mitarbeitenden, die jedes Jahr und jeden Tag aufs Neue geleistet wird und damit die Lebenswege vieler junger Menschen nachhaltig positiv beeinflusst, bedanken wir uns als Verwaltungsrat ganz herzlich.



Dorothea Hallmann
Vorsitzende des
Verwaltungsrates

ORGANIGRAMM DES DIAKONIEVERBUND SCHWEICHELN E.V.



DIE MITARBEITERSCHAFT

IM DIAKONIEVERBUND SCHWEICHELN E. V.

2.188 Mitarbeitende

Vielfalt gemeinsam gestalten – mit einer vielfältigen Mitarbeiterschaft

Trotz des deutlich spürbaren Personalmangels in der sozialen Branche sind wir sehr froh, dass wir 534 neue Mitarbeiter*innen im Jahr 2018 einstellen konnten, 43 % davon waren zwischen 21 und 30 Jahre alt.

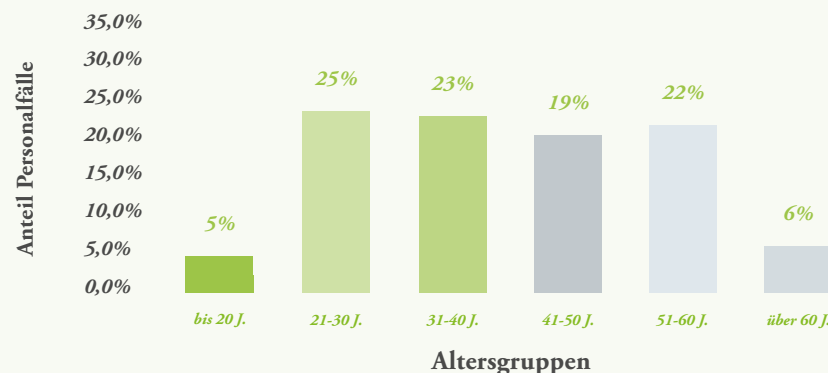
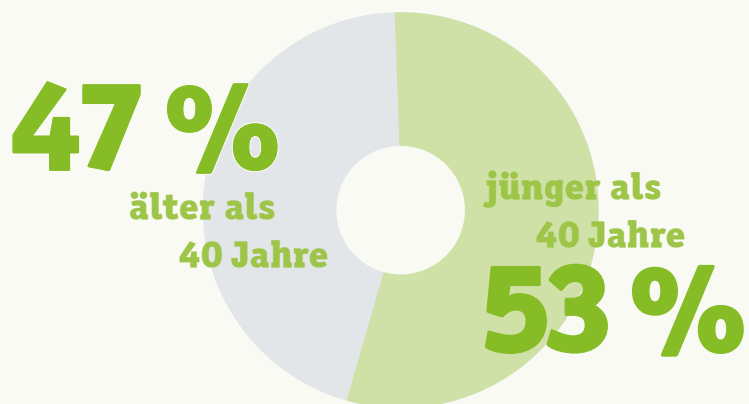
Weiterhin arbeitet im Diakonieverbund eine Vielzahl von Menschen mit Migrationshintergrund. Vielfalt gemeinsam gestalten ist mit dieser heterogenen Mitarbeiterschaft und den sprachlichen und kulturellen Ressourcen gut möglich.

48 Personen

arbeiten im Rahmen des
Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ)

46 Personen

sind im Rahmen des
Anerkennungsjahres (AKJ) beschäftigt



Altersstruktur

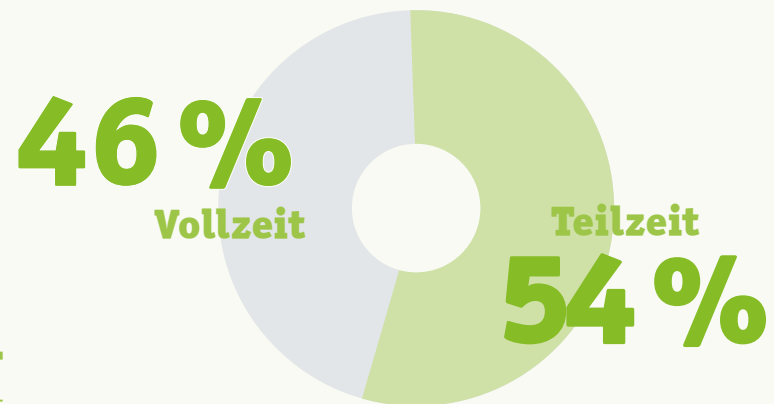
Die Altersstruktur des Personals ist insgesamt sehr gleichmäßig auf die Altersgruppen verteilt. In den einzelnen Einrichtungen und Gesellschaften gibt es durchaus stärkere Schwankungen. So liegt z.B. der Anteil der Mitarbeiter*innen, die jünger als 40 Jahre sind in der Ev. Jugendhilfe Bochum bei 63 %.

Wir freuen uns, dass wir einerseits viele ältere Mitarbeiter*innen haben mit viel Lebenserfahrung und andererseits viele jüngere Mitarbeitende bei uns arbeiten, die neue Ideen und Herangehensweisen in die pädagogische Arbeit mit einbringen. Wir werden uns weiterhin bemühen, diese gute Mischung zwischen älteren und jüngeren Mitarbeitenden aufrecht zu erhalten.

**Im DV waren im August 2019
2.188 Personen mit 32 unterschiedlichen
Staatsangehörigkeiten beschäftigt**

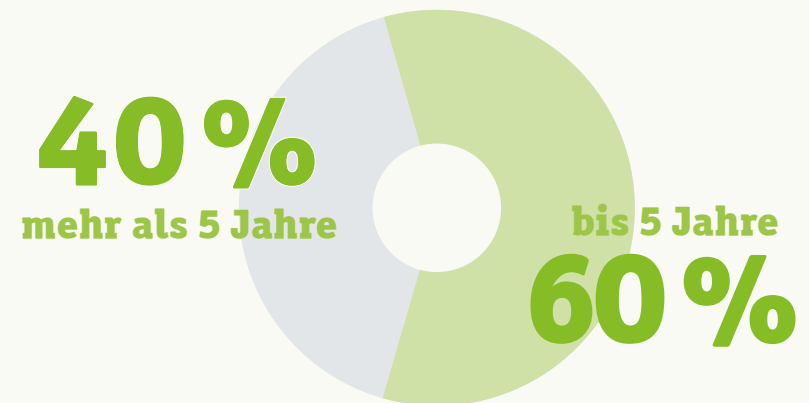
Anzahl	Herkunft	Anzahl	Herkunft
1	Algerien	5	Niederlande
1	Angola	1	Nigeria
1	Bosnien	2	Österreich
2	Bulgarien	10	Polen
2112	Deutschland	2	Portugal
1	Finnland	1	Rumänien
3	Frankreich	4	Russland
1	Griechenland	4	Schweiz
2	Italien	3	Serbien
2	Kosovo	1	Sri Lanka
2	Kroatien	2	Syrien
1	Lettland	1	Tansania
1	Litauen	7	Türkei
3	Marokko	1	Ungarn
2	Mazedonien	1	Venezuela
1	Nepal	7	Vietnam

sortiert nach Nationalität (Stand: 08/2019)



Teilzeit/Vollzeit der Mitarbeiter*innen

Die Mehrzahl der Mitarbeiter*innen arbeitet in Teilzeit. Das liegt zum einen an den Arbeitsfeldern wie zum Beispiel der offenen Ganztagsgrundschule. Hier sind Vollzeitstellen in der Regel nicht möglich. Wir stellen aber auch fest, dass zunehmend mehr Mitarbeiter*innen eine Stundenreduzierung wünschen.



Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiter*innen

Das enorme Wachstum der letzten Jahre hat dazu geführt, dass sehr viele Mitarbeiter*innen neu zu uns gekommen sind.

DAS GESCHÄFTSJAHR

IN ZAHLEN

Aufnahme von Kindern im Alter von 0 – 6 Jahren

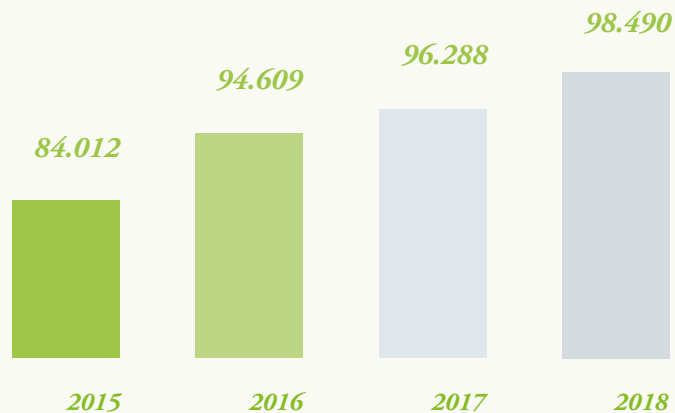
Im Jahr 2018 wurden im Diakonieverbund 183 Kinder im Alter von 0 – 6 Jahren stationär aufgenommen. Sehr viele dieser Kinder sind im Rahmen der Inobhutnahme zu uns gekommen. Es gab noch sehr viel mehr Anfragen für kleine Kinder. Leider mussten wir viele Anfragen absagen. Es wird zunehmend schwerer dauerhafte Plätze für kleine Kinder in familiären Betreuungssettings zu finden, da der erhöhte Bedarf nicht durch mehr Pflegefamilien aufzufangen ist.

183

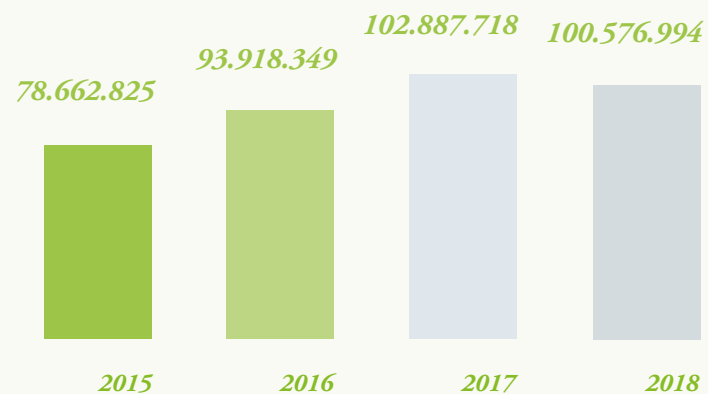
Aufnahmen von Kindern im Alter von 0 – 6 Jahren

Kostenträger

Der Diakonieverbund arbeitete am 15.08.2019 mit insgesamt 166 Kostenträgern in 14 Bundesländern zusammen. Schwerpunkte bilden die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Berlin, Niedersachsen und Brandenburg.



Anzahl der Fachleistungsstunden



konsolidierter Umsatz (in Euro)

1.031 Kinder und Jugendliche in stationärer Betreuung

Angebote in 2019

Überblick über die Anzahl der Angebote, Plätze und Standorte in den Einrichtungen und Gesellschaften im Diakonieverbund Schweicheln e.V. mit Stand 31.07.2019

Anzahl	Angebot	Plätze	Standorte
15	Kindertagesstätten	1.041	15
100	Wohngruppen	685	92
9	Tagesgruppen	72	9
23	Offene Ganztagsgrundschulen	1.985	23
8	Mutter-Vater-Kind Angebote	87	6
56	Inobhutnahme-Bereitschaftsfamilien	86	56
6	Inobhutnahmegruppen	51	6
2	Schulen	47	1
151	Westfälische Pflegefamilien	247	126
	Maßnahmen beruflicher Integration	98	
	Ambulante Maßnahmen	716	
	Unterschiedliche familiäre Betreuungsformen	79	
	Mobile Betreuung	96	
Summe		5.290	

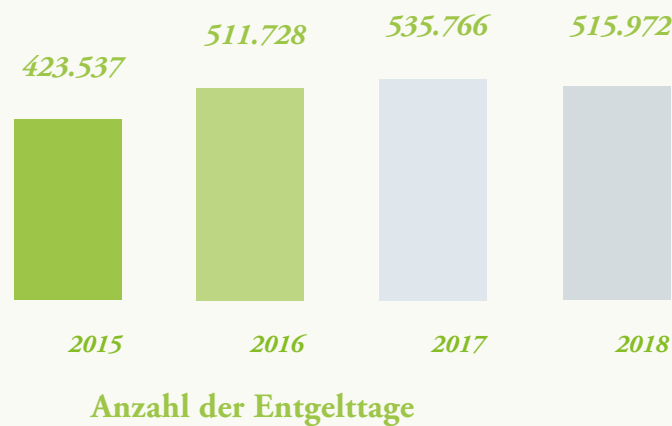
Stationäre Angebote

In den Einrichtungen und Gesellschaften im Diakonieverbund wurden im Jahr 2018 etwas weniger Entgelttage abgerechnet als im Jahr davor. Mit 515.972 Entgelttagen hat sich die stationäre Arbeit um 3,7% reduziert.

Stationäre Betreuung

1.031	Kinder und Jugendliche, davon
183	Kinder 0 - 6 Jahre
232	Kinder 7 - 12 Jahre
616	junge Menschen älter als 13 Jahre

515.972 Entgelttage





WERTEORIENTIERUNG UND NACHHALTIGKEIT:

ERSTE GEMEINWOHL-BILANZ WIRD ERARBEITET

Als Organisation der Wohlfahrt ist der Diakonieverbund Schweicheln e.V. mit seinen Einrichtungen und Gesellschaften nicht nur gemeinnützig, sondern auch grundsätzlich für das Gemeinwohl tätig. Als diakonischer Träger der Kinder- und Jugendhilfe ist seine Grundlage das Evangelium im Sinne der christlichen Botschaft und damit eine Orientierung an den Grundwerten selbstverständlich. Dazu gehört auch, die unternehmerische Tätigkeit mit all ihren Facetten immer mehr am Gemeinwohl und dem Prinzip der Nachhaltigkeit auszurichten.

Eine neue, sehr systematische Möglichkeit, diese Orientierung auch real darzustellen, ist die Erstellung einer Gemeinwohl-Bilanz. Die Gemeinwohl-Bilanz erfasst in einer ersten Analyse anhand von vorgegebenen Fragestellungen, welche Rolle Grundwerte in den Beziehungen zu Berührungsgruppen des Unternehmens spielen.

Die Gemeinwohl-Matrix ist ein Modell zur Organisationsentwicklung und Bewertung von unternehmerischen wie auch gemeinnützigen Tätigkeiten.

In enger Kooperation mit der **Fachhochschule Bielefeld** und unter der Projektleitung von Herrn Prof. Dr. Oliver Bierhoff analysieren alle Einrichtungen und Gesellschaften des Diakonieverbund Schweicheln e.V. mit Unterstützung von entsprechend ausgebildeten Student*innen den IST-Stand der Unternehmensorganisation zu den Analysefeldern der Gemeinwohl-Matrix. Für die Analyse werden Daten erhoben z.B. von Energieverbräuchen, Lieferantendaten über Herkunft von Lebensmitteln bis hin zu Umgang mit Finanzmitteln, ökologischen Auswirkungen der Be-

GEMEINWOHL-MATRIX 5.0

GEMEINWOHL
ÖKONOMIE Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft

WERT	MENSCHENWÜRDE	SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT	ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	TRANSPARENZ UND MITENTSCHEIDUNG
A: LIEFERANT*INNEN	A1 Menschenwürde in der Zulieferkette	A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette	A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette	A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette
B: EIGENTÜMER*INNEN & FINANZ-PARTNER*INNEN	B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln	B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln	B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung	B4 Eigentum und Mitentscheidung
C: MITARBEITENDE	C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz	C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge	C3 Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden	C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz
D: KUND*INNEN & MITUNTERNEHMEN	D1 Ethische Kund*innenbeziehungen	D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmern	D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen	D4 Kund*innen-Mitwirkung und Produkttransparenz
E: GESELLSCHAFTLICHES UMFELD	E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen	E2 Beitrag zum Gemeinwesen	E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen	E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung

Gemeinwohl-Ökonomie: www.ecogood.org



triebstätigkeit und werteorientiertem Umgang mit Mitarbeitenden. Die Analyse wird in Interviewform durchgeführt und der gesamte Prozess über Workshops im Zeitraum 2019 bis Frühjahr 2020 organisiert. Die Workshops leitet die Fachhochschule Bielefeld, aktuell nehmen etwa 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem gesamten Diakonieverbund daran teil. Ziel ist es, bis Sommer 2020 eine erste Gemeinwohl-Bilanz auf Basis der Analysen zu erstellen, Anregungen zur Verbesserung des Betriebsalltags im Sinne von Nachhaltigkeit zu sammeln und danach Maßnahmen zu ergreifen, die einzelnen Tätigkeitsfelder noch mehr an Werteorientierung und Nachhaltigkeit auszurichten. Die erste Gemeinwohl-Bilanz wird bewertet und von einer externen neutralen Stelle zertifiziert. Grundsätzlich wird die Gemeinwohl-Bilanz dann auch veröffentlicht.

Auf dieser Basis wird dann alle 2 Jahre wiederum eine neue Bilanz gezogen und die Fortschritte auf dem Weg zur verbesserten Nachhaltigkeit dokumentiert.

Der Diakonieverbund Schweicheln e.V. hat sich bewusst und nach mehr als einjähriger Überlegung für diesen dauerhaften Prozess entschieden, der letztlich alle Bereiche der Organisation erfassen wird. Viele Rückmeldungen von Mitarbeiter*innen aus den Einrichtungen und Gesellschaften zeigen, dass in Zeiten von Klimawandel und Nachhaltigkeitsdiskussionen dieser unternehmerische Prozess als wichtig und wertvoll wahrgenommen wird und viel kreative Energien zur Erarbeitung von Maßnahmen freisetzen soll. Zudem wird die Haltung der Mitarbeiter*innen gestärkt, sich mit dem Thema zu beschäftigen.

Die Gemeinwohl-Bilanz passt in die Zeit.

Hans-Hermann Wolf

Vorstand Diakonieverbund Schweicheln e.V.

WIR LEBEN KOOPERATION

Auf vielfältige Art und Weise wird in den Einrichtungen und Gesellschaften des Diakonieverbundes die Zusammenarbeit mit Schulen praktiziert.

Auf den folgenden Seiten stellen sich einige dieser Projekte vor. Die Form der Kooperation ist je Region und Situation vor Ort unterschiedlich. Diese Vielfältigkeit ist gewollt und Teil der Philosophie des Diakonieverbundes.

Wir erleben in der Praxis, dass viele Schulen sehr dankbar auf das Angebot der Zusammenarbeit reagieren und bereit sind, das Miteinander auf Augenhöhe zu praktizieren.

Es gibt auch viele Projekte im Diakonieverbund, die junge Menschen befähigen, schulische Abschlüsse nachzuholen. Auch diese Projekte kooperieren in den meisten Fällen mit staatlichen Bildungsorganisationen. Für uns ist es sehr wichtig, dass wir junge Menschen motivieren und befähigen einen formalen Schulabschluss zu erreichen, da dieser häufig die Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben ist.

Wenn Sie mehr Informationen über einzelne hier dargestellte Projekte haben möchten, wenden Sie sich gerne an die aufgeführten Ansprechpartner*innen.

Rainer Kröger
Vorstand Diakonieverbund Schweicheln e.V.

» Es war eine völlig andere Art Schule, für mich genau richtig. «

Sascha, 10 Jahre im Schulprojekt

» Ich habe mich oft über euch geärgert, aber inzwischen weiß ich, warum es gut für mich war. «

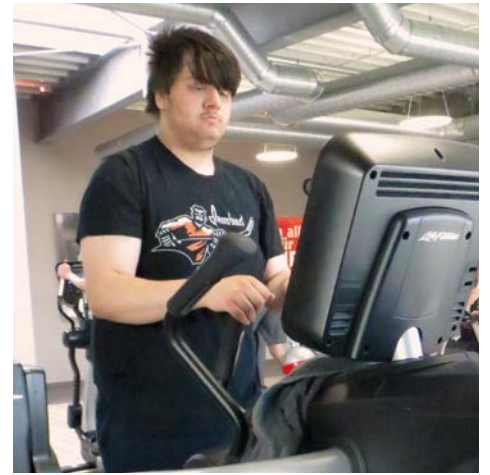
Jennifer, 1 ½ Jahre in der BlauPause, heute Mutter von einem 2-jährigen Kind

» Schulsozialarbeit ist ein wichtiger Bestandteil von Schule und eine großartige Unterstützung für Schüler, Eltern und uns Lehrer. «

Lehrerin, Grundschule

» Die Mischung aus Beschäftigung und Lernen und den praktischen Arbeiten fand ich gut. «

Rene, 3 Jahre BlauPause, danach Vermittlung auf den 2. Arbeitsmarkt



EIN BEITRAG VON ANNE SPRAKEL, SCHULLEITERIN JOSEFSCHULE GREVEN & ANDREA KESTERMANN, PROJEKTLEITUNG OFFENER GANZTAG JOSEFSCHULE GREVEN – EV. JUGENDHILFE MÜNSTERLAND GGBH

Kooperation von Schule und Jugendhilfe – eine partnerschaftlich angelegte Zusammenarbeit in der Offenen Ganztagsgrundschule St. Josef Greven

Was trägt an der Josefschule zu einer gelingenden Kooperation bei? Eine Bestandsaufnahme mit Blick in die Zukunft:

Die Evangelische Jugendhilfe Münsterland ist seit zwei Jahren Kooperationspartner der **St. Josefschule Greven**. Die Kooperation zwischen den Vertreter*innen der Ev. Jugendhilfe Münsterland und dem Team der St. Josef Grundschule hat sich in diesen zwei Jahren stetig weiter entwickelt.

Wir verstehen die Kooperation als ein Miteinander der Beteiligten mit einer höchst möglichen Transparenz und einem engen Kommunikationsnetz. Dazu gehören feste Strukturen, gemeinsame Zeiten für Bündelung von Informationen auf der Leitungsebene, gemeinsame Konferenzen, Absprachen zwischen den Teams des Vormittags- und Nachmittagsbereichs, gemeinsame Konzeptarbeit – da wo Inhalte sich überschneiden – gemein-

same Projekte, Fortbildungen und Einheitlichkeit in der Zusammenarbeit mit anderen Partnern wie Sportvereinen, Jugendämtern u.a. Institutionen. Die Gruppenleiter*innen stehen in einem engen Austausch mit den jeweiligen Klassenlehrer*innen. Das Team des Ganztags bringt sich z.B. am Tag der offenen Tür, an den Experimentiertagen, bei Elternabenden und bei Festen und Feiern ein und leistet somit einen wichtigen Beitrag für die Schulgemeinschaft. Der Offene Ganztag ist nicht losgelöst vom Vormittagsbereich zu sehen, er soll als eine Einheit wahrgenommen werden. Ein von beiden Kooperationspartnern besetzter Inhalt ist das Thema Kinderrechte. Die gemeinsame Teilnahme am Bundesprojekt OPENION „Bildung für eine starke Demokratie“ hat die inhaltliche Zusammenarbeit qualitativ weiter gefördert.

Qualitätsentwicklung

Die Evangelische Jugendhilfe Münsterland legt im Hinblick auf die Qualität der Arbeit im Ganztage viel Wert auf die Qualifikation der Mitarbeitenden. In diesem Jahr haben z.B. die Projektleitungen aller Offenen Ganztage an einer mehrteiligen internen Schulung zu den Themen Teamentwicklung, Konflikte und Konzepte teilgenommen. Die Gruppenleitungen sind in aller Regel ausgebildete Erzieher*innen bzw. Sozialpädagog*innen. Sie sind nicht nur für die Arbeit mit den Kindern, sondern auch für die Weiterentwicklung und Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium, den Eltern und die gesamte Steuerung ihrer Gruppe oder ihrem Funktionsbereich zuständig.

Das Team des Offenen Ganztages arbeitet eng mit den anderen Projekten in der Region zusammen, inhaltlich geht es hier um Fallberatungen, aber auch um thematische Inhalte, die einerseits spezifisch auf den Ganztage ausgerichtet sind und andererseits der regionalen Information und Vernetzung dienen. Diese Möglichkeiten sind für die Mitarbeitenden in den Projekten ein besonderer qualitativer Gewinn.

» Schule wird zunehmend zum Lebensraum! «

Um die Qualitätsentwicklung voran zu bringen, finden an der Josefschule regelmäßige Jahresgespräche mit der Schulleiterin, mit der pädagogischen Leitung der Ev. Jugendhilfe und der Projektleiterin statt. In den Gesprächen werden das vergangene Schuljahr reflektiert und die Bedarfe und Ziele für das nächste Schuljahr festgelegt. In unserer schulinternen Kooperationsvereinbarung haben wir weiterhin fest verankert, dass Evaluationen unserer Arbeit immer beide Bereiche einbeziehen: sowohl den Vormittagsbereich als auch den Mittags- und Nachmittagsbereich.

Wir entwickeln uns hier an der Josefschule stetig weiter und stellen unsere Zusammenarbeit immer breiter auf. Seit dem vergangenen Schuljahr treffen sich beispielsweise die Klassenlehrerinnen und Lehrer mit den entsprechenden Gruppenleitungen in festgelegten Abständen, um sich auszutauschen. Diese Praxis ermöglicht einen noch genaueren Blick auf das jeweilige Kind.



Kooperationen

Auf kommunaler Ebene tagt in Greven zweimal jährlich eine Steuergruppe, die sich aus dem Schulamt, den Schulleitungen, den gewählten Elternvertretungen, Projektleitungen und Trägervertretern zusammensetzt. Hier werden alle relevanten kommunalen Themen erarbeitet und diskutiert. Man merkt deutlich, dass die Verwaltung und die Politik nicht nur auf veränderte Bedarfe reagieren wollen, sondern vorausschauend geplant werden soll.

» Der Offene Ganztag ist nicht losgelöst vom Vormittagsbereich zu sehen, er soll als eine Einheit wahrgenommen werden. «

Unterschiedliche Professionen bringen sich ergänzend und bereichernd in ein System ein. Den Nutzen haben in erster Linie die Kinder und die Familien, die in die Arbeit aktiv und mitbestimmend eingebunden werden. Einheitlichkeit und Übereinstimmung in Inhalten schafft pädagogisch und qualitativ Kontinuität und Stabilität des Systems, denn z.B. aus dem Ergebnis eines gemeinsamen Projekts wie dem schulspezifischem Kinderrechtevertrag (OPENION) erwachsen auch Handlungsstränge, die an der Schule einheitlich praktiziert werden. In einer Schule, die sich dem Kinderrechtevertrag verpflichtet fühlt, sind alle Beteiligten auch Wächter dieses Vertrages. Daher spielt die gemeinsame Evaluation eine bedeutende Rolle. Wichtig ist dennoch die jeweilige Sichtweise auf ein System. Diese Sichtweise erfordert eine unbedingte Rollenklarheit aller Beteiligten.

Ein großer Gewinn für alle ist die Professionalität. Im Bereich der schulischen Professionalität gibt es vorgegebene

Standards durch Richtlinien und den Referenzrahmen Schulqualität. Die Ev. Jugendhilfe legt ihren Fokus ebenso auf Fachlichkeit in der Ausbildung sowie Vorbildung bzw. professionellen Erfahrung der Akteure, wodurch ein hohes Arbeitsniveau erreicht wird.

Mit Blick in die Zukunft wird immer wieder über den Rechtsanspruch auf einen Platz im Offenen Ganztag diskutiert. Aus unserer Sicht kann man diesen politischen Vorstoß nur begrüßen. Allerdings schätzen es die Eltern an der Josefsschule besonders, dass sie eine Wahl zwischen einer Übermittagsbetreuung und dem Offenen Ganztag haben. Diese Wahlmöglichkeit sollte den Eltern auch erhalten bleiben, damit die Betreuung auch zum Familienleben passt.



Perspektiven

Perspektivisch wird es darum gehen, den unterschiedlichen und eher in der Gesamtschau wachsenden Bedarfen von Familien an Betreuungsformen gerecht zu werden, noch flexiblere Lösungen zu bieten für mehr und mehr Nachfragen nach Ganztagsplätzen und längerer Betreuung bis z. B. 17:00 Uhr. Hier kann es nur um gute Teams gehen, die sich intensiv über Elternarbeit, Förderpläne von Kindern und auch über das Thema Hausaufgaben austauschen.

Stichwort Fachkräftemangel – Bislang konnte die Ev. Jugendhilfe Münsterland ihrem eigenen Anspruch, Fachkräfte als Gruppenleitungen einzustellen noch gerecht werden. Wir hoffen, dass es auch bei wachsenden Betreuungszahlen und trotz des zunehmenden Fachkräftemangels gelingt, diesem Anspruch gerecht zu werden. Die Evangelische Jugendhilfe wird sich deshalb weiter für eine gute Begleitung und Unterstützung der einzelnen Mitarbeitenden und der Teams engagieren.

Schule wird zunehmend zum Lebensraum! Für die Kinder sind große Ganztageseinrichtungen mit zum Teil mehr als 250 Kindern eine Herausforderung, möglicherweise müssen lang bewährte Konzepte überarbeitet werden, um der Größe gerecht zu werden. Wichtig sind vor allem geeignete Räume. Es wird dem Anspruch nicht gerecht einfach Klassenräume zu nutzen, weil diese kaum Rückzugsmöglichkeiten und Ruhebereiche bieten. Um den Offenen Ganztag bedarfsgerecht auszubauen, ist weiterhin eine unterstützende positive Förderung seitens der Schulträger unabdingbar. Allerdings stellt ein Rechtsanspruch auf einen Platz im Offenen Ganztag auch die Kommunen vor eine große Herausforderung – nicht nur finanzieller Art, sondern auch in Planung und Umsetzung.

Konzeptionell können wir uns vorstellen, dass Offene Ganztagsgrundschulen nicht nur wachsen, sondern sich zu Familienzentren weiterentwickeln und die bewährte Arbeit der Kindertageseinrichtungen für das Grundschulalter fortsetzen. In einigen Kommunen und im Kreis Steinfurt finden wir bereits jetzt erste Beratungsangebote durch die Jugendhilfe für Eltern und Lehrer. Grundschulen, die mit Jugendhilfeträgern zusammenarbeiten hätten gute Voraussetzungen, um etwas Vergleichbares zu entwickeln.



EIN BEITRAG VON FRITZ BECKER, PÄDAGOGISCHE LEITUNG EV. JUGENDHILFE MÜNSTERLAND GGBH

Projekt Nebenan

In enger Zusammenarbeit mit dem Grundschulbereich der **Janusz-Korczak-Schule in Ibbenbüren** – eine Förderschule für soziale und emotionale Entwicklung – hat sich das Kooperationsprojekt „nebenan“ als festes und wichtiges Element in unserer Jugendhilfelandchaft etabliert. Seit Sommer 2015 wird das Projekt vom Jugendamt des Kreises Steinfurt pauschal finanziert.

Fünf Kinder werden aus dem Kreis Steinfurt von einem multiprofessionellen Team (bestehend aus Sonderpädagogen, Sozialpädagogen und weiteren pädagogischen Mitarbeitern) betreut. Die primären Zielperspektiven des Projektes sind die Integration in das Stammsystem des Grundschulbereiches der Janusz-Korczak-Schule und die

Stabilität der Persönlichkeit des Kindes.

» Eine regelmäßig stattfindende Familienfreizeit wurde in den letzten Jahren fest in die Angebotsform des Projektes aufgenommen. «

Das Projekt ist vor einigen Jahren in das Schulgebäude der Janusz-Korczak Schule gezogen, wodurch die Ko-

operation noch intensiver und effektiver wurde. Eine regelmäßig stattfindende Familienfreizeit wurde in den letzten Jahren fest in die Angebotsform des Projektes aufgenommen. Hierbei haben die Familien die Möglichkeit als komplette Familie (Kinder des Projektes, Geschwisterkinder) teilzunehmen. Gemeinsame Aktionen, viele Gespräche und Interaktion zwischen Eltern und Kind stehen dabei im Vordergrund. Die gewonnenen Eindrücke der Freizeit lassen sich gut in die Arbeit mit den Eltern integrieren.

Es wurde durch den Kreis Steinfurt in Aussicht gestellt, dass das Projekt für weitere fünf Jahre ab 2020 pauschal gefördert wird.

**EIN BEITRAG VON VON FRITZ BECKER, PÄDAGOGISCHE LEITUNG
EV. JUGENDHILFE MÜNSTERLAND GGMBH**

Kinderclub

Sozialpädagogische Gruppenarbeit

Die Ev. Jugendhilfe Münsterland bietet in Kooperation mit der **Ludgerischule** (Grundschule) in **Ibbenbüren** und dem offenen Ganzttag dieser Schule eine besonders intensive Form der „Sozialen Gruppenarbeit“ an, welche an Schüler mit erhöhtem Förderbedarf in emotionaler und sozialer Hinsicht gerichtet ist. Ein besonderer Fokus liegt auf der Sozialraumarbeit. Die besonderen Möglichkeiten dieses Konzeptes ergeben sich aus der engen Kooperation mit der Schule und der Orientierung auf den entsprechenden Sozialraum.

» Neben der Arbeit mit den Kindern gehören regelmäßige Elterngespräche und eine Elterngruppe zum Konzept. «

Entfallen Hol- und Bringfahrten der Schüler. Das Mittagessen wird über den Offenen Ganzttag der Schule organisiert und in der Gruppe eingenommen.

Unsere Erfahrung zeigt, dass darüber hinaus die enge Abstimmung und der intensive Austausch mit der Schule eine sehr effektive Arbeit mit den betroffenen Schülern ermöglichen.

Zudem kann die Gruppe entsprechende Möglichkeiten der Schule nach Absprache mitnutzen.

Auch die Arbeit mit den Kindern im Sozialraum ist besonders effektiv, da man sich auf einen Sozialraum konzentrieren kann und dessen Ressourcen für alle betroffenen Kinder nutzbar machen kann.

Es werden 6 Kinder klassenübergreifend an drei Nachmittagen von 12:30 – 16:30 Uhr im Umfang von insgesamt 30 Fachleistungsstunden von zwei Sozialpädagogen*innen betreut. Darüber hinaus findet in den Sommerferien ein dreiwöchiges Ferienprogramm mit Ausrichtung auf den Sozialraum statt. Gemeinsam geplante Eltern-Kind-Aktionen sowie ein jährliches Sommerfest werden ebenfalls gerne von den Familien angenommen. Neben der Arbeit mit den Kindern gehören regelmäßige Elterngespräche und eine Elterngruppe zum Konzept.

Ein großer Stellenwert liegt auf der engen Vernetzung mit den beteiligten Institutionen (OGGS, Schule, andere Träger der Jugendhilfe), um eine ganzheitliche Betrachtung der Kinder zu ermöglichen und sie optimal zu unterstützen.

Finanziert wird das Projekt über das Jugendamt der Stadt **Ibbenbüren**.





**BERICHT VON LAURA METTERHAUSEN, SCHULSOZIALARBEITERIN
SCHULE AN DER EMS IN GREVEN
EV. JUGENDHILFE MÜNSTERLAND GGMBH**

ZeitRaum Projekt: Schule an der Ems

Förderschule des Kreises Steinfurt für sozial-emotionale Entwicklung in Greven

Das Projekt „ZeitRaum“ ist ein intensivpädagogisches Projekt, an dem 5 - 8 Schülerinnen und Schüler (SuS) der **Schule an der Ems in Greven** teilnehmen. Das Team besteht neben der Schulsozialarbeiterin aus einer Sonderpädagogin, einer Fachlehrerin für den Garten, einer Heilerziehungspflegerin im Anerkennungsjahr und einer Honorarkraft für den Bereich Werken. Die SuS nehmen täglich für zwei Stunden am Regelunterricht teil. In der dritten Schulstunde beginnt für die SuS die Projektzeit. Kernelement dieser Projektzeit ist die Arbeit im außerschulischen Lernort, dem sogenannten Schusterhaus – ein kleines Häuschen mit Garten, welches von der Schule aus fußläufig zu erreichen ist.

Die Schulsozialarbeit unterstützt die SuS im Projekt vor allem durch Sozialtrainings, Zielgespräche und Krisenintervention. Über die Aufnahme und die Dauer der Teilnahme am ZeitRaum Projekt entscheidet das ZeitRaum Team, gemeinsam mit dem Lehrerkollegium und der Schulleitung.

Die Projektgruppe legte im letzten Schuljahr einen Gemüsegarten an, in dem die Schüler ihr eigenes Gemüse anbauen, pflegen, ernten und auch vermarkten werden. In theoretischen Lerneinheiten und anhand bereitgestellter Bildungsmaterialien erarbeitet die Gruppe Basiswissen zum Gemüseanbau sowie zu ökologischen Zusammenhängen. Weitere zentrale Themen sind gesunde Ernährung sowie globale Zusammenhänge der Lebensmittelproduktion und Konsumverhalten.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist das Werken mit Holz: an zwei Tagen in der Woche stellen die SuS mit einem Seniorpartner verschiedene Produkte wie Vögel- und Fledermauskästen, Setzkästen für Blumenkübel, Glashalter oder

Deko- und Geschenkartikel her. Diese Produkte sollen später auf lokalen Märkten oder über Onlineportale vermarktet werden. Im Winter, wenn weniger im Garten gearbeitet wird, kann die Gruppe im kreativ- handwerklichen Bereich arbeiten, z.B. Macramé, Drahtschmuck etc. herstellen. In der Schulküche wird Hauswirtschaftsunterricht erteilt. Es wird gekocht, gebacken oder Fertigmischungen in Gläsern hergestellt. Darüber hinaus arbeiten die SuS an Zier- und Zimmerpflanzen oder betätigen sich sportlich bei gemeinsamen Spielen in der Turnhalle.

» Die Schülerinnen und Schüler nehmen täglich für zwei Stunden am Regelunterricht teil. «

Der ZeitRaum soll als Schonraum dienen, in dem die SuS Zeit und Anleitung für die Entwicklung neuer, konstruktiver Verhaltensansätze finden. Die SuS sollen nach ihrer Zeit im Projekt gestärkt in ihre Herkunftslerngruppe oder auch eine andere Klasse an der Förderschule reintegriert werden. Die Rückführung in die Stammklasse ist abhängig von der individuellen Ausgangslage und den Fortschritten der einzelnen SuS. In Einzelfällen ist es auch möglich, dass ein Schüler bis zu seinem Schulabschluss im Projekt bleibt, wenn er bei Projekteintritt bereits kurz vor dem Abschluss steht.



**EIN BEITRAG VON PETER KÜCKING, PROJEKTLEITER TRI-X
EV. JUGENDHILFE MÜNSTERLAND GGBH**

Mehr Bock auf die Schule

Projekt „Tri-X“ förderte die Lern- und Leistungsmotivation

Säge statt Schreibstift, Fotoapparat statt Schulbuch und Muckibude statt Physikunterricht.

Diese alternative Form des Schulbesuchs wählten sieben Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Schulen in **Steinfurt (Schule am Bagno, Grütterschule u.a.)**, 1- bis 2-mal wöchentlich, im Projekt „Tri-X“.

Das Tri-X Grundmodul eröffnete für die teilnehmenden Jugendlichen an 2 Tagen (3 Tage Schule, 2 Tage Tri-X) in der Woche eine neue und interessante Welt des ganzheitlichen Lernens und Arbeitens. Es wurde auch als Schulersatzmodul (1 - 3 Tage betriebliche oder überbetriebliche Praxis, 2 Tage Tri-X) ergänzend eingesetzt.

» Der zentrale Aspekt war hierbei der Aufbau des Selbstwertgefühls durch erfolgreiches, sinnvolles und produktives Handeln. «

Das Präventionsmodul bot Jugendlichen einmal pro Woche (4 Tage Schule, 1 Tag Tri-X) die Alternative zum Schulalltag. Die Förderung der Lern- und Leistungsmotivation war das Ziel dieser innovativen Projektidee der Jugendhilfe Münsterland. Ein Tag im Projekt „Tri-X“ bestand aus 3 Bausteinen:

- A** Beschäftigung in einer Holzwerkstatt unter werkpädagogischer Anleitung
- B** Vermittlung von Sach- und Sozialkompetenz durch Projektarbeit
- C** Gesundheitsförderung mit dem Schwerpunkt Fitnesstraining

Die Arbeit in der Holzwerkstatt förderte persönlichkeitsbildende Prozesse wie Ausdauer, Selbstständigkeit, Konzentrationsfähigkeit und Teamfähigkeit und vermittelt handwerkliche Fähigkeiten. Der zentrale Aspekt war hierbei der Aufbau des Selbstwertgefühls durch erfolgreiches, sinnvolles und produktives Handeln.

Durch die Projektarbeit lernten die Schülerinnen und Schüler selbstständig, eigenverantwortlich und in der Gruppe zu arbeiten. Statt isolierter Einzelaspekte erkannten sie Zusammenhänge und eigneten sich Kompetenzen, Methoden, Inhalte und neue Perspektiven aus den verschiedenen Themenwelten an.

Um Bewegungsmangel und ungesunder Ernährung systematisch entgegenzuwirken, wurde den Jugendlichen das Angebot unterbreitet, zweimal wöchentlich im Rahmen des Projekts gemeinsam ein Fitness-Studio zu besuchen und das Thema „gesunde Ernährung“ in die Projektarbeit einzubinden.

Tri-X Stundenplan

08.00 – 09.00 Uhr Holzwerkstatt
09.00 – 09.10 Uhr Pause
09.10 – 10.00 Uhr Holzwerkstatt
10.00 – 10.30 Uhr Pause
10.30 – 11.20 Uhr Projektarbeit
11.20 – 11.30 Uhr Pause
11.30 – 12.30 Uhr Fitnessstudio

Projektdaten

Projektlaufzeit: 01.05.2018 bis 30.04.2019
Anzahl der Teilnehmenden: 7 Schülerinnen und Schüler
Durchführungsort: Jugendwerkstatt Steinfurt, Goldstraße 14
Kostenträger: Diakonie Deutschland



Prävention macht Schule



Kontakt & Ansprechpartner
Fachdienst Jugend und Familie Ibbenbüren
 Weberstraße 5, 49477 Ibbenbüren
 Christian Büchter, Tel. 05451 - 931580
Ev. Jugendhilfe Münsterland GmbH
 Oberer Markt 4, 49477 Ibbenbüren
 Georg-Friedrich Becker, Tel. 0175 - 2643709
Caritasverband Tecklenburger Land e. V.
 Klosterstraße 19, 49477 Ibbenbüren
 Christiane Fließ, Tel. 05451 - 500223

**Beratung in Grundschulen
und Kindertagesstätten**

Bild: www.fotothek.de - Foto: iStockphoto.com - © 490713





Beratung in Grundschulen und Kindertagesstätten bedeutet:

- Beratung und Unterstützung für Eltern, Kinder, Lehrkräfte und Pädagogen der Schulen, des Ganztags bzw. der Kindertagesstätten
- Gesprächsangebote zu Fragen der Erziehung und Entwicklung Ihres Kindes, um
 - Lösungsmöglichkeiten zu entdecken
 - Veränderungsstrategien gemeinsam zu erarbeiten
 - und evtl. weitere Hilfen und Angebote zu vermitteln

Die besprochenen Inhalte werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

Zu diesen Themen bin ich für Sie erreichbar:

Ev. Stephanus Kindergarten Ibbenbüren / Püsselbüren
 Berliner Straße 31, 49479 Ibbenbüren

Meine Sprechzeiten:
 Jeden Mittwoch 8:30-9:30 Uhr
 und nach Vereinbarung
 (Außerhalb der Sprechstunde erreichen Sie mich mobil oder per E-Mail)



Ansprechpartnerin:
 Anne von den Benken
 Heilpädagogin
 Tel. 0160 - 7130798
 vondenbenken@ev-jugendhilfe.de

„Wege entstehen im Gehen.“
 Margarete Hauck von den Driesch

EIN BEITRAG VON FRITZ BECKER, PÄDAGOGISCHE LEITUNG – EV. JUGENDHILFE MÜNSTERLAND GMBH

Projekte BiG und BuT

BiG (Beratung in Grundschulen) und BuT (Bildungs- und Teilhabepaket)

Schulen werden bei der Ev. Jugendhilfe Münsterland weiterhin als Basis und Ausgangspunkt einer sozialräumlichen Orientierung gesehen.

In diesem Zusammenhang hat das Jugendamt des Kreises Steinfurt das Beratungsprojekt, das schon seit langem durch die Ev. Jugendhilfe Münsterland in Kooperation mit dem Caritasverband Tecklenburger Land in Ibbenbüren umgesetzt wird, übernommen und in den 45 Grundschulen des Kreises eingesetzt.

Dieses Projekt ist sehr erfolgreich angelaufen. Unter anderem soll durch dieses Angebot die sozialräumliche Ausrichtung der Flexiblen Hilfen initiiert werden. Die Beratung wird deshalb ausschließlich durch Mitarbeiter der Flexiblen Hilfen konzentriert auf jeweils einzelne Kommunen durchgeführt.

Die Ev. Jugendhilfe Münsterland hat daraufhin die Beratung an sechs Schulen des Kreises übernommen. Sie arbeitet dabei in den Städten Steinfurt und Hörstel an jeweils drei Schulen. Wir sehen in diesem Projekt einen sehr interessanten Ansatz dazu, Flexible Hilfen auf den jeweiligen Sozialraum zu orientieren.

Die Initiative für dieses Kreisprojekt geht auf die Beratung einer Schule in Hörstel zurück, die die Ev. Jugendhilfe Münsterland sechs Jahre lang im Auftrag des Kreisjugendamtes als Modellprojekt im Rahmen von BiG durchgeführt hat.

In Ibbenbüren wird das Projekt BiG/K (Beratung in Grundschulen und Kindergärten) weiterhin sehr erfolgreich für alle 8 Grundschulen und die Familienzentren umgesetzt. Daneben wird die Schulsozialarbeit BuT mit dem Schwerpunkt auf den

Grundschulen weiterhin im anfänglichen Umfang fortgeführt, indem das Jugendamt der Stadt die Reduzierungen der BuT Beratung vollständig kompensiert. An der Ibbenbürener Gesamtschule wurden die BuT-Stunden um Schulsozialarbeit im Matchingsystem aufgestockt, so dass eine halbe Stelle entstanden ist. Dadurch können Schüler, Lehrer und Eltern sehr präventiv und angemessen beraten werden. Wir achten dabei darauf, dass wir uns auf die Aufgaben Klärung und Diagnostik und dann Vermittlung an den entsprechenden Fachdienst beschränken, so dass der präventive Ansatz gewahrt bleibt.

Die Beratung an Schulen und Familienzentren ist eingebettet in den Bereich Frühe Hilfen und ist Teil der Präventionskette.



**EIN BEITRAG VON JOLA SWITALA, AMBULANTES JUGENDHILFEZENTRUM NORD
EV. JUGENDHILFE BOCHUM**

Spielen, Ausprobieren, Mitmachen an der Schule

Das Projekt SAM

Spielen, Ausprobieren und Mitmachen, geht das überhaupt an der Schule? Nach 3 Jahren Erfahrung können wir sagen, ja, das geht!

Das Projekt „Spielen, Ausprobieren, Mitmachen“ (kurz: SAM) wird seit 2016 von uns als außerschulisches Angebot für Grundschüler und Grundschülerinnen in Kooperation mit der Schulsozialarbeit des Jugendamtes Bochum durchgeführt.

Durch den Kontakt mit vielen sozialräumlichen Institutionen ist uns im Vorfeld klar geworden, wie wichtig es ist, die soziale Kompetenz von eher zurückhaltenden Kindern zu stärken, die nicht über das Selbstbewusstsein verfügen, in der Schule ihre Interessen zu äußern oder ihre Meinung zu vertreten.

Das Ziel unseres Gruppenangebotes SAM ist das Erlernen eines selbstsicheren Umgangs mit anderen Kindern im geschützten Rahmen einer Kleingruppe am vertrauten Ort Schule. Das Projekt SAM wird durch eine Mitarbeiterin des Ambulan-

ten Jugendhilfezentrums und eines Schulsozialarbeiters/einer Schulsozialarbeiterin der jeweiligen Schule angeleitet.

» Das Ziel unseres Gruppenangebotes SAM ist das Erlernen eines selbstsicheren Umgangs mit anderen Kindern im geschützten Rahmen. «

Unser Konzept sieht vor, dass bis zu acht Kinder durch abwechslungsreiche In- und Outdoor Spiele in Kontakt kommen. Die Teilnehmer lernen sich mitzuteilen, aufeinander Rücksicht zu nehmen und gemeinsam als Gruppe mitzuent-scheiden. Den Kindern wird dabei auch das Spielen im klassischen Sinne zugänglich gemacht. So entdecken die Grundschüler und Grundschülerinnen neue Interessen jenseits vom

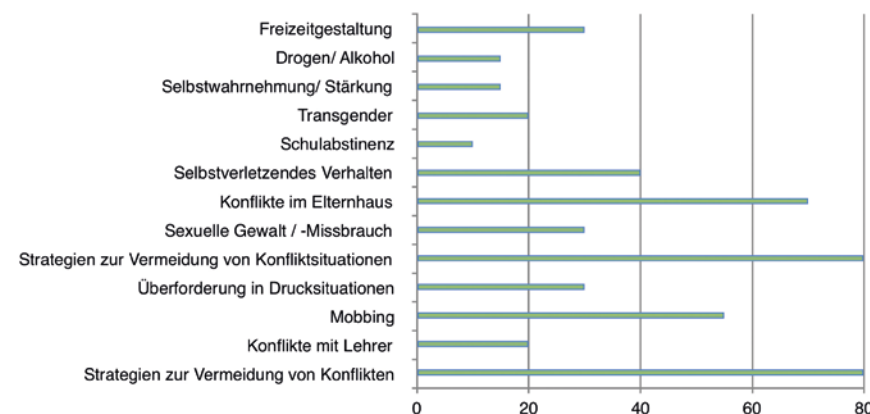
Medienkonsum. Bislang konnte das Projekt erfolgreich an der **Wilbergschule** und an der **Lina-Morgenstern-Schule** in Bochum umgesetzt werden.

Beim Abschluss des Projektes benannten die teilnehmenden Kinder, dass sie durch das Projekt SAM gelernt hätten, sich mehr zuzutrauen. Sie sprachen sich positiv darüber aus, dass die Gruppe auf ihre Wünsche und Vorschläge eingegangen ist. Die Kinder fanden es ebenfalls gut, Wege aufgezeigt zu bekommen, die halfen, gegensätzliche Interessen friedlich zu lösen. Die Grundschüler und Grundschülerinnen fanden es bereichernd, neue Spiele kennen gelernt zu haben, die sie auch außerhalb des Projektes mit anderen Kindern oder Familienangehörigen spielen können.

Abschließend lässt sich sagen, dass durch das Projekt SAM die Selbstwirksamkeit und Selbststeuerung bei den Kindern gestärkt, neue Handlungsmuster erlernt und insgesamt eine bessere Integration in der Schulklasse erreicht wird.



Zusammenfassung der Themenschwerpunkte der Schüler in allen drei Schulen:



**EIN BEITRAG VON MARIE KRUSE, ANNA NIERMANN UND MAREN TEWIELE, SCHULSOZIALARBEITERINNEN IN BOCHOLT
EV. JUGENDHILFE MÜNSTERLAND GGBH**

Schulsozialarbeit in Bocholt

Auswertung der Inanspruchnahme des Angebotes

Die Stadt Bocholt ist die größte Stadt im Kreis Borken und bietet mit seinem großen Angebot alles, was man sich von einer Stadt, die, nebenbei bemerkt oft als „kleines Münster“ beschrieben wird, nur wünschen kann. Ob es die schönen Grünanlagen in der Stadt oder am Aa-See sind, die einladende Innenstadt oder die Grenznähe zu Holland – Bocholt ist attraktiv.

Für die Evangelische Jugendhilfe Münsterland ist Bocholt schon seit vielen Jahren eine Stadt, in der man gut arbeiten kann. Seit knapp 3 Jahren ist die Evangelische Jugendhilfe mit dem Angebot der Schulsozialarbeit an folgenden Schulen in Bocholt vertreten.

Albert-Schweitzer-Realschule (seit 2017)

Israhel-van-Meckenen-Realschule (seit 2018)

Clemens-Dülmer-Grundschule (seit 2019)

Sowohl Lehrer als auch Schüler haben die Angebote an ihren Schulen gut angenommen. Durch Vielseitigkeit und Individualität konnten die Projekte gut installiert werden.

» Es werden gemeinsame Projekte entwickelt und an die Interessen der Schüler angepasst. «

„Es tut gut, sich auszutauschen und voneinander zu profitieren. Wir können ressourcenübergreifend arbeiten und den Sozialraum Bocholt gemeinsam entdecken. Es kommt vor, dass sich unsere Schüler kennen und wir fallübergreifend arbeiten. Thematisch unterscheiden sich die Jugendhilfethemen zwischen Realschule und Grund-

schule so gut wie gar nicht“, beschreibt Anna Niermann die Arbeitssituation.

Die vier Handlungsfelder der Schulsozialarbeit bieten uns eine große Bandbreite an Bedarfsorientierung. Schüler, Eltern, Lehrer und/oder das System Schule als Ganzes eröffnen viele Handlungsmöglichkeiten. Es werden gemeinsame Projekte entwickelt und an die Interessen der Schüler angepasst. Zum Beispiel Kioskprojekte, damit es bei sommerlichen Temperaturen auch mal Eis geben kann oder Streitschlichter AG's, die ganz unter dem Motto: „Schüler helfen Schüler!“ laufen.

Die Schulsozialarbeit unterstützt bereits an beiden Realschulen die Medienscouts und begleitet als Ansprechpartner die Ausbildung.

Schulsozialarbeit aus Sicht der Schüler:

„Du hast mich unterstützt offener zu sein. Ich fühle mich endlich wohl in meiner Klasse.“

7. Klasse

„In unserer Klasse gab es immer Stress. Du hast uns mit Übungen geholfen, dass unsere Klasse jetzt zusammen hält“

6. Klasse

„Ich bin froh, wieder Kontakt mit meinem Vater zu haben.“

9. Klasse

„Ich bin froh, dass ich mit dir sprechen kann. Mama schlägt mich nicht mehr.“

3. Klasse

„Schulsozialarbeit ist einfach gut, weil du uns hilfst, wenn wir uns streiten – manchmal schaffen wir es einfach nicht alleine. Es ist auch toll, dass wir bald die Streitschlichterausbildung mit dir machen. Hoffentlich darf ich mitmachen. Es haben sich, glaube ich, viele Kinder angemeldet.“

4. Klasse

„Ich habe mit dir eine Schatzkiste gebastelt. Wenn ich nicht aufstehe, bekomme ich einen Stein und kann ganz viele Steine sammeln. Das ist toll.“

1. Klasse

Schulsozialarbeit aus Sicht der Lehrer:

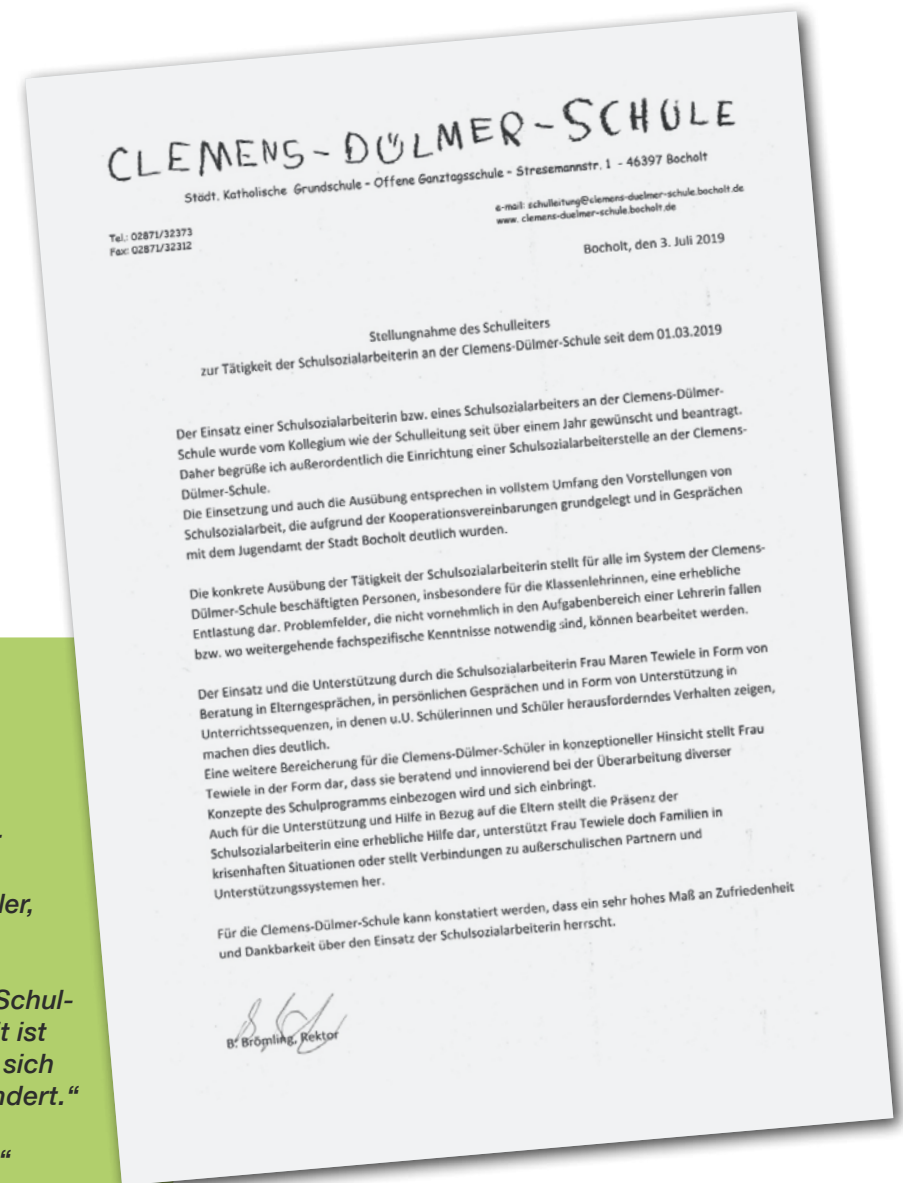
„Schulsozialarbeit ist ein wichtiger Bestandteil von Schule und eine großartige Unterstützung für Schüler, Eltern und uns Lehrer.“

„Schulsozialarbeit verändert das Schulklima positiv. Die Zusammenarbeit ist sehr gut. Seit dem du da bist, hat sich die Lernatmosphäre positiv verändert.“

„Super Angebote für die Schüler“

„Eine große Unterstützung in verschiedenen Situationen“

„In vielen Klassen gibt es einen stärkeren Klassenzusammenhalt.“



„Hallo, ich bin Jenny!“

Ich wohne seit ich ganz klein bin in einer Wohngruppe mit fünf anderen Kindern. Ich habe auch eine Mama und einen Papa, aber die kriegen es irgendwie nicht hin, dass sie sich um mich kümmern. Ich weiß nicht, wieso. Hier habe ich am liebsten Shelley, sie ist meine Erzieherin und sooo nett. Dann sind da noch Elke, Tina, Karina und Tors-ten, und Svenja. Und Petra, die kocht. Die sind auch alle nett, außer Elke, weil sie meckert manchmal. Aber sonst ist sie auch nett.

Ach so, und ich bin auch nett. Also, wenn die andern nicht doof sind zu mir. Adriana kneift immer, die kneift ich dann auch. Oder Norman, der gibt sein Spielzeug nicht ab. Aber wenn ich das will, dann nehme ich mir das einfach, da brüllt er gleich und boxt. Der ist blöd. Aber er gibt mir oft von seinen Süßigkeiten ab, das gefällt mir. Ramon sagt dann, Norman ist in mich verknallt. Aber es knallt gar nicht, wenn er mir was Süßes abgibt. Ramon und Joshua sind schon groß, die gehen dauernd raus. Ich will auch raus, aber ich darf noch nicht alleine. Und was noch immer wichtig ist, ich habe eine GEI-STI-GE BE-HIN-DER-UNG. Das war so: als ich im Bauch

» UND ICH GEHE ZUR SCHULE! «

von meiner Mutter gewachsen bin, war sie krank und musste richtig gefährliche Medizin nehmen. Und davon ist in meinem Kopf das Gehirn nicht gut gewachsen. Irgendwas Doofes eben. Dabei kann ich schon alles. UND ICH GEHE ZUR SCHULE! Shelley hat sich total Sorgen gemacht, wo ich zur Schule gehen kann. Wegen der BE-HIN-DER-UNG. Im Kindergarten war ich mit allen Kindern zusammen, auch solche, die ganz schlau waren,

also die konnten total viel. Ich eigentlich auch. Aber es geht manchmal langsam und ich vergesse viel. Und Shelley wollte, dass ich auch mit allen Kindern zur Schule gehen kann. Es macht auch total Spaß. Und wie wir das geschafft haben, ging so: Ich weiß das nicht mehr alles genau, deswegen muss Shelley das jetzt erklären

Mein Name ist Shelley, ich bin die Bezugserzieherin von Jenny. 2017 wurde unsere Jenny schulpflichtig. Bis dahin wurde sie in einer Kita inklusiv betreut. Bei dieser Betreuung gab es viele Höhen, aber auch Schwierigkeiten. Insgesamt hat es Jenny aus meiner Sicht aber sehr gut getan, bei uns und in der Kita mit nicht behinderten Kindern zusammenzuleben. Sie hat so viel gelernt und ihr stärkster Antrieb war immer, es den anderen gleich tun zu können. Wer Jenny vor vier oder fünf Jahren kannte, wird nicht glauben können, was für ein willensstarkes und aufmerksames Mädchen sie geworden ist. Sie spricht, klettert, spielt mit anderen Kindern, macht Unsinn und ist ein richtig eifriges Schulkind.

Aber bis dahin waren einige Schritte zu bewältigen. Die Vormünderin und wir Erzieher*innen wünschten uns sehr, dass Jenny inklusiv beschult werden könnte. Eine große Hilfe auf dem Weg zur richtigen Schule war uns das SIBUZ – das Schulpsychologische und Inklusionspädagogische Beratungs- und Unterstützungszentrum. Dort erhielten wir alle Informationen, um die notwendigen Schritte für den Weg zur richtigen Schule zu gehen. Das betraf die Formalitäten der Antragsstellung, Fristen und Zuständigkeiten genauso wie die konkrete fachliche Beratung zu Jennys Bedürfnissen. Die Kolleg*innen vom SIBUZ beraten auch die Schulen selbst zu Fragen von Inklusion, Prävention, Förderung usw. Durch das SIBUZ wurde Jenny bereits in der Kita beobachtet

und eine Empfehlung für die Beschulung erarbeitet. Es wurde die Beschulung an einer Förderschule mit Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ empfohlen, alternativ eine Rückstellung und erneute Überprüfung. Entsprechend der Empfehlung suchten wir eine Förderschule für Jenny, diese war allerdings so überlastet, dass es schon Wartelisten für die Aufnahme gab.

So wurde Jenny für ein Jahr zurückgestellt und wir machten uns auf die Suche, welche Schule im Umkreis ein überzeugendes Konzept der Inklusion vorweisen konnte. Wir wurden mit der „Pustoblume-Grundschule“ fündig, eine Schule, die durch die Kollegin vom SIBUZ auch als geeignet eingeschätzt wurde. Zugleich wurden wir informiert, dass wir ein Feststellungsverfahren beantragen müssen, um den sonderpädagogischen Förderbedarf ermitteln zu lassen. Erneut fand eine intensive Beratung mit der Vormünderin, der Sonderpädagogin vom SIBUZ und mir statt, ob wir Jenny wirklich den Schritt zutrauten, eine Regelgrundschule mit inklusiven Anteilen zu besuchen. Wir waren uns nicht sicher. Die Sonderpädagogin hatte Jenny erneut getestet und schilderte uns anhand der Ergebnisse Jennys Stärken und Schwächen, die im schulischen Kontext zu berücksichtigen seien.

Im Frühjahr 2018 musste dann die Entscheidung fallen und der Erst- und Zweitwunsch für die Einschulung benannt werden. Das SIBUZ hatte uns eine weitere Alternative vorgeschlagen – ein Förderzentrum an der „Schule am grünen Stadtrand“ in Berlin. Dort finden sich neben dem Regelgrundschulbetrieb Förderklassen für den Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“. Darüber hinaus vernetzt das Förderzentrum Maßnahmen zur Förderung der Kinder, wie Psychomotorik und Logopädie, die so in den Schulalltag eingebunden werden können.

Das erschien nun genau das Richtige. Jenny würde eine Grundschule besuchen, in der beeinträchtigte und nicht beeinträchtigte Kinder lernen, in welcher Gemeinschaft und Inklusion möglich sind, und dennoch jedes Kind den geschützten Rahmen findet, den es für seine Bedarfe benötigt. Im August 2018 wurde Jenny in die „Schule am grünen Stadtrand“ eingeschult. Sie besucht die Schule sehr gern, erst vor

» {...} wir machten uns auf die Suche, welche Schule im Umkreis ein überzeugendes Konzept der Inklusion vorweisen konnte. «

kurzem hat sie voller Stolz ihr erstes Zeugnis erhalten. Jenny kennt nun die Buchstaben ihres Namens und darüber hinaus auch viele weitere. Sie erkennt einzelne Anlaute von Wörtern und kürzlich hat sie sich zum ersten Mal selbst ein Eis am Kiosk auf dem Zeltplatz gekauft. Wir wissen nicht, wie gut sie irgendwann lesen oder rechnen wird, dennoch sind regelmäßige Fortschritte im Alltag zu erkennen und wir sind sicher, dass sie alle Chancen erhält, alles zu lernen, was ihr möglich ist.

Hier ist wieder Jenny. Shelley hat aber viel geschrieben, das hat ewig gedauert und mir war langweilig. Jetzt guckt sie mich ganz streng an, weil ich zwischendurch die ganzen Schildchen vom Regal abgefummelt und sie zerkaut habe. Die blöden Schildchen sind sowieso unwichtig, ich weiß von allein, wo mein Fach ist. Und Adriana und die andern wissen es auch. Wir sind alle wirklich ganz schön klug. Bloß jedes Kind auf seine ganz eigene Art und Weise.

*Namen von der Redaktion geändert





EIN BEITRAG VOM TEAM DER BLAUPAUSE (ANNETTE SCHARFENSTEIN, OLAF GRINTZ, ROLAND SCHULTZE, SABINE ALBERT, TIM GERLING) – EV. JUGENDHILFE SCHWEICHELN

BlauPause

Das intensivpädagogische Förderangebot „BlauPause“ ist ein schulorientiertes Projekt in Kooperation mit der Eickhofschule Hiddenhausen für Kinder und Jugendliche ab 13 Jahren, die in stationären Angeboten der Ev. Jugendhilfe oder im Kreis Herford wohnen.

Das Schulprojekt „BlauPause“ der Ev. Jugendhilfe Schweicheln öffnete am 30. August 2004 seine Türen und ist von Beginn an ein Kooperationsprojekt mit der **Eickhofschule in Schweicheln** (Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung des Kreises Herford).

» Es war eine völlig andere Art Schule, für mich genau richtig. «

Der Name beschreibt die Aussage: Vom Blau machen eine Pause machen.

In diesen 15 Jahren hat sich das Schulprojekt stetig gewandelt, weiterentwickelt und den Bedürfnissen der Jugendlichen immer wieder angepasst, ohne jedoch die seit damals gültigen Ziele des Projektes aus den Augen zu verlieren.

In den letzten Jahren wurde mit der Mach-Mit-Werkstatt ein weiterer Arbeitsbereich aufgebaut, der die Möglichkeit bietet, verstärkt die praktischen Fertigkeiten und Fähigkeiten auszuprobieren und zu entwickeln.

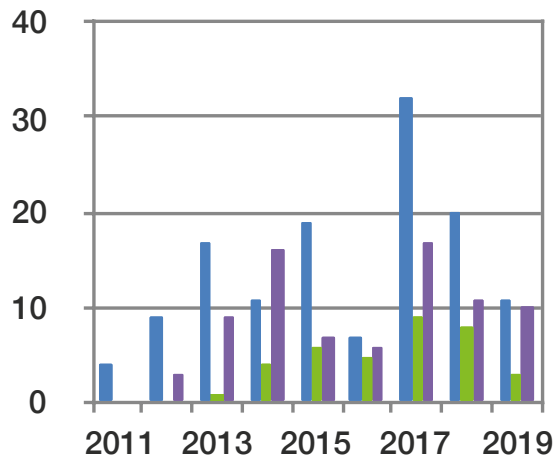
Ca. 280 Schüler*innen haben seit 2004 den Weg zu uns gefunden und auf unterschiedlichste Weise auch wieder verlassen. Mal mit weniger oder mal mit mehr Erfolg.

BlauPausen Schüler*innen haben grundsätzlich drei unterschiedliche Ziele:

- Tagesstruktur – sich an den Schulalltag gewöhnen
- Reintegration in das Regelschulsystem
- Erreichen eines Schulabschlusses

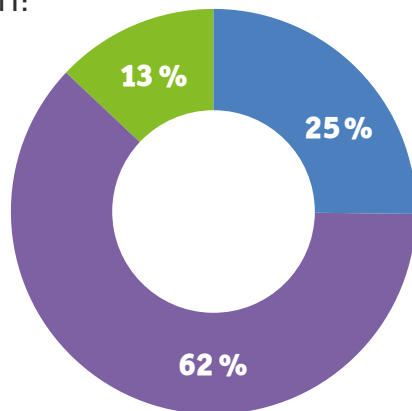
Gemeinsam wird mit jedem eine Anschlussperspektive gesucht.

Dieses Diagramm zeigt die Schüler*innenzahlen seit 2011 (immer in Bezug auf das jeweilige Schuljahr).



- Begonnen
- Abgebrochen
- Beendet

Kreisdiagramm über den Maßeinerfolg seit 01.08.2011:



- Maßnahmeziel nicht erreicht
- Maßnahme läuft noch
- Maßnahmeziel erreicht

Viele Abbrüche in der BlauPause sind an einen Auszug aus der Wohngruppe gekoppelt. Es gibt auch Schüler*innen, die auch nach einem Auszug weiterhin zur BlauPause kommen.

Nach der großen Flüchtlingskrise 2015/2016 (vor allem der Krieg in Syrien und Afghanistan) – mit einem eigenen Schulprojekt in der Ev. Jugendhilfe Schweicheln – kommen jetzt immer noch vereinzelt Flüchtlinge in die BlauPause, als Vorstufe für das deutsche Regelschulsystem. Die Herausforderung ist, sie – ohne ein Wort Deutsch – auf den deutschen Schulalltag vorzubereiten.

Reintegration fand in allen 5 Schulformen statt: Hauptschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium und Berufsschule – sowie auch in den Internationalen Klassen.

Schüler*innen, die an der Eickhofschule gemeldet sind, können direkt bei uns einen Schulabschluss erarbeiten, indem sie einen Themenkatalog (zeitlich selbstbestimmt) erarbeiten.

Schüler*innen, die 10 Jahre im Schulsystem gemeldet waren, werden auf die „Nichtschüler-Prüfung“ der jeweiligen Bezirksregierung vorbereitet und von Mitarbeitenden der BlauPause begleitet.

Für viele Schüler*innen ist die BlauPause ein Übergang und für einzelne der normale Schulort, um einen Schulabschluss zu erreichen. Zwei Schüler*innen haben ihre gesamte Schulzeit in der BlauPause (mit Schulabschluss) verbracht.

Von den 131 Schüler*innen der letzten 5 Jahre waren 70 Jungen und 61 Mädchen. Die Altersspanne ist in der Regel zwischen 14 und 17 Jahre. Es gibt vereinzelt 12-jährige, aber auch junge Volljährige.

Hier einige Zitate ehemaliger Schüler aus den letzten 10 Jahren, die wir zu ihrer Zeit in unserer BlauPause (BP) interviewt haben:

„Es war eine völlig andere Art Schule, für mich genau richtig.“

Sascha, 10 Jahre im Schulprojekt

„Ich habe mich oft über euch geärgert, aber inzwischen weiß ich, warum es gut für mich war.“

Jennifer, 1 ½ Jahre in der BP, heute Mutter von einem 2-jährigen Kind

„Eine seltsame Schule.“

Olga, 10 Monate in der BP, danach Besuch der Gesamtschule

„Die Mischung aus Beschäftigung und Lernen und den praktischen Arbeiten fand ich gut.“

Rene, 3 Jahre in der BP, danach Vermittlung auf den 2. Arbeitsmarkt



**EIN BEITRAG VOM TEAM DER SCHULSOZIALARBEIT (BERTRAM SCHWADE, NICOLE SCHARF UND MIRIAM DAU)
EV. JUGENDHILFE SCHWEICHELN**

„Schulsozialarbeit ist das, was Schulsozialarbeiter tun“

Schulsozialarbeit an der Grundschule Landsberger Straße und der Grundschule Obering in Herford

Unsere Schulsozialarbeit trägt durch professionelles Handeln dazu bei, dass sich die Kinder und Jugendlichen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln können. Die Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung, das Training sozialer Kompetenzen, die Vermeidung und der Abbau von Benachteiligungen, die Krisenintervention und die Zusammenarbeit mit dem städtischen Jugendamt sind Arbeitsschwerpunkte unserer Arbeit.

Unsere Schulsozialarbeit hat ein „offenes Ohr“, berät bei individuellen Problemlagen, bei Konflikten in der Klasse oder zu Hause, ist Ansprechpartner bei kleinen und großen Sorgen. Um im Arbeitsfeld Schulsozialarbeit erfolgreich zu sein, ist es wichtig, dass wir ein echtes Interesse

an den Themen der Kinder und Jugendlichen haben und natürlich Zeit haben, um auch „Tür und Angel“ Gespräche führen zu können.

Unter dem Stichwort „Partizipation“ sind wir federführend in der Ausbildung der Streitschlichter an der Schule sowie verantwortlich für die Initiierung und Durchführung des Kinderparlaments.

Der Kontakt zu und die Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern hilft uns, um in akuten Krisensituationen erfolgreich handeln zu können.

Die Insel

An der **Grundschule Landsberger Straße** gibt es seit Schuljahresbeginn 2019 das Angebot der „Insel“. Ziel der

Insel ist es, Kindern, die dem Unterricht nicht mehr folgen können, weil sie sich noch nicht so lange konzentrieren können oder weil sie andere Themen beschäftigt, ein Spiel- und Entspannungsangebot außerhalb des Unterrichts anzubieten. Kinder werden nicht diszipliniert oder bestraft, wenn sie den Unterricht stören, sondern ihnen werden die Möglichkeit und ein Ort angeboten, an dem sie mit sich und ihren Gefühlen wieder ins Reine kommen können. Letztlich soll ein positives Erleben des Schulalltags ermöglicht werden. Dieses Angebot richtet sich an Kinder, die im normalen, täglichen Ablauf an ihre Grenzen kommen, die es schaffen, für eine kurze Zeitspanne am Unterricht teilzunehmen, dann aber einen geschützten Bereich benötigen.

Durch einen Ausflug auf die Insel mit verschiedenen Spielangeboten, wie einen Kaufladen, können Kinder zur Ruhe und wieder zu sich selbst kommen. Wir sind als Schulsozialarbeiterinnen anwesend und beschäftigt, können aber angesprochen werden. Gemeinsam kann das problematische Verhalten reflektiert werden und nach alternativen Verhaltensweisen geforscht werden.

Kinder sollen befähigt werden selbst Lösungsstrategien zu entwickeln und letztendlich befähigt werden ihr Verhalten besser zu steuern. Dabei lernen sie sich selbst wahrzunehmen und im optimalen Fall zu spüren, wann sie in den Unterrichtssituationen oder im Pausengewimmel überfordert sind. Sie entscheiden, wann sie die Insel aufsuchen und wann sie wieder am Unterricht teilnehmen können. Die Insel soll gerne auch präventiv genutzt werden als Chance neue Verhaltensweisen zu erlernen und im geschützten Rahmen zu erproben.

» Von einer Arbeit und Kooperation auf Augenhöhe profitieren Kollegium und Schülerinnen und Schüler. «

Der Inselraum ist ein Angebot der Schulsozialpädagogin und zunächst täglich in der 1. Pause, Montag, Dienstag und Mittwoch in der 3. Stunde, Donnerstag und Freitag in der 4. Stunde besetzt.

Schulsozialarbeit kann etwas bewegen, die Vielseitigkeit macht das Arbeiten in diesem Handlungsfeld der Jugendhilfe abwechslungsreich und spannend, wenn mitunter auch anstrengend.

Tagebucheintrag über einen Schultag der Sozialpädagogin Miriam Dau in der Grundschule Obering

08:00 Uhr: Bereits mit meinem Eintreten in das Schulgebäude kommt eine Lehrerin mit zwei Schülern im Schlepptau auf mich zu. „Kannst du mal eben diesen Streit klären? Ich muss wieder in den Unterricht.“ Eigentlich müsste ich in die 4. Klasse für eine Kleingruppenförderung im Unterricht. Der Streit wird geklärt. Das dauert so lange, dass ich es nicht mehr in die 4. Klasse schaffe.

08:45 Uhr: Ich kümmere mich um drei Kinder aus Klasse 1, die sich in der Klasse auffällig verhalten und Probleme haben sich zu konzentrieren. Wir trainieren die Konzentrationsfähigkeit.

09:30 Uhr: Puh! Schnell etwas gegessen, muss ich noch die Vorkommnisse der letzten Tage dokumentieren. Auf dem Weg zur Toilette sprechen mich zwei Mädchen an und fragen: „Können wir heute Nachmittag einen Streit mit den anderen Mädchen klären?“ Stimme dem zu. Dann klingelt es auch schon.

10:00 Uhr: Kindersprechstunde. Eine Lehrkraft kündigt mir einen Jungen aus der 3. Klasse an. K. erzählt, dass er oft Bauchschmerzen hat vor der Schule. Wir sprechen über das Problem und kommen zu einer Lösungsidee.

10:45 Uhr: Nach einer kurzen Pause geht's zur Teamsitzung der OGS. Das Protokoll vom letzten Mal wird vorgelesen, Termine abgestimmt, Planungen für die nächste Woche und über Anliegen der Erzieher gesprochen.

11:30 Uhr: 2. große Pause. Die Zeit ist schon wieder so schnell vergangen. Die Streitschlichter stehen schon bereit, als ich mein Büro betrete. Mehrere Kinder aus der zweiten Klasse kommen vorbei, um einen Streit mit den Streitschlichtern zu lösen. Zwei von den Mädchen beschwerten sich, dass sie seit einiger Zeit von den Jungen in der Pause geärgert werden. Das Telefon klingelt: Der Vater eines Mädchens ruft an, um sich nach einem Vorfall vom Vortrag zu erkundigen.

11:45 Uhr: Hoch geht es in die 3. Klasse zum Sozialtraining. Nachdem die Schüler in den letzten Stunden etwas über nonverbale Kommunikation und Kooperation gelernt haben, folgt in dieser Stunde ein gruppendynamisches Spiel, wo die Schüler versuchen müssen einen Säurefluss nur mithilfe von Tritthilfen zu überqueren. Wichtig hierbei ist, dass sich die Schüler gut untereinander absprechen.

12:30 Uhr: Diese Zeit ist nicht verplant. Ich nutze sie heute, um die Streitigkeiten der Mädchen vom Vormittag zu klären. Dann widme ich mich den Vorbereitungen für die kommende AG.

13:15 Uhr: Die Mädchen kommen nach und nach in den Raum und machen es sich auf dem Sofa gemütlich. Wir verbringen die Stunde mit einem Kommunikationsspiel und basteln Traumfänger.

14:00 Uhr: Jetzt kommt auch schon der Sozialarbeiter vom Bezirk des Jugendamtes. Wir tauschen uns kurz über Neuigkeiten im Bezirk aus und planen unsere kommende Veranstaltung. Dann müssen wir auch schon den Spielenachmittag vorbereiten, der um 15:00 Uhr stattfindet. Etwas im Zeitdruck, bereiten wir schnell die Getränke und Snacks vor und bitten Kinder uns zu helfen die Spiele in die Mensa zu tragen.

15:00 Uhr: Der Eltern-Kind Spielenachmittag beginnt. Erste Kinder kommen schon 10 Minuten eher und fragen, ob sie schon anfangen dürfen. Nach und nach trudeln immer mehr Eltern/Großeltern/Geschwister mit ihren Kindern ein und spielen Gesellschaftsspiele. Durch das Interesse an einem Spiel kommen die Familien untereinander in Kontakt oder verabreden sich bewusst zusammen für den Spielenachmittag. Wir erklären die Spielregeln oder setzen uns mit an die Tische und kommen ins Gespräch.

16:00 Uhr: Es klingelt zum Schulschluss. Die letzten Eltern räumen ihre Spiele zusammen und verabschieden sich. Bis 16:30 Uhr räumen wir noch auf. Dann ist der Tag auch schon geschafft!

Eltern gehen mit zum Unterricht

Die „Familienklasse“ in Bochum

Gehen üblicherweise nur die Kinder zur Schule, versucht die Stadt Bochum mit einigen ausgewählten freien Trägern, wie z.B. der Ev. Jugendhilfe Bochum und Schulen etwas Neues, nämlich den gemeinsamen Schulbesuch von Eltern und Kindern an einem Tag in der Woche.

Das Projekt heißt „Familienklasse“, nach einer Fortbildung der Mitarbeiterinnen aus dem Ambulanten Jugendhilfezentrum Nord im Bereich der Multifamilientherapie findet seit dem Schuljahr 2018 die Familienklasse in Kooperation mit der **Eise-Hirsch-Schule in Bochum** statt.

Familienklasse ist ein präventives Angebot für Grundschulen, Förderschulen und weiterführende Schulen und bedeutet an einem Tag in der Woche ein simultanes Arbeiten von 5 – 7 Familien, der Lehrer*in und der Pädagogischen Fachkraft. Es werden im Rahmen eines multifamilientherapeutischen Ansatzes Familien und Schule zusammengeführt und Kommunikationsbarrieren zwischen den beiden Instanzen erleichtert.

Die Schüler und Schülerinnen, die Schwierigkeiten bei der Bewältigung ihres Schulalltages zeigen, sollen durch die aktive Unterstützung ihrer Eltern individuell vereinbarte Ziele erreichen. Die Ziele spiegeln die Anforderungen des Schulalltags wider, wie z.B. das Einhalten von bestimmten Regeln oder das Einüben von einzelnen Arbeitsstrukturen. Insgesamt soll eine bessere Integration in der Schulklasse erreicht und ein positives Lern- und Sozialverhalten eingeübt werden.

Wie läuft denn der Tag in der Familienklasse ab?

Die Eltern beginnen mit ihren Kindern den Schulalltag zur ersten Stunde und beenden den Tag nach der fünften Stunde. Neben dem Unterricht finden Übungen mit familientherapeutischen Inhalten statt, die das Erleben von familiärer

Zusammenarbeit fördern. Die Eltern beobachten ihre Kinder und sollen lernen, auf schwierige Situationen im Umgang mit ihrem Kind selbständig und angemessen zu reagieren. Die Verantwortung für die Kinder bleibt bei den Eltern. Als Gruppe lernen die Eltern, sich positiv zu bestärken und sich gegenseitig zu unterstützen. Der Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe wird auch in der Familienklasse verfolgt.

» Die Eltern beginnen mit ihren Kindern den Schulalltag zur ersten Stunde und beenden den Tag nach der fünften Stunde. «

Zu unseren Aufgaben gehören:

- Vorgespräche mit den Eltern und den Kindern
- Gemeinsame Zielvereinbarungen
- Familienübungen und Kooperationsübungen
- Entwicklung konstruktiver Problemlösungen
- Erschaffen eines Elternnetzwerkes
- Beratungsgespräche
- Gemeinsame Erziehungsberatungsgespräche in der Elterngruppe

Als Ergebnis der ersten Evaluation lässt sich folgendes zusammenfassen:

- Alle Schülerinnen und Schüler besuchten gern die Familienklasse und fanden es gut, dass ihre Eltern mit da waren.

- Es wurde mehrmals der Wunsch genannt, im folgenden Schuljahr weiterhin die Familienklasse besuchen zu dürfen.
- Alle Beteiligten konnten eine Verbesserung bzw. Erreichung der individuellen Ziele formulieren. Die Kinder konnten ihre Fortschritte teilweise selbst benennen.
- Die Eltern verstanden besser die Schwierigkeiten des eigenen Kindes und konnten von daher effektvoller unterstützen und einsichtiger handeln. Die Schüler wurden dadurch ruhiger und entspannter. Die Eltern konnten die Fortschritte ihrer Kinder hinsichtlich der individuellen Ziele beobachten und benennen.

Das fanden Eltern nach der Teilnahme an der Familienklasse positiv:

- Ihre eigenen Kinder im schulischen Rahmen beobachten zu können
- Ihre Sichtweise im Hinblick auf die Schule geändert zu haben
- Verständnis für die Lehrer*innen aufgebaut zu haben
- Sich mit anderen Eltern intensiv auszutauschen
- Gespräche über verschiedene Erziehungssituationen zu führen
- eine Verbesserung der Beziehung zu ihrem Kind aufgebaut zu haben

Somit kann die Familienklasse als ein gelungenes Beispiel gelten, welches das Wirkungs-dreieck Schule – Eltern – Jugendamt stärkt. Sie trägt dazu bei, die Beziehung zwischen Eltern und ihren Kindern zu verbessern und fördert die Kooperation zwischen Schule, den Eltern und der Jugendhilfe.





EIN BEITRAG VON CANDY HENKEL, BEREICHSLEITER & STEFAN SCHRÖDER, TEAMLEITER EV. JUGENDHILFE BOCHUM

Coolness-Training (CT®) an Bochumer Schulen

Ein Kooperationsprojekt zwischen Jugendhilfe und Schule

Die Situation / soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in Deutschland ist in den letzten Jahren zunehmend geprägt von dem Gegensatz einer bedürfnisorientierten Kindheit und Jugend und einem früh einsetzenden Leistungsdruck in Schulen.

Um diesen Leistungsdruck und eine fehlende positive Anerkennung zu kompensieren, suchen sich Heranwachsende ersatzweise auch kurzfristige vermeintliche Erfolgserlebnisse durch die Herabsetzung, Ausgrenzung und Gewalt an vermeintlich „Schwächeren“. „Opfer“ dieser unterschiedlichen Formen von Gewalt reagieren nach langer und intensiver Leidensphase oftmals mit ausweichendem Verhalten, wie z.B. Schulabwesenheit und -verweigerung.

Im Jahr 2009 hat sich die Ev. Jugendhilfe Bochum dazu entschlossen, zwei ihrer Mitarbeiter im Rahmen einer Fortbildung für Fachkräfte der Ev. Jugendhilfe Münsterland gGmbH zu

Anti-Aggressivitäts-Trainern (AAT®) / Coolness-Trainern (CT®) ausbilden zu lassen. Die ersten Gehversuche im damals neuen Arbeitsfeld „Coolness-Training“ erwiesen sich für uns zunächst als schwierig, da das Angebot in der Bochumer Jugendhilfelandchaft noch unbekannt war und Kooperationspartner wie z.B. Schulen und Kindergärten nur begrenzte Projektgelder für befristete Maßnahmen zur Verfügung stellen konnten.

Erst mit der Idee, Coolness-Training als festes und kontinuierliches Projekt des Ambulanten Jugendhilfezentrum Nord an Schulen bzw. in Schulklassen im gesamten Bochumer Norden stattfinden zu lassen, konnte eine Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Bochum langfristig verankert werden. Ein besonderes Augenmerk galt dabei den Schulen im Primarbereich.

Seit 2015 ist es uns gelungen, **mit allen Grundschulen im Bochumer Norden sowie mit einzelnen Förderschulen und**

weiterführenden Schulen zusammenzuarbeiten. Insbesondere in den Jahrgängen 3 und 4 der Primarstufe zeigte sich ein hohes Interesse bei den Schülerinnen und Schülern.

» Das Spektrum von Gewalt und Ausgrenzung an Schulen ist in den letzten Jahrzehnten eklatant gestiegen. «

Mit zunehmenden Erfahrungswerten haben wir uns über die jeweils vorhandenen Konfliktthemen in den einzelnen Schulklassen hinaus vor allem mit dem präventiven Ansatz beschäftigt. Jede Schülerin und jeder Schüler innerhalb der eigenen Schulklasse soll befähigt werden, persönliche Ressourcen zu erkennen und zu nutzen, um zu einem positiven Klassenklima beizutragen. Ein friedliches Einmischen durch Mitschülerinnen und Mitschüler zur Deeskalation bei Konflikten ist ein weiterer zentraler Aspekt in den Trainingseinheiten.

Feste Bestandteile einer guten Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule sind aus Sicht des Coolness-Trainings folgende Punkte:

- Engagement und Interesse aller am Projekt beteiligten Akteure
- Auftrags- und Auswertungsgespräche mit der jeweiligen Schule
- Regelmäßige Teilnahme der Einrichtungen an den Sozialraumkonferenzen, organisiert durch den Sozialen Dienst der Stadt Bochum
- Kontinuierliche fachliche Auseinandersetzung mit dem Thema „Gewalt an Schulen“

Aus den Rückmeldungen der beteiligten Kooperationspartner, der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und aus Sicht der Coolness-Trainer sind die bisherigen Entwicklungen als großer Erfolg zu werten.



EIN BEITRAG VON BEATE SCHWUCHOW, KITALEITUNG – ABW GGMBH

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein entscheidender Schritt im Leben eines jeden Kindes und deren Eltern. Wir als Kita begleiten die Kinder vom ersten Lebensjahr bis zum Eintritt in die Schule. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in allen Bereichen des Lebens zu fördern, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und ihre Neugierde und Lust am Lernen zu wecken und zu erhalten.

» Wir unterstützen die Neugierde der Kinder auf den neuen Lebensabschnitt {...} «

Eine ausreichende Balance zwischen Kontinuität und Veränderung ist hierfür eine wichtige Voraussetzung, die jedoch eine partnerschaftliche Kooperation zwischen Er-

zieher*innen und Schule erfordert. Der jeweilige Austausch über das Verständnis von Bildung, vom kindlichen Lernen und über ihre Ziele ist dabei sehr hilfreich. Die Qualität dieses Austausches wird sich auch in der Qualität des gemeinsamen Übergangskonzeptes widerspiegeln.

In unserer Kita werden Erzieher*innen und Eltern gemeinsam die Kinder auf die Schule vorbereiten und im letzten Jahr eine Form der Schulvorbereitung mit folgenden Inhalten entwickeln:

- Wir unterstützen die Neugierde der Kinder auf den neuen Lebensabschnitt, machen den Kindern ihre Stärken bewusst und geben ihnen und ihren Eltern so das nötige Selbstvertrauen.
- In der Kindergruppe werden die Kinder befähigt, Kritik und eigene Wünsche und Anliegen klar zu äußern, die

Kinder üben sich darin, andere aussprechen zu lassen und sie lernen, anderen zuzuhören. Aber auch das Umgehen mit Kritik und die Reflexion des eigenen Handelns werden altersentsprechend geschult.

- Wir bereiten die Kinder auf eine positive und aktive Aufgabenhaltung vor und begleiten sie dabei, ein Gefühl für Zeit zu entwickeln.
- In der Kooperation mit der **Grundschule Sonnenuhr** und der **Sprachheilschule Selma Lagerlöf im Bezirk Lichtenberg** tragen wir dafür Sorge, dass die Kinder die Möglichkeit haben, die Schule und Lehrer*innen kennenzulernen. Umgekehrt versuchen wir, die Lehrer*innen auf die Stärken und Bedürfnisse unserer Kinder vorzubereiten.
- Eltern werden im Prozess des Übergangs von der KITA zur Schule aktiv begleitet.



EIN BEITRAG VON MAGDALENA NOVAK, KLINISCHE SOZIALARBEITERIN M. A. ABW GGBH

Betreutes Jugendwohnen

Impression einer Sozialarbeiterin aus dem Betreuten Jugendwohnen über die Zusammenarbeit mit Oberstufenschülern

Dass soziale Herkunft in Deutschland die Bildungschancen maßgeblich mit beeinflusst, ist durch die Medien wie z.B. „Die Zeit“ oder „Der Spiegel“ bekannt.

Auch im Betreuten Jugendwohnen ist die soziale Herkunft der Klient*innen breit verteilt. So begleitet man Kinder von Chefärzten bis hin zu Geflüchteten. Damit sind Voraussetzungen und Zugänge auch hier für die jeweiligen Klient*innen nicht gleich.

Erschwerend kommt vor allem für Oberstufenschüler hinzu, dass sie neben den Prüfungsanforderungen wesentlich schneller mit Entwicklungsaufgaben konfrontiert sind als ihre Klassenkamerad*innen, welche noch in den Elternhäusern wohnen. Dazu gehört das Erlernen von Eigenorganisation des Alltags, die Auseinandersetzung mit der eigenen Familie, sowohl mit den Ressourcen als auch mit den Ursachen, welche letztendlich zum

Auszug führten.

Dazu kommen Prüfungsanforderungen und Schultage, welche manchmal von 08:00 Uhr bis 17:00 Uhr gehen. Aufgrund des kurzen Schuljahres 2018/2019 ist die Klausurendichte sehr, sehr hoch. Das bedeutet für mich und meinen Kollegen stets abzuwägen, wie weit überhaupt sozialpädagogisch gearbeitet werden kann, ohne die jungen Menschen zusätzlich zu belasten, schlimmstenfalls zu überfordern.

Weiterhin kommt hinzu, dass in Berlin für Jugendhilfeempfänger der sogenannte Berlinpass nicht ausgestellt werden kann. Für Kinder, deren Familien ALGII empfangen oder durch Grundsicherung aufstocken müssen, sorgt dieser für den Zugang zu Hausaufgabenhilfe. Über das Jugendamt wird diese nur dann finanziert, wenn das Bestehen des Fachs gefährdet

ist. Die Schule muss schriftlich bestätigen, dass bei Hausaufgabenhilfe mit einem Bestehen zu rechnen ist und zeitgleich von schulischer Seite hierfür keine Unterstützung geboten werden kann.

Wenn der ausführende Träger der Hausaufgabenhilfe, der für die Schule zuständig ist, wiederum verpflichtet ist, ein Mindestkontingent an sozial schwachen Schülern aufzunehmen, kann er Jugendhilfeempfänger nicht als diese abrechnen, da dieses nur möglich ist, wenn sie über den Berlinpass abgerechnet werden. So kam es schon dazu, dass vom Jugendamt bewilligte Hausaufgabenhilfen nicht verwirklicht werden konnten, da die Quote sozial förderungsbedürftiger Schüler laut Verfahren nicht erfüllt werden konnte.

» Das bedeutet für mich und meinen Kollegen stets abzuwägen, wie weit überhaupt sozialpädagogisch gearbeitet werden kann, ohne die jungen Menschen zusätzlich zu belasten, schlimmstenfalls zu überfordern. «

Gleichzeitig ist allerdings auch zu betonen, dass Kontakte mit Lehrer*innen zumeist produktiv, wohlwollend bezogen auf die Klient*innen und kooperativ verlaufen. Das zeigt eine partizipative pädagogische Kultur in vielen Berliner Schulen. Unsere Klient*innen schilderten ebenfalls, dass sich ihre Lehrer*innen bezogen auf die straffen, komprimierten Lehrpläne der Oberstufen in dem verkürzten Schuljahr kritisch äußerten. Das lässt hoffen, da dieses zeigt, dass keine intergenerationalen Grabenkämpfe mehr vorliegen und somit auf weitere positive Entwicklungen des Schulsystems zu hoffen ist.



EIN BEITRAG VON CORNELIA VOLKERT, ABTEILUNGSLEITUNG NACHSCHLAG UND BERUFLICHE BILDUNG – ABW GMBH

Schulprojekte „Nachschlag“ und „Berufliche Bildung“

abw Projekte zum nachträglichen Erwerb der einfachen und erweiterten Berufsbildungsreife sowie des Mittleren Schulabschlusses.

Täglich rufen Jugendliche, Erwachsene, Eltern, Betreuer*innen an: „Ich will meinen Schulabschluss nachholen, ohne einen MSA (Mittlerer Schulabschluss) finde ich keinen Ausbildungsplatz...“, „Mein Sohn möchte seinen Schulabschluss bei Ihnen machen, was müssen wir tun?“, „Bei uns wohnt eine Jugendliche, sie hat keine Berufsbildungsreife, bieten Sie so etwas an?“

Meistens verweisen wir auf unseren monatlich stattfindenden Infonachmittag, an dem wir unsere Schulprojekte und die verschiedenen Kurse zur Vorbereitung auf den externen Schulabschluss präsentieren. Häufig beraten wir aber auch direkt am Telefon, laden zum nächsten Einstufungstest und/oder zu einem persönlichen Gespräch ein.

Schulerfahrungen, die von Lernproblemen, Mobbing, Schulabbrüchen und Prüfungsangst geprägt waren, sind bei unseren Schüler*innen keine Seltenheit. Unter vier Augen werden mögliche Hindernisse besprochen, überlegt wie eine Kursteilnahme positiv gestaltet werden kann, wie man mit Ängsten umgeht. Auch wenn wir nur in kleinen Gruppen unterrichten, ist manchen Schüler*innen trotzdem zu viel „Mensch“ um sie herum. Wir bemühen uns in Einzel- und Gruppengesprächen auf unterschiedliche Themen und Problematiken einzugehen. Fast alle schaffen die Abschlussprüfung und verlassen unser Projekt mit einem Schulabschluss oder besuchen auch einen weiteren Kurs im Nachschlag. Das gibt uns in unserem Handeln Recht, wir freuen uns gemeinsam über den gelungenen Abschluss,

machen zum Kursende eine festliche Zeugnisübergabe mit Essen, Trinken und entspannten Gesprächen.

In allen Kursen ist die Berufsorientierung ein besonderes Thema. Viele Schüler*innen haben nur eine vage Vorstellung, wie es nach dem Schulabschluss weitergeht. Die große Anzahl an Möglichkeiten ist oft eine Überforderung, auch die Vorstellung, dass man „genau wissen soll“, wohin der berufliche Werdegang führt, klingt für manch einen wie eine Bedrohung. Immer wieder sehen wir ein großes Fragezeichen in den Augen, „Ich weiß nicht, was ich werden soll.“ Dass es erstmal darum geht, überhaupt etwas zu machen und dass auch nicht hinter jedem Traumberuf die berufliche Erfüllung steckt, wird immer wieder diskutiert.

» Auch wenn wir nur in kleinen Gruppen unterrichten, ist manchen Schüler*innen trotzdem zu viel „Mensch“ um sie herum. «

Das Thema Berufsorientierung wird im Wirtschaft-Arbeit-Technik-Unterricht besprochen. Mit jedem Kurs machen wir einen Besuch im Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit, gehen auf Ausbildungs- und Studienmessen, besuchen Ausbildungsorte wie z.B. den Familienpflagedienst im Kiez, den Biosupermarkt, die Autowerkstatt, den Blumenladen, berufsbildende Schulen, die mit uns kooperieren, aber auch das Technikmuseum, den Bundestag, das Bürgeramt, die Schuldnerberatung...

Es geht immer darum, Schwellen zu überwinden, gedankliche Andockmöglichkeiten zu finden, Interessen zu wecken.



EIN BEITRAG VON ALEXANDER KRÖGER – FREIER JOURNALIST

Vom Hausaufgabenheft zum Logbuch

Förderschule für Erziehungshilfe

Wie motiviert man Kinder und Jugendliche zum aktiven Mitmachen im Unterricht? Wie teilt man Informationen über den Schulbesuch mit dem Kind, dem Erzieherteam und den Eltern? Ein Patentrezept gibt's nicht, aber verschiedene Möglichkeiten, die mehr oder weniger erfolgreich sind. Im brandenburgischen Geltow am Schwielowsee hat die Förderschule für Erziehungshilfe der Evangelischen Jugendhilfe Geltow sehr gute Ergebnisse mit ihrem „Logbuch“ erzielt.

„Wir haben im vergangenen Schuljahr das Logbuch als Pilotprojekt zunächst mit den jüngeren Schülerinnen und Schülern erprobt“, berichtet Schulleiterin Bärbel Kutzke. „Ich habe erwartet, dass man damit gut arbeiten kann. Die Rückmeldungen waren dann noch besser als ursprünglich gedacht.“

Das Logbuch soll den Mädchen und Jungen helfen, ihren schulischen Alltag zu bewältigen und zu organisieren. Außerdem ist es eine Art Schnittstelle, um auch die Pädagoginnen und Pädagogen in den Wohngruppen sowie die Eltern über die jeweiligen Zwischenstände zu informieren und sie ins Schulleben einzubeziehen.

Kutzke: „In unserem Logbuch kann jeder etwas eintragen. Die Kinder sollen das als Belohnung oder Anreiz sehen und nicht als Hausaufgabenkontrolle, die möglicherweise sogar rot angestrichen wird.“

Ursprünglich gab es mehrere Hefte und Infoordner für die Schulkinder, um darin alle notwendigen Informationen zu

sammeln. Dazu gehörte auch ein Hausaufgabenheft. Vor zwei Jahren fiel im Rahmen der Schulentwicklungsplanung die Entscheidung, das bisherige Hausaufgabenheft abzuschaffen und durch ein neues Medium zu ersetzen. In mehreren Sitzungen hat das Kollegium den Inhalt eines Logbuches erarbeitet, das alle bisherigen Informationen zusammenfasst.

Nach dem erfolgreichen Pilotprojekt erhielten in diesem Schuljahr alle Kinder der Förderschule ihr persönliches Logbuch. Davon gibt es jetzt zwei altersgemäße Varianten, die sich im Layout wie auch im Inhalt unterscheiden. Perspektivisch sollen auch die Jugendlichen der Oberschule mit einem noch zu entwickelnden, ihrem Alter angepassten Logbuch ausgestattet werden.

„Anfangs war es eine Umstellung, an die man sich erst gewöhnen musste. Zum Beispiel benötigt es Zeit, die Ziele aufzuschreiben und die Auswertung zu bearbeiten. Aber das ritualisiert sich, irgendwann geht es auch schneller“, berichtet Simone Riedel, die seit 14 Jahren an der Schule arbeitet. Die Klassenlehrerin hat im vergangenen Jahr das Pilotprojekt durchgeführt.

Für Schulanfänger ist das Logbuch eine besondere Herausforderung, da sie noch nicht lesen und schreiben können. Deswegen sind im Buch viele Abbildungen. Auf manchen Bildern ist die Hundedame Cara zu sehen. Cara ist die Hündin von Simone Riedel, die eine richtige, offizielle Ausbildung als Schulhündin – mit Konzept, Hygieneplan und allem Drum und Dran – erhalten hat.

„Wir unterrichten Mädchen und Jungen mit sozial emotionalem Förderbedarf. Manche haben Horror vor der Schule und sind Schulverweigerer. Hier bei uns haben sie die Chance, eine schöne Schulzeit zu erleben. Cara leistet dabei unterstützend ganz wertvolle Arbeit, indem sie da ist und aufmuntert“, erklärt Riedel. Und so freut es die Kinder, dass sie die Schulhündin Cara auch im Logbuch wiederfinden.

Das im Hardcover gebundene DIN-A4-Buch hat insgesamt 100 Seiten. Unter anderem bietet es Platz für individuelle Informations- und Kontaktdaten, es beinhaltet einen Jahreskalender und die Schulordnung. Jede Schulwoche ist auf einer Doppelseite abgebildet. Dort können die Kinder selbst oder in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften unter anderem ihr persönliches Wochenziel sowie Tages- und Wochenbewertungen eintragen.

Das Reizwort „Hausaufgaben“ findet man auf keiner Seite, stattdessen heißt es freundlicher „Daran arbeite ich nachmittags“ - hier können nicht nur schulische Dinge stehen, sondern diese Rubrik lässt bewusst kreativen Raum auch für die privaten Interessen, Stärken und Hobbys. Außerdem gibt es einen freien Platz zum Beispiel für das „Highlight“ und das „Lob“ der Woche. Am Ende des Buches folgt ein Nachschlagewerk, beispielsweise ist bei den Jüngsten unter anderem das kleine Einmaleins abgedruckt.

Riedel: „Unser Logbuch gibt einen schönen Überblick, auch die Eltern werden miteinbezogen. Selbst wenn von den Eltern keine

Rückmeldungen kommen, hat man mit dem Logbuch einen guten Gesprächsansatz in einem Elterngespräch.“

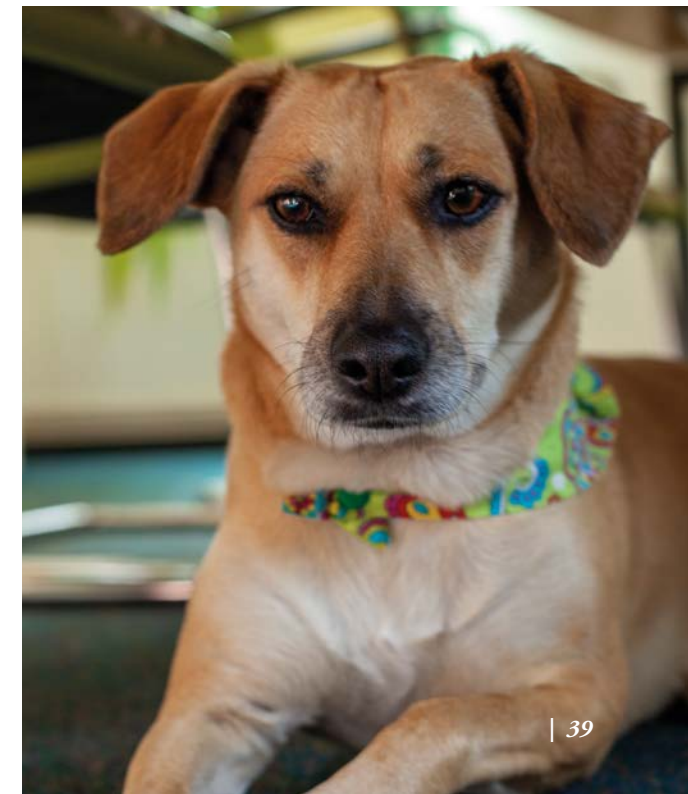
» Manche haben Horror vor der Schule und sind Schulverweigerer. Hier bei uns haben Sie die Chance, eine schöne Schulzeit zu erleben. «

Das bestätigt Schulleiterin Kutzke und ergänzt: „Wir haben das Logbuch nicht zum Selbstzweck, sondern um miteinander in Kontakt zu kommen und zu bleiben. Das Kind, die Eltern, die Lehrerinnen und Lehrer sowie die Pädagoginnen und Pädagogen, alle werden beteiligt. Mit dem Buch kann man nachvollziehen, wie sich das Kind in der Schule entwickelt und wo es noch Unterstützung benötigt.“

Logbuch und Schulhund sind keine Allheilmittel, aber sie können manche Mädchen und Jungen motivieren, mit Freude zur Schule zu gehen. Kutzke: „Es ist wichtig, motivierte Kolleginnen und Kollegen zu haben, die Ideen einbringen und sie mit großem Engagement umsetzen. Das hilft den Kindern! Und es ist schön zu beobachten, wenn Kinder sich wohlfühlen und Fortschritte machen.“

Info

Die **Förderschule für Erziehungshilfe** ist eine genehmigte Ersatzschule und die **Oberschule KARIBU** ist eine anerkannte Ersatzschule des Diakonieverbundes Schweicheln am Standort der Evangelischen Jugendhilfe Geltow. Die Förderschule für Erziehungshilfe besteht seit 1996, in ihr werden Kinder der Klassen 1 bis 6 unterrichtet. Die Oberschule gibt es seit 2004 mit den Klassen 7 bis 10. Die Kinder und Jugendlichen haben einen hohen Förderbedarf hinsichtlich ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung; in einer Regelschule sind sie nicht mehr pädagogisch erreichbar und/oder haben andere schulleistungsbezogene Schwierigkeiten, die eine besondere Förderung erfordern.



Ev. Jugendhilfe Schweicheln



» Die Entwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit hat uns weiter intensiv beschäftigt {...} «

Die Ev. Jugendhilfe Schweicheln war auch im vergangenen Jahr in Bewegung. Es gab viele einzelne Entwicklungen und Veränderungen. Einige exemplarische Beispiele aus unseren verschiedenen Arbeitsfeldern:

Hilfen zur Erziehung

- Weitere Reduzierung bei den Clearingplätzen für Unbegleitete Minderjährige Ausländer (UMA).
- Neues Angebot „Sozialpädagogisch begleitetes Jugendwohnen“ nach § 13 (3) SGB VIII, insbesondere für UMA.
- Weiterhin viele Anfragen mit einem

hohen Hilfebedarf für unsere stationären Angebote, insbesondere auch für unsere traumapädagogische Kindergruppe und die Eltern-Kind-Angebote.

- Hohe Anforderungen bei den Inobhutnahmen (Geschwisterreihen, junge Kinder, starke Krisendynamik, ...). Dieses Thema wird uns weiter auch konzeptionell fordern.
- Mit Prof. Dr. Menno Baumann haben wir in diesem Jahr zum Thema „Hochrisikoklienten/Systemsprenger“ zusammengearbeitet. Im nächsten Jahr wird hierzu ein internes Fortbildungsangebot folgen.

- Wir arbeiten z.Z. zusammen mit einzelnen Jugendämtern an der Konzeptentwicklung und einzelnen, individuellen Maßnahmen im Feld der Schulbegleitung bzw. Integrationshelfer*innen.
- An dem Konzept und an den Fördermöglichkeiten eines Projekts für Care Leaver wurde weiter intensiv mit der Universität Hildesheim gearbeitet.
- Fertigstellung des neuen Beteiligungsbuches „Meine Rechte“ für Jugendliche (erarbeitet in einem Beteiligungsprojekt).
- Unsere Wohngruppe Wellenreiter hat sich am Projekt „Gehört werden“ der beiden NRW-Landesjugendämter beteiligt. Dabei wurde eine Jugendliche der Wohngruppe in die neu gebildete Jugendvertretung NRW „Jugend vertritt Jugend“ gewählt.
- Anpassung der Entgelte zum 01.10.2018.
- Weiterhin bemühen wir uns mit unterschiedlichen Aktivitäten um neue Pflegefamilien bzw. Erziehungsstellen.

Berufliche Integration

- Im März 2019 startete das neue Projekt „Wege ins Berufsleben - PerspektivCentrum Kreis Herford“, in dem wir in enger Kooperation mit dem Jobcenter Herford

auch älteren Teilnehmer*innen Unterstützung und Beratung anbieten können. Ein neuer Kooperationspartner in dem Projekt ist der „Verein der Freunde und Förderer des Johannes-Falk-Hauses“.



- In enger Zusammenarbeit mit dem Kreis Herford ist ein Diversions-Projekt für junge Straftäter gestartet.

- Im neuen Ausbildungsprogramm NRW konnten wir die landesweit beste Vermittlungsquote (100%) erreichen.
- Der Organisationsentwicklungsprozess seit 2016 in Arbeitsfeld Berufliche Integration wurde im Juni 2019 mit der Veranstaltung „Fazit und Ausblick“ abgeschlossen.



Offene Ganztagschulen

- Für unsere drei OGSen in der Stadt Herford haben wir 2019 nach einer Ausschreibung erneut den Zuschlag erhalten. Ebenso für die Schulsozialarbeit an diesen Grundschulen.
- Die Entwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit hat uns weiter intensiv beschäftigt, vor dem Hintergrund nach wie vor sehr enger Ressourcen in diesem Arbeitsfeld. Hierzu wurden intensive Gespräche mit den Kommunen geführt. Außerdem haben wir uns an der landesweiten Aktion „Wir bleiben dran! Gute OGS darf keine Glückssache sein“ beteiligt.
- Übernahme der Trägerschaft einer weiteren OGS in der Gemeinde Kirchlenge in Stift Quernheim zum Schuljahr 2019/20.

Flüchtlingshilfe

- Die Stadt Enger hat 2019 die Flüchtlingsarbeit von uns übernommen. Weiterhin sind wir hier für die Gemeinde Hiddenhausen tätig.
- Das Café Miteinander hat seine Arbeit erfolgreich fortgesetzt, u.a. mit dem 2. „Miteinanderfest“ im Juli 2019.
- Die Aktion Mensch fördert das Projekt „Engagiert für Flüchtlinge“ voraussichtlich weiter.

Weitere Angebote

- Neue Firmen konnten für die Servicestelle Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewonnen werden.
- Für die Neugeborenbegrüßung im Auftrag des Jugendamts des Kreises Herford läuft z.Z. die Ausschreibung.



- Der Familienservice hat neue Angebote in der Region wie den Vätertreff in Bünde und den Kleinkindertreff in Enger entwickelt. Seit diesem Jahr bietet der Familienservice außerdem in regelmäßigen Abständen eigene Kursangebote für Eltern an (z.B. 24-Stunden-Baby, 24-Stunden-Eltern, Geflimmer im Zimmer und vieles mehr).



- Unsere Kita Buchenhof und der Familienservice haben sehr erfolgreich den ersten „Krümelbasar“ (Flohmarkt) im Juli 2019 organisiert.
- Dank einer Spende der Firma Blum gibt es ein Jahr lang in der Kita Buchenhof regelmäßig eine Obstkiste vom regionalen Obsthof Hentschel. So kann u.a. das Thema gesunde Ernährung ganz praktisch sichtbar werden.

Einige weitere Entwicklungen:

Die internen Fortbildungsangebote wurden auch im letzten Jahr weiterentwickelt, u.a. mit neuen Angeboten zu den Themen Traumapädagogik und Berichtserstellung. Das Thema Brandschutz hat uns intensiv beschäftigt,

ebenso viele weitere Fragen zur Instandsetzung der Gebäude. Bei unserem Spendenprojekt „Beamer für das Café Miteinander“ haben wir große Unterstützung erfahren. Mit der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie des Klinikums Lippe wurden die Kooperationsgespräche fortgesetzt. Das Projekt unseres Trägers zur Erstellung einer Gemeinwohl-Bilanz ist 2019 gestartet.

Die im letzten Bericht angekündigten Veränderungen im Leitungsteam wurden umgesetzt. Wir sind nach wie vor sehr betroffen vom überraschenden Tod unseres Leitungscollegen Thomas Hinze – leider hat uns der Tod weiterer Kolleginnen im letzten Jahr sehr getroffen. Im Leitungsteam haben die neuen Leitungskolleginnen Nadine Rohr und Claudia Tielker ihre Stellen dankenswerterweise ab Juli 2019 aufgestockt.

Unser ganz besonderer Dank gilt den Mitarbeitenden, die unsere pädagogische Arbeit mit viel Engagement tragen, die für Kinder, Jugendliche, Auszubildende und Familien da sind sowie den Mitarbeitenden, die mit ihrem Einsatz z.B. in der Leitung, der Verwaltung, der Mitarbeitervertretung und im Zentralen Dienst den notwendigen inhaltlichen und organisatorischen Rahmen für die Unterstützung der pädagogischen Arbeit ebenso engagiert gestalten.

Ralf Mengedoth

Einrichtungsleitung

Michaela Cassing

Stellv. Einrichtungsleitung

Ev. Jugendhilfe Bochum



» *Innovationen fordern uns nicht nur fachlich/inhaltlich, sondern sind auch eine Herausforderung an die Organisationsentwicklung.* «

Das Geschäftsjahr 2018/2019 war erneut geprägt von einem Rückgang der Hilfen für unbegleitete Flüchtlinge und dem notwendigen Umbau bzw. Abbau von UMA Angeboten und der Neueröffnung von (alternativen) Angeboten. Unser erklärtes Ziel bleibt, unsere Mitarbeiter*innen trotz der sinkenden Zahl von Flüchtlingen und der daraus resultierenden Personalanpassungen im Bereich der Flüchtlingsangebote halten zu können und uns gleichzeitig „breiter“ aufzustellen. Dazu einige Beispiele:

Das Projekt „Förderturm“, die sog. „Elternschule in Bochum“, ist ein Angebot für

Mütter/Väter, die ein 0 - 3-jähriges Kind haben und aufgrund aktueller Problemlagen und/oder fehlender Ressourcen Unterstützung bei der Erziehung und Pflege des Kindes benötigen. Die Eltern leben weiterhin in ihrer Wohnung und müssen ihr gewohntes Lebensumfeld nicht verlassen. Sie besuchen werktags von 9 - 15 Uhr die ambulante Vater/Mutter-Kind Einrichtung und erhalten, zugeschnitten auf Ihren individuellen Hilfebedarf, Beratung und Hilfe. Die Anlaufphase hat länger gedauert als erhofft, nun nach einem Jahr ist das Angebot aber voll belegt.

Vor einem Jahr habe ich von der anstehenden Eröffnung der Intensivgruppe für Kinder von 6 -12 Jahren mit dem Namen TIPI berichtet. Auch bei diesem Angebot dauerte es 1 Jahr, bis wir im August 2019 das siebte Kind und damit die Vollbelegung erreichen konnten. Das Konzept funktioniert und trifft auf einen überregionalen Bedarf, das Vertrauen der Jugendämter musste allerdings hart erarbeitet werden. Die Belegung erfolgt aus ganz NRW, sodass wir über die Intensivgruppe Kooperationen mit vielen „neuen“ Jugendämtern aufbauen können.

Im Juli 2019 waren wir gezwungen, die Inobhutnahme für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Herne zu schließen. Der Zustrom dieser Jugendlichen nach Herne ist



von heute auf morgen abgerissen und das Haus war nach wenigen Wochen fast leer. In Absprache mit dem Jugendamt Herne haben wir das Haus geschlossen und mit den Mitarbeiter*innen zeitgleich nach neuen Beschäftigungsmöglichkeiten in der Einrichtung geschaut. Gemeinsam mit der Mitarbeitervertretung ist es uns gelungen, für alle Mitarbeiter*innen einen interessanten und zufriedenstellenden Einsatzort in der Einrichtung zu finden. Für die Lösung dieser schwierigen Aufgabe möchte ich auch hier noch einmal bei allen Beteiligten bedanken.

Für das leerstehende Haus hatten wir vorsorglich einen „Plan B“ in der Schublade liegen, nach einem Umbau wird es einer anderen Nutzung im Eltern/Kind Bereich dienen. Die Eröffnung soll im Frühjahr 2020 erfolgen.

Zwei der Mitarbeiter*innen aus der Inobhutnahme sind fachlich versiert in den Themenkomplexen „Gender“ und „Geschlechtsidentität“. Mit inhaltlicher Hilfe unserer Schwesterorganisation „abw gGmbH“ in Berlin wollen wir Ende 2019 ein entsprechendes Projekt für Jugendliche und junge Erwachsene starten und damit weitere Arbeitsplätze sichern.

Einen positiven Verlauf zeigen unsere Bemühungen, die beiden anderen Teams für die Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen breiter aufzustellen:

- In Bochum konnten wir durch unsere internationalen Fachkräfte das Angebot „Familienhilfe in der Herkunftssprache“ für Familien mit Fluchthintergrund etablieren. In dieser Arbeit zeigt sich, dass die Integration der Migrant*innen und Flüchtlinge noch lange nicht gelungen ist und häufig bei der Erziehung der Kinder ihre Grenzen findet bzw. auf kulturell sehr verfestigte Muster/Grenzen trifft.



- In Herne konnten wir mit unseren Fachkräften und unseren Trainingswohnungen ein Verselbstständigungsangebot für Jugendliche und junge Erwachsene anbieten, welches auf einen großen Bedarf trifft.

Sorge bereitet mir die finanzpolitische Entwicklung im Arbeitsbereich der ambulanten erzieherischen Hilfen. Der „Haushaltsdruck“ der beauftragenden Jugendämter ist bei uns und allen anderen Trägern in Bochum und Herne zu spüren und verändert die Parameter und Bedingungen der ambulanten Arbeit. Hier werden wir im nächsten Jahr sicherlich genauer über Veränderungen des Arbeitsalltages und der Mitarbeiter*innen-Zufriedenheit berichten können. Davon können auch unse-

re in diesem Heft beschriebenen Kooperationen mit Schulen betroffen sein, diese werden überwiegend über Fachleistungsstunden finanziert und werden neu verhandelt.

Die dargestellten Verläufe zeigen, dass die Geschwindigkeit von Veränderungen in der Jugendhilfe unverändert hoch ist und uns als Organisation eine Menge abverlangt. Innovationen fordern uns nicht nur fachlich/inhaltlich, sondern sind auch eine Herausforderung an die Organisationsentwicklung. Nicht zuletzt sind Veränderungen auch betriebswirtschaftlich schwierige Situationen, erfordern sie doch Arbeitszeit und finanzielle Investitionen.

Insofern war das vergangene Geschäftsjahr aus finanzieller Sicht ein schwieriges Jahr. In solchen Situationen ist es ein großer Vorteil, Teil eines Verbundes zu sein und in schwierigen Zeiten sowohl finanziell als auch fachlich voneinander profitieren zu können. An dieser Stelle gilt mein Dank dem Vorstand des Diakonieverbund Schweicheln für das Vertrauen in eine positive Entwicklung und die Geduld, auf deren Eintreten zu warten. Auch den „Schwester“-Einrichtungen im Verbund sei hier gedankt für die fachliche Unterstützung im letzten Jahr.

Wie im letzten Geschäftsbericht angekündigt hat Robert Prieb, der langjährige Leiter der Ev. Jugendhilfe Bochum, sich im November 2018 von der Arbeit und aus der Einrichtung in den Ruhestand verabschiedet. In einer schönen und ansprechenden Feier wurde er für seine Verdienste gewürdigt und verabschiedet. In das Leitungsteam Bochum neu hinzu gekommen ist nun Candy Henkel, ein

langjähriger Mitarbeiter und Teamleiter aus der Einrichtung, der nun als Bereichsleiter für alle ambulanten Projekte zuständig ist.

Besonders gefreut haben mich im letzten Geschäftsjahr zwei Ereignisse unterschiedlicher Art.

- Zum einen hat uns die Diakonie Deutschland eingeladen, Teil des Jahresberichtes mit den Abstracts „Vielfalt“, „Kulturelle Öffnung“ und „Diversität“ zu sein. Insbesondere unsere interkulturelle Arbeit und unsere internationalen Mitarbeiter*innen wurden vorgestellt und wertgeschätzt.



- Zum zweiten konnten wir auf der Jahrestagung der Leitungskräfte des Diakonieverbund, die im November 2018 in Herne stattfand, einige neue Fans für unsere Heimat und das Lebensgefühl im Ruhrgebiet im Allgemeinen und unsere Arbeit vor Ort im Besonderen gewinnen.

Neben fachlicher Auseinandersetzung fand der Austausch zwischen den Einrichtungen und nicht zuletzt der Spaß seinen Platz.

Zuletzt möchte ich mich bei allen Unterstützern des vergangenen Jahres bedanken, insbesondere bei den Kolleginnen und Kollegen der Ev. Jugendhilfe Bochum. Ich freue mich auf die gemeinsamen Herausforderungen im neuen Geschäftsjahr.



Wir freuen uns, dass Herr Candy Henkel seit dem 1.5.2019 Bereichsleiter und damit Teil des Leitungsteam der Ev. Jugendhilfe Bochum ist.

Herr Henkel ist seit 2008 Mitarbeiter der Ev. Jugendhilfe Bochum und seit 5 Jahren Teamleiter des Sozialräumlichen Jugendhilfezentrum Nord. Herr Henkel ist Sozialarbeiter und Coolnesstrainer.

Michael Erz
Einrichtungsleitung

Zentrale Verwaltung im Diakonieverbund Schweicheln e.V.



» *Durch gemeinsame Treffen und Diskussionen gelingt es, bestehende Abläufe zu verbessern und sich über aktuelle Problemstellungen auszutauschen und gemeinsame Lösungen zu erarbeiten.* «

Die Zentrale Verwaltung im Diakonieverbund Schweicheln e.V. hat ihren Sitz auf dem Stammgelände in Schweicheln. In der Zentralen Verwaltung waren zum Jahreswechsel 2018/2019 insgesamt 29 Mitarbeitende und drei Auszubildende in den Abteilungen Rechnungswesen/Controlling, Personalmanagement, Leistungsabrechnung, Immobilienmanagement, Informationstechnologie und Vorstandssekretariat tätig. Die fachlich versierten und sozial kompetenten Mitarbeitenden sorgen für die administrative und betriebswirtschaftliche Abwicklung und

Unterstützung aller Unternehmensprozesse in den Einrichtungen und Gesellschaften des Diakonieverbunds.

Das Team der Zentralen Verwaltung hat einen Stamm von erfahrenen Mitarbeitenden, mit einem Durchschnittsalter von 46 Jahren und einer Betriebszugehörigkeit von 14 Jahren. Im Verwaltungsteam sind 64 % der Mitarbeitenden Frauen und 36 % Männer. Im Bereich Rechnungswesen/Controlling werden sämtliche Eingangs- und Ausgangsrechnungen der Einrichtungen und



Gesellschaften gebucht und abgewickelt. So wurden im Jahr 2018 insgesamt etwa 280.000 Geschäftsvorfälle – also rund 1.100 pro Arbeitstag – gebucht. Die Pflege der Anlagenbuchhaltung gehört ebenso zu den Aufgaben wie die Erstellung der Monats- und Jahresabschlüsse. Die Verantwortlichen in den Einrichtungen und Gesellschaften erhalten monatlich ein umfassendes und aussagekräftiges Berichtswesen sowie Sonderanalysen für die über 500 Kostenstellen. Außerdem werden die Einrichtungen und Gesellschaften bei den Entgeltverhandlungen durch die Zentrale Verwaltung

unterstützt. Die Erstellung des Jahresbudgets und des Jahresabschlusses sowie die Steuerung der Finanzen gehören ebenfalls zu den Aufgaben des Bereichs.

Die Mitarbeitenden im Bereich Personalmanagement erstellen bzw. prüfen sämtliche Arbeitsverträge für die Mitarbeitenden des Diakonieverbunds und seiner Gesellschaften. Außerdem werden hier alle Personalabrechnungen erstellt, wobei im Jahr 2018 rund 27.000 Personalabrechnungen für die mehr als 2.000 Beschäftigten der abzurechnenden Einrichtungen und Gesellschaften

erstellt wurden. Darüber hinaus ist der Bereich Personalmanagement Ansprechpartner für alle Belange des Personalwesens. Nicht zuletzt aufgrund des zunehmend spürbaren Fachkräftemangels im gesamten Diakonieverbund haben die Aufgaben im Bereich Personalbeschaffung sowie Personalentwicklung eine immer größere Bedeutung und werden somit im Bereich Personalmanagement zunehmend im Fokus des Handelns stehen. Die Nutzung von Connex Vivendi@PEP in den Bereichen Stammdatenverwaltung und Dienstplanung wird in verschiedenen Einrichtungen und Gesellschaften seit 2017 intensiv ausgebaut. Hierdurch werden die Abläufe im Bereich Personalmanagement stetig weiter verbessert.

Im Bereich Leistungsabrechnung erfolgt die Abrechnung aller von den Einrichtungen und Gesellschaften erbrachten Leistungen. Hier wurden im Jahr 2018 insgesamt rund 35.000 Rechnungen an Kostenträger und



8.000 Abrechnungen an Gruppen, Pflegefamilien und Einzelwohnende erstellt. Die Verbuchung der Zahlungen, die Klärung der Offenen Posten mit den knapp 200 aktiven Kostenträgern gehört ebenso zur täglichen Arbeit wie die zeitnahe Bearbeitung des Mahnwesens. Darüber hinaus ist der Bereich Leistungsabrechnung zuständig für die umfangreiche Pflege und Weiterentwicklung des Programms Connex Vivendi@NG. Die Administratoren des Programms stehen bei Problemen mit Rat und Tat den anderen Nutzern des Programms jederzeit zur Verfügung. Außerdem unterstützen die Mitarbeitenden der Leistungsabrechnung mit verschiedenen monatlichen Auswertungen den Controllingbereich und erstellen bei Bedarf aussagekräftige Sonderauswertungen aus dem Programm Connex Vivendi@NG.

Das Immobilienmanagement ist der Ansprechpartner, wenn es um die Belange der Liegenschaften geht. Im Herbst 2018 konnte das mehrjährige Projekt zur energetischen Sanierung des Stammgeländes in Schweicheln abgeschlossen werden. Das umfangreiche Projekt Eickhof-Park auf dem Stammgelände in Schweicheln befindet sich im Jahr 2019 noch in der Planungsphase. Eine wesentliche Aufgabe des IT-Teams, das sich aus IT-Mitarbeitenden mehrerer Gesellschaften und Einrichtungen zusammensetzt, ist die Impulsgebung für die stetige Weiterentwicklung der IT-Themen im Diakonieverbund. Darüber hinaus ist eine weitere Aufgabe des IT-Teams, die ständige Verfügbarkeit der Programme zu gewährleisten. Die IT-Landschaft entwickelt sich im Diakonieverbund stetig weiter und wird kontinuierlich



optimiert. Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit im Bereich der Informationstechnologie wird zunehmend der Datenschutz und die Datensicherheit. In Zusammenarbeit mit unserem externen Datenschutzbeauftragten arbeitet das DIST (Datenschutz- und Informationssicherheitsteam), das sich aus acht Mitarbeitenden der Gesellschaften und Einrichtungen zusammensetzt, regelmäßig und kümmert sich intensiv um alle Belange des Datenschutzes im Bereich des Diakonieverbunds.

Zur stetigen Verbesserung des Wissens werden den Mitarbeitenden der Zentralen Verwaltung diverse Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen angeboten.

In Zusammenarbeit mit der BKK Gildemeister Seidensticker wird das Thema Betriebliches Gesundheitsmanagement in der

Zentralen Verwaltung neu aufgestellt und weiterentwickelt.

Die funktionierende Zusammenarbeit zwischen der Zentralen Verwaltung und den Verwaltungen in den Standorten Schweicheln, Bochum, Steinfurt, Berlin-Charlottenburg, Berlin-Marzahn und Geltow ist seit Jahren ein wesentlicher Faktor für eine erfolgreiche Arbeit aller Beteiligten. Durch gemeinsame Treffen und Diskussionen gelingt es, bestehende Abläufe zu verbessern und sich über aktuelle Problemstellungen auszutauschen und gemeinsame Lösungen zu erarbeiten. Ein besonderer Dank geht an alle Beteiligten für ihr Engagement und die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Helmut Rahlmann
Kaufmännischer Leiter

Ev. Jugendhilfe Münsterland gGmbH



» *Die alte Welt wollte Komplexität immer nur reduzieren. Die neue erschließt sie.* «

Wolf Lotter, Brandeins 07/2019, Seite 34

Obwohl sich die globalen Krisen auch weiterhin auf das Jugendhilfesystem im Münsterland auswirken, ging die Nachfrage nach Jugendhilfeleistungen im Bereich „unbegleitete minderjährige Ausländer“ stetig zurück und führte zu einer Normalisierung der allgemeinen Inanspruchnahme unserer Angebote. Dennoch machen wir uns bewusst, dass die nachhaltige Integration dieser Zielgruppen als eine dauerhafte Herausforderung anzusehen ist und die Gesellschaft mit ihren Institutionen auch weiterhin vor große Aufgaben stellen wird. Der Alltag in der Ev. Jugendhilfe Münsterland

hat sich durch die digitale Transformation bereits deutlich verändert. Heute sind z.B. alle unsere Kolleginnen und Kollegen für ihre Zielgruppen fast ständig über Handys / Smartphones erreichbar. Entsprechend beeinflusst die fortschreitende Digitalisierung der Arbeits- und Lebenswelten die Kommunikation, unsere Prozesse und Arbeitsweisen, aber auch die Beratungs- und Entscheidungswege.

Dennoch wird der technologische Fortschritt primär als digitale Optimierung oder Ergänzung verstanden.

Die Entwicklung komplett neuer Angebote, Dienstleistungen, Konzepte und Produkte auf der Basis digitaler Technologien wird (noch) als zweitrangig betrachtet. Auf diesen anderen (neuen) Fokus der Digitalisierung wird es jedoch bei den Konzepten und Leistungen der Jugendhilfe in Zukunft verstärkt ankommen.

Stationärer Bereich

Insgesamt ist für uns feststellbar, dass der Bedarf für Kinder in der stationären Jugendhilfe stark zugenommen hat. Es gibt Phasen, in denen nahezu täglich Anfragen für Kinder bei uns ankommen, die nicht versorgt werden können.

Insgesamt ist der Bedarf an Schutzplätzen für junge Kinder (unter 12 Jahren) stark angestiegen. Das hat in diesem Zusammenhang auch zu einer neuen Konzeption eines Schutzhauses für Kinder geführt, welches seine 7 Plätze bereits im Oktober 2018 kurz nach der Eröffnung voll ausgeschöpft hatte. Nicht alle Eltern sind nach der Inobhutnahme bereit, einverständlich mit den Jugendämtern oder auch uns zusammen zu arbeiten, so dass neben der Betreuung der Kleinen die Beratungszeiten mit den Eltern einen hohen Stellenwert einnehmen. Durch die Empfehlungen des LWL als aufsichtsführende Stelle ist die Unterbringung für Kinder unter dem 6. Lebensjahr außerordentlich erschwert. Dies ist vor allem dann dramatisch, wenn die Inobhutnahmefamilien

voll belegt sind und weitere Kinder zur Inobhutnahme angekündigt sind. Einige unserer Wohngruppenhäuser sind älter geworden und können sich den Bedarfen unserer Hilfeangebote nicht ausreichend anpassen, so dass einige Neubauten (mit Investoren) in Angriff genommen wurden. Diese Gruppen können wohl schon zu Beginn des Jahres 2020 umziehen.

Im Zusammenhang mit dem Neubau unserer Diagnosegruppe Patchwork kann berichtet werden, dass ein Elternappartement mit eingeplant wurde. Durch pädagogische Intervention und die gezielte Anleitung der Pädagog*innen konnten in den letzten Jahren die Hälfte der Kinder in ihre Herkunftsfamilie zurückkehren, wenn das Kindeswohl dem nicht entgegen stand.

Dieses Konzept ist sehr arbeitsintensiv und fordert eine hohe pädagogische Kompetenz der Mitarbeitenden ebenso wie eine entsprechende Wertschätzung und „Menschenfreundlichkeit“. Hieran werden wir weiter konzeptionell arbeiten.

Der Betreuungsbedarf für jüngere traumatisierte Kinder führte zur Konzeptionierung der Gruppe Pünktchen und Anton in 2017. Diese Gruppe ist sehr gut angefragt und bietet die Beheimatung von Kindern mit Traumatisierungen ab dem 4. Lebensjahr in der Gruppe

Pünktchen und ab dem 6. Lebensjahr in der Gruppe Anton.

Das Projekt ist inzwischen in den Jugendämtern sehr gut akzeptiert und inhaltlich anerkannt, so dass es viele Nachfragen dazu gibt. Die Kinder haben sich gut eingelebt und besuchen im Ort die Kitas und die Grundschulen. Vor allem in den Schulen haben unsere betreuten Kinder häufig Probleme mit der Beschulung, so dass sie in Überforderungssituationen vom Unterricht suspendiert werden und oft nur wenige Schulstunden am Tag oder kaum beschulbar sind.

Dieses Phänomen erleben wir zunehmend bei den Kindern in ganz unterschiedlichen Gruppen und Betreuungsformen und auch in ganz unterschiedlichen Schulen und Schulsystemen.

Nach der Schule sind die Kinder aus der Gruppe Anton häufig so „aufgedreht“, dass die Pädagogen die Kinder im Nachmittagsbereich in 2 getrennten Kleingruppen betreuen und die Kinder so den Tag gut bestehen können. Dabei helfen uns die guten räumlichen Möglichkeiten des Hauses mit einem Atelier für Farb- und Papiergestaltung und die Werkstatt für Holzarbeiten.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Anfrage für jüngere Kinder stark zugenommen hat, so dass einige unserer Jugendwohngruppen ihr System für die Betreuung von jüngeren Kindern öffnen. Das ist eine Umstellung in der pädagogischen Arbeit in den Wohngruppen, die aber auch viel Freude machen kann! Die Arbeit in den Wohngruppen konzentriert sich bei der Anfragebearbeitung häufig auf die Arbeit mit den „Schwie-

rigen“. Hier werden zukünftig weiterführende Konzepte entwickelt werden müssen.

Betreutes Wohnen/Mobile Betreuung

In der pädagogischen Arbeit in den Wohngruppen und der Verselbständigung/MoB mit den Jugendlichen hat das Thema der Verselbständigung einen zentralen Platz. So ist vor fast 2 Jahren die Arbeitsgruppe zu den Care Leavern entstanden.

In der täglichen Arbeit vieler Projekte der Ev. Jugendhilfe Münsterland ist als ein zentraler



Schlüsselprozess in der Jugendhilfe die Verselbständigung junger Menschen anzusehen.

Care Leaver sind in ihrem Verselbständigungsprozess fast immer auf staatliche Gelder angewiesen (SGB VIII, Bafög, BAB, Kindergeld

usw.). Bei der Beantragung, der Bescheidung und der Auszahlung kommt es häufig zu existenzgefährdenden Übergangsphasen von bis zu 6 Monaten. Ein Rückgriff auf emotionale sowie soziale Ressourcen ist meist beschränkt. Hinzu kommt, dass viele Jugendämter die Maßnahme der Jugendhilfe nach Erreichen der Volljährigkeit beenden.

Damit findet häufig ein recht abrupter und im Vergleich zum Durchschnittsalter der meisten Jugendlichen in Deutschland ein deutlich verfrühter Übergang in die Selbstständigkeit statt.

In der Praxis mit den Jugendämtern vor Ort ist ein wachsendes Bewusstsein für die Bedeutung der Übergangsphase der jungen Erwachsenen und deren Begleitung deutlich erkennbar.

Dennoch sind Care Leaver gezwungen, sich nach Beendigung der Hilfemaßnahme häufig alleine oder nur mit zeitlich stark begrenzter Unterstützung um eigene Herausforderungen oder Problemstellungen zu kümmern. Das macht nicht nur Angst, sondern überfordert auch die meisten jungen Menschen. Sie verfügen im Regelfall über keine Rückkehrmöglichkeiten und stark eingeschränkte finanzielle und soziale Ressourcen.

Daher wurde hier der „Follower“ entwickelt, der jetzt in alle Betreuungsarten, in denen wir junge Menschen begleiten, verteilt wurde. Dort hat jeder junge Mensch ab dem 16. Lebensjahr einen individualisierten Ordner, bezogen auf seinen Sozialraum, erhalten.

In diesen Ordner werden alle wichtigen Daten, Dokumente und Ansprechpartner*innen, zuständige am Ort befindliche Ämter, Arztadressen abgeheftet. Informationen zu Versicherungen, zu Freizeit und schöne Orte in der Umgebung sowie verschiedene Freizeitangebote in der Nähe sollen es leichter machen als erwachsener junger Mensch ohne Unterstützung im Sozialraum leben zu können. Weiterhin soll der Ordner den jungen Menschen veranschaulichen, welche Hürden und Aufgaben in kommenden Lebensabschnitten sie meistern wollen und müssen. Anhand unterschiedlicher Leitfäden oder niedrigschwelliger Unterstützungen im Follower können bereits im Rahmen der Betreuung entsprechende Aufgabenfelder im Vorfeld skizziert, benannt und bearbeitet werden. Die jungen Leute sollen in der letzten Zeit ihrer Betreuung den Ordner immer weiter füllen, so dass dieser Follower sie

in ihr weiteres Leben begleiten kann und auch ohne „offizielle“ Unterstützung sie eine Hilfe begleitet und folgt.

Flexible Ambulante Hilfen

Unverändert aufwendig zeigt sich die Vielfältigkeit in den ambulanten und flexiblen Hilfen. In enger Zusammenarbeit mit den zahlreichen Jugendämtern im Münsterland werden gemeinsam die bedarfsgerechten Abläufe sowie auch die komplexen Abrechnungsmodalitäten entwickelt.

Insbesondere die „Begleitete Elternschaft“ wird im Zuge der Debatte um ein „inklusives“ SGB VIII und der Einführung des Bildungs- und Teilhabegesetz noch stärkere Bedeutung erhalten. Hier zeichnet sich allerdings die Schwierigkeit ab mit dem überörtlichen Sozialhilfeträger zu entsprechenden Vereinbarungen zu kommen, da eine damit verbundene Ausweitung stationärer Angebote nicht gewünscht ist.

Die fortlaufenden Qualifizierungen der Mitarbeiter*innen rund um den Themenkomplex Behindertenhilfe zu Fragen des Kindeswohls und der ambulanten Arbeit mit Müttern oder werdenden Müttern haben sich bewährt und helfen diesen Angebotsbereich zu stabilisieren. Dabei gewinnen auch Mitarbeiter*innen mit anderen Grundqualifikationen (z.B. Kinderpfleger*innen, Hebammen) an Bedeutung. Inhaltlich gewinnen die Hilfen um Beratungssettings (z.B. Trennungs- und Scheidungsberatung) an Bedeutung.

Die im Jahr 2017 begonnene „Beratung in Grundschulen“ (BiG) im Kreis Steinfurt hat sich inzwischen etabliert und wird von allen

Beteiligten gut angenommen. Eingebettet ist dieses Angebot in die weitergehende Entwicklung einer sozialräumlich gestalteten Jugendhilfe. Neben der Arbeit des Kreisjugendamtes mit allen Trägern der ambulanten, flexiblen Arbeit an einem Rahmenkonzept zur Ausgestaltung des sozialräumlichen Ansatzes, bilden BiG, Familienzentren, Schulsozialarbeit und generelle Netzwerkarbeit vor



Ort die ersten Bausteine dafür. Hinzu kommt aktuell die Diskussion/Vorüberlegung einer Umstellung der Finanzierungsgrundlage flexibler und ambulanten Arbeit weg von der (Netto-) Fachleistungsstunde hin zu einer sogenannten Fallpauschale. Diese bietet die Möglichkeit neben einer sozialpädagogischen Grundleistung, flexibel und fallbezogen Netzwerkpартner im Sozialraum und trägerinterne Ressourcen zur Hilfestellung einzubinden.

Die schon im vorherigen Geschäftsbericht beobachtete Trendwende einer wieder verstärkten Inanspruchnahme der ambulanten und flexiblen Hilfen hat sich weiter bestätigt. Die Möglichkeit einer individuellen und fallbezogenen Hilfe in Kombination mit anderen fachlichen Ressourcen der Ev. Jugendhilfe Münsterland wird zunehmend gesucht bzw. entwickelt. Beispielhaft sind hier Verbindungen

mit psychologischen / therapeutischen Angeboten oder Anti-Agressionstrainings-Angebote zu nennen. Auch die Klärungsprozesse zur Entwicklung von anschließenden passgenauen Hilfesettings nehmen weiterhin zu und die Zunahme von sogenannten Kontrollaufträgen zur Sicherung des Kindeswohls setzt sich fort.

Alle Entwicklungen im ambulanten Bereich sind nach wie vor dynamisch und entstehen häufig kurzfristig. Die aktuell veränderte, oben

benannte Nachfragesituation zieht jetzt die Suche nach zusätzlichem Personal nach sich und erschwert die komplexe Steuerungslogik dieser Hilfeformen nochmals. Die damit verbundenen Anforderungen an quantitatives und qualitatives Controlling, um fachlich und betriebswirtschaftlich ein solides Hilfeangebot vorzuhalten, werden damit erheblich intensiviert.

Schule

Schulen werden bei der Ev. Jugendhilfe Münsterland weiterhin als Basis und Ausgangspunkt einer sozialräumlichen Orientierung gesehen. In diesem Zusammenhang hat das Jugendamt des Kreises Steinfurt das Beratungsprojekt, das schon seit langem durch die Ev. Jugendhilfe Münsterland in Kooperation mit dem Caritasverband Tecklenburger Land in Ibbenbüren umgesetzt wird, übernommen und in den 45 Grundschulen des Kreises eingesetzt. Die Ev. Jugendhilfe Münsterland hat die Beratung an sechs Schulen des Kreises übernommen.

Dieses Projekt ist sehr erfolgreich angelaufen. Unter anderem soll durch dieses Angebot die sozialräumliche Ausrichtung der Flexiblen Hilfen initiiert werden. Die Beratung wird deshalb ausschließlich durch Mitarbeiter der Flexiblen Hilfen konzentriert auf jeweils einzelne Kommunen durchgeführt. Die Ev. Jugendhilfe Münsterland arbeitet dabei in den Städten Steinfurt und Hörstel an jeweils drei Schulen. Wir sehen in diesem Projekt einen sehr interessanten Ansatz dazu, Flexible Hilfen auf den jeweiligen Sozialraum zu orientieren.

Zudem sind wir weiterhin an vielen Schulen in den Bereichen Schulsozialarbeit, Bera-

tung, Hausaufgabenbetreuung, Bildung und Teilhabe, Soziale Gruppenarbeit, Jugendhilfe in Förderschulen und Offene Ganztagsbetreuung tätig.

Auch das Projekt „Nebenan“ arbeitet sehr stabil und erfolgreich in enger Kooperation mit der Förderschule (emotional-soziale Entwicklung) Janusz-Korczak-Schule. Dabei wird deutlich, dass auch Kindern, die schon zum Start ihrer Schullaufbahn von Schulunfähigkeit bedroht sind, mit angemessener Unterstützung eine neue gute Schulperspektive eröffnet werden kann.

Weiterhin haben sich die „Sozialpädagogischen Gruppen“ in Ibbenbüren gut etabliert. Sie stellen eine sehr intensive Betreuungsform dar, bei der besonders eng mit der jeweiligen Regelschule kooperiert wird. In der Intensität liegen sie dicht unterhalb der Betreuung in einer Tagesgruppe.

Im Schuljahr 2018/2019 gingen wir an einer weiteren Förderschule an den Start: An der „Schule an der Ems“ in Greven, Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung, organisieren wir den Ganztag und den außerschulischen Lernort „ZeitRaum“ im Rahmen von Schulsozialarbeit in enger Kooperation mit der Schule. In der Summe entwickeln sich zunehmend wirksame Netzwerke, die den einzelnen Sozialraum stärken.

Kindertageseinrichtungen im Münsterland

Wir wachsen weiter...

In diesem Jahr war unser Blick auf den Westen gerichtet, wir suchten nach weiteren Kita-Ausschreibungen im Kreis Borken, um

strategisch unsere beiden Kitas in Vreden besser vernetzen zu können und Synergieeffekte z.B. beim Personalmanagement zu erreichen. Wir haben uns aus diesem Grund im Herbst 2017 für eine Kita in Stadtlohn beworben und den Zuschlag erhalten. Zum 1.8.2018 ging diese Kita in einem Provisorium an den Start. Mit den nicht versorgten Kindern des Ortes konnten wir sofort 2 Gruppen besetzen und mussten zeitnah schon in die Überbelegung gehen. Ausgeschrieben war eine 4-gruppige Kita, aber schnell wurde dem Kreisjugendamt Borken klar, dass das nicht



reichen wird und so wurde die Planung um eine 5. Gruppe erweitert. Im Frühjahr 2020 wird der Neubau fertiggestellt sein und bis dahin werden die ca. 90 Kinder in 5 Gruppen an zwei provisorischen Standorten betreut. Eine weitere Ausschreibung konnten wir in der

Gemeinde Metelen gewinnen. Dort haben wir die Planung für eine später einmal 3-gruppige Kita im Spätsommer 2018 aufgenommen. Wir starteten mit 2 Gruppen in einem Provisorium zum 1.8.2019.

Nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ sind wir immer im Prozess. Nachdem 8 Kitas eine sehr gute Beta-Zertifizierung erreicht haben, konnte unsere Kita Lichtblick in Münster die Anerkennung zur Reggio-Kita erlangen. Dafür wurde sie intensiv und über Monate durch Prof. Dr. Tassilo Knauff begleitet. Diese

zu einer Acker-Kita. Das Bildungsprogramm GemüseAckerdemie „AckerKita“ schafft Naturerfahrungsräume in Einrichtungen frühkindlicher Bildung. Ziel des Programms ist es, durch spielerisches und praktisches Erleben die Wertschätzung für Lebensmittel und das Interesse für biologische Vielfalt zu steigern. Durch den Anbau, die Ernte und das Verarbeiten von Gemüse lernen Kinder landwirtschaftliches Grundwissen und erfahren den natürlichen Verlauf eines Acker-Jahres mit allen Sinnen.

Zwischen 10 und 15 Gemüsearten bauen die Kinder auf ihrem Acker in der Nähe des Kitageländes an. Die Pflege der Ackerfläche übernehmen die Kinder unter Anleitung der Erzieher*innen. Die Aufgaben reichen von Gießen und Unkraut jäten über Käfer und Schnecken sammeln bis hin zur Ernte.

Ein herzlicher Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Evangelischen Jugendhilfe Münsterland für die geleistete Arbeit in diesem Jahr.

Gerd Dworok
Geschäftsführer

Entwicklung unterstützt unsere Bemühungen der konzeptionellen Arbeit in unseren Kitas.

Die Kita Emilia in Saerbeck geht noch einen anderen Weg. Auf der Suche nach einem Alleinstellungsmerkmal macht sie sich auf

abw – gemeinnützige Gesellschaft für Arbeit, Bildung und Wohnen mbH



» Dauerthema ist die Suche nach Wohnraum für unsere Klient*innen. «

Die Mitarbeiter*innen der abw gGmbH haben im Berichtsjahr 2018/19 gemeinsam viel bewegt.

Unseren Teilnehmenden in den Sprachkursen sowie auch in den Kursen der schulischen Bildung konnte ein breites Angebot an Möglichkeiten der Bildung in qualitativ hochwertigen Kursen angeboten werden. Gleichzeitig haben wir die Beratungsangebote in den Kursen ausgebaut sowie den Übergang Schule – Beruf stärker in den Mittelpunkt stellen können.

Unsere Beratungsstelle für die Migrations-erstberatung kann die Angebote an einen

weiteren Standort mit zusätzlichem Personalaufwand anbieten. Zudem können weitere Migrantengruppen angesprochen werden.

Die Kinder und auch die Eltern in unserer Kita profitieren von neu gestalteten Räumlichkeiten und weiteren Spielgeräten im Außenbereich der Kita.

Die Jugendlichen in unseren Jugendwohngruppen profitieren von fortlaufenden Verbesserungen der verwaltungstechnischen Abläufe, von konstanten Betreuungssituationen trotz Fluktuation der Fachkräfte, von neuen Konzepten und vielem mehr.

Unser Standort in Berlin Lichtenberg konnte auf drei Jugendwohngruppen erweitert werden. In Planung ist ein eigener Gartenbereich.

Im vorhergehenden Berichtszeitraum haben wir ein Leitbild für die abw gGmbH veröffentlicht, welches unsere Mitarbeitenden in einem längeren Prozess entwickelt haben. Wir betrachten den Prozess der Entwicklung des Leitbildes nicht als

sein, gegenwärtig sein. Gleichzeitig möchten wir überprüfen, wie praktisch unsere Leitlinien gelebt werden. In dem wir das tun, entsteht ein dynamischer Prozess, der uns auch zu erweiterten Leitbildern in den einzelnen Abteilungen der abw gGmbH führen wird.

Im Berichtszeitraum hat die abw gGmbH sich mit dem Thema Personalentwicklung



abgeschlossen. Unser Leitbild, unsere Leitlinien sollen in den Abteilungen und durch die Mitarbeitenden leben, lebendig

beschäftigt. Gelungen ist uns die Beibehaltung unserer eigenen Qualitätsanforderungen an unsere Arbeit im Wesentlichen

dank der langjährigen Mitarbeitenden, die immer bereit waren ihre Erfahrungen mit den neuen, oft jungen Mitarbeitenden zu teilen und die Haltung des Trägers, seine Arbeitsweise an Kollegen*innen weiterzugeben. Die hohe Belastung durch fortwährende Einarbeitungszeiten spüren nicht nur die Kollegen*innen, sondern auch der Träger.

Dauerthema ist auch die Suche nach Wohnraum für unsere Klienten*innen beim Auszug aus unseren betreuten Jugendwohngemeinschaften. Leider ist es auch so, dass unsere Jugendwohngemeinschaften selber vor dem Problem stehen, die derzeit genutzte Wohnung zu verlieren. Wir danken den privaten Vermietern, den Investoren, Wohnungsbaugesellschaften und Hausverwaltungen, die zu ihrem sozialen Engagement stehen und langfristige Mietverhältnisse und gesellschaftliches Engagement vor die Möglichkeit der Durchsetzung höherer Mieten stellen.

Was ansonsten noch alles geschehen ist lesen Sie in den Berichten aus den Abteilungen und Projekten.

... ein Blick in unsere Projekte

SPRACHSCHULE

Die abw-Sprachschule hat Deutschkurse für Migrantinnen und Migranten vom Sprachniveau A1 bis C1 im Programm. Zudem ist sie zertifiziertes telc-Prüfungs-

zentrum für sämtliche Deutschprüfungen. Telc steht für „The European Language Certificates“.

Ein Schwerpunkt am Standort Charlottenburg waren 2018/2019 neben den allgemeinen Integrationskursen und Integrationskursen mit Alphabetisierung vor allem die Berufssprachkurse. Sie sind ein vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge



gefördertes Kursformat. Diese berufsbezogenen Kurse sind seit Mai 2018 im Angebot der Sprachschule und reichen derzeit von A2 bis C1. Ziel dieser Sprachkurse ist es, die Teilnehmer*innen in den deutschen Arbeitsmarkt zu integrieren.

Neu ist seit 2019 der B2-Kurs für „nichtakademische Gesundheitsberufe“. Mit diesem Kursformat wurde mit Blick auf den „Pflegernotstand“ ein neues Sprachförderungsinstrument geschaffen: Es wendet sich an Teilnehmer*innen, die im Anerkennungsverfahren eines ausländischen Abschlusses im Bereich „Pflege“ sind oder an jene, die bereits in der Gesundheitspflege als Helfer*in arbeiten oder beabsichtigen dort tätig zu werden. Mit dem Kursformat wird versucht, das für eine Ausbildung als Gesundheitspfleger*in nötige B2-Niveau zu erreichen.

Die solide und umfassende Beratung und Einstufung vor dem Kursbesuch durch die Abteilungsleitung sind grundlegend, um den individuell passenden Kurs zu finden. Der abwechslungsreiche Unterricht durch die speziell ausgebildeten, hoch qualifizierten Lehrkräfte der Sprachschule ist der Schlüssel zum Bestehen der Abschlussprüfungen. Die Dozent*innen besuchen zudem regelmäßig Fortbildungen, haben Prüferlizenzen und verwenden das neueste Lehrmaterial.

HILFEN ZUR ERZIEHUNG – BETREUTES JUGENDWOHNEN

Neben dem was uns am meisten bewegt, die Betreuung der Jugendlichen, ist es auch rund ums Team nicht still. Einige Kollegen*innen kamen neu in unser Team, einige wiederum brachen auf zu neuen Ufern. Unsere Arbeit stellt sich im professionellen Kontext der Lebensrealität von Erwachsenen und Jugendlichen gleichermaßen.

Gerade diese Mischung macht es aus, die jeden Tag im letzten Jahr zu einem besonderen gemacht hat. Sicherlich war es für unsere Jugendlichen auch besonders, im Sommer auf Reisen zu gehen, neues zu entdecken und über Berlins Grenzen hinaus zu erfahren, dass man doch ganz gut mal auf sein Handy verzichten kann und trotzdem ganz zufrieden ist.



Im Berichtsjahr haben wir eine neue Jugendwohngruppe mit 6 Plätzen in Berlin Lichtenberg eröffnet. Die JWG trägt den Namen ANTON*IA und ist konzeptionell eine Queer-Sensible-Jugendwohngruppe. Wir freuen uns, ein Angebot auch für diese Zielgruppe vorhalten zu können.

Ferner haben wir unser Beratungszentrum FLAT-FAMILY in Berlin Lichtenberg eröffnet. Die ersten Angebote/Kurse sind bereits installiert und werden gut besucht. Eine Beratungsstelle für die Migrations-ersterberatung wurde ebenfalls am Standort eröffnet und erweitert das Angebot der FLAT-FAMILY bereits von Beginn an.

DIALOG – Integrationszentrum für Migrant*innen

Zu unserer Beratungsstelle kommen Menschen unterschiedlichster Herkunft, aber alle haben ein gemeinsames Ziel – ein neues Leben und eine Zukunft hier in Deutschland aufzubauen.

Mit unseren Angeboten Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, Beratung für Spätaussiedler, Interkulturelle Öffnung der KIEZKLUBs, Migranten – Seniorenarbeit, Soziale Integration für Vietnamesen und Arbeitsmarktintegration für Zugewanderte streben wir das Ziel an, die zugewanderten Menschen auf ihrem Weg in alle relevanten Lebensbereiche: Arbeit, Wohnen, Familie / Kinder, Kultur / Freizeit zu begleiten und zu unterstützen.

Damit unseren Klienten der Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt erleichtert wird, arbeitet ein Teilprojekt bei uns sehr intensiv in diesem Bereich. Im Rahmen der Beratung erhalten die Ratsuchenden einen

Einblick in die unterschiedlichen Angebote und Perspektiven, welche ihnen individuell zur Verfügung stehen. Seit November 2016 unterstützt das Projekt Arbeitssuchende und Ausbildungsinteressierte bei der Orientierung auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Zentrale Aufgaben sind die Erstellung von passendem Bewerbungsmaterial und die Vermittlung in Firmen und andere relevante Einrichtungen. Im Jahr 2018 wurden 75 Hilfesuchende aufgenommen und insgesamt 265 Beratungen geleistet.

Aber nicht nur die Erwerbstätigkeit bestimmt das Leben unserer Klienten. Genauso wichtig für die Partizipation und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist, der bei der Migration unvermeidlichen Entwurzelung von der Kultur des Heimatlandes entgegen zu wirken. Interkulturelle Öffnung und einige ergänzende Angebote (Tag der offenen Tür 2018 mit anschließender Dauerkunstaussstellung, alljährliche vietnamesische Mondfeste, Begegnung der Kulturen, alljährliche Interkulturelle Weihnachtsmärkte und einiges mehr) bringen die verschiedensten Kulturen näher und ermöglichen den Zugewanderten die Teilhabe und Partizipation im gesellschaftlichen Leben. An unseren Kultur- und Begegnungsangeboten haben mehr als 6.000 Einheimische und Zugewanderte im Jahr 2018 teilgenommen.

Im bezirklichen Kinderklub Keplerstraße 10 werden Kindertanzkurse organisiert und finden die regelmäßigen Kochveranstaltungen statt.

Wir haben im Jahr 2019 die Aufstockung der Mittel bei der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer bekommen und konnten noch eine Migrations-Beratungsstelle im Nachbarbezirk Lichtenberg eröffnen. Mithilfe von den auf Honorarbasis beschäftigten Sprachmittler*innen werden dort die Beratungen in vier Sprachen angeboten: Englisch, Russisch, Vietnamesisch und Deutsch. Wir führen seit April 2019 die online-Migrationsberatung durch. Aktuell wird sie in vier Sprachen angeboten: Deutsch, Englisch, Russisch und Arabisch. Auf diesem Weg bekommen wir Anfragen nicht nur aus Berlin, sondern bundesweit und aus dem Ausland. In 2018 wurden 441 Zugewanderte, 1375 Spätaussiedler*innen und 1101 Vietnames*innen beraten.

NACHSCHLAG – BERUFLICHE BILDUNG

Im Nachschlag verliefen auch in diesem Geschäftsjahr wieder sowohl die Herbst- als auch die Frühjahrsprüfungen sehr erfolgreich. Die Quote der bestandenen Prüfungen sah folgendermaßen aus:

- Berufsbildungsreife 84 % (11 TN) bestanden

- 2 Prüfungsfortsetzer
- erweiterte Berufsbildungsreife 66 % (7 TN) bestanden
- 1 Prüfungsfortsetzer
- Mittlerer Schulabschluss 92 % (11 TN) bestanden



Zudem konnten sich sämtliche Kursleiterinnen über die Vorbereitung der leistungsschwächeren Teilnehmer*innen freuen, die seit Mai 2018 durch den neu eingerichteten Vorkurs geleistet wird. Der Vorkurs betreute bereits 20 Teilnehmer*innen, die durchschnittliche Verweildauer lag bei 3,5

Monaten. 25 % der Teilnehmenden konnten in weiterführende abw-Kurse aufgenommen werden. Der Nachschlag kommt damit in die Lage, einem noch breiteren Personenkreis zumindest mittelfristig einen Kursplatz anbieten zu können.

Der Bereich Übergang Schule – Beruf wurde inhaltlich weiterentwickelt: Neben einem kontinuierlichen Beratungsangebot erhalten die Teilnehmenden nun auch regelmäßig die Möglichkeit, Ausbildungsmessen zu besuchen oder an Betriebsbesichtigungen teilzunehmen. Einmal wöchentlich wurde eine offene Sprechstunde zur Beratung installiert. Die Vernetzung mit bewährten Kooperationspartnern wurde fortgesetzt, u.a. mit Projektpräsentationen an der Freien Universität Berlin Berlin und der Fachhochschule Potsdam. Geplant ist der Ausbau der Kooperation zur IHK und zu anderen Unternehmensverbänden.

Seit November 2018 wird das neue 8-monatige Konzept in der BERUFLICHEN BILDUNG umgesetzt. Im Oktober dieses Jahres startet somit die dritte Maßnahme dieser Konzeption. Unterrichtet wird in einer Kleingruppe mit maximal 12 Teilnehmer*innen. Einmal wöchentlich findet ein Projekt mit berufsorientierendem Schwerpunkt statt. Die sozialpädagogische Betreuung wurde schwerpunktmäßig

deutlich verstärkt. In der Beruflichen Bildung haben 12 Teilnehmende in dem Zeitraum die Berufsbildungsreife oder die erweiterte Berufsbildungsreife erreicht, das sind 92 %.

Alpha-Bündnis für Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf

Wir freuen uns sehr, seit Juli 2018 den Aufbau und die Arbeit des Alpha-Bündnisses im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule City West, zu koordinieren.

Das oberste Ziel der Alpha-Bündnisse ist, die Situation von gering literarisierten Erwachsenen zu verbessern und das Niveau der Grundbildung zu erhöhen. Dabei geht das Handlungsfeld des Bündnisses über das Thema Lesen und Schreiben hinaus und bezieht den gesamten Bereich der Grundbildung mit ein. Unsere ersten Ziele im Aufbau des Alpha-Bündnisses ist der Ausbau der Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit durch ein tragfähiges Netzwerk für Alphabetisierung und Grundbildung in Charlottenburg-Wilmersdorf. Der offizielle Gründungstermin wird im Frühjahr 2020 sein.

FRAUENLADEN

Der Frauenladen ist ein Schulprojekt, in dem Frauen ihre einfache oder erweiterte Berufsbildungsreife nachholen können.



Die Teilnehmerinnen kommen oft aus aller Welt und aus verschiedenen Altersstufen – das macht das Arbeiten in den heterogenen Gruppen interessant und abwechslungsreich, aber ebenso herausfordernd.

Alle Teilnehmerinnen werden neben dem Unterricht nicht nur sozialpädagogisch begleitet, sondern auch mit Projekten zu Themen wie Gesundheit, Schulden oder Verhütung in ihrer Lebensführung unterstützt.

KITA „An der alten Kastanie“

Unsere KITA „An der alten Kastanie“ hat sich über das Jahr herausgeputzt. Seit

nunmehr sechs Jahren besteht unsere deutsch-vietnamesische Kita, in der 40 Prozent der Kinder vietnamesischer Herkunft sind.

Seit ihrem Bestehen konnten wir das Angebot an Spiel- und Erfahrungsräumen für die Kinder stetig optimieren. Mit Hilfe der Eltern und zahlreichen Spenden ist es uns gelungen Gärten anzulegen, neue Spielgeräte für den Außen- und Innenbereich anzuschaffen, ein Kinderrestaurant einzurichten und die Personalausstattung, gerade auch mit vietnamesisch sprachigen Erzieherinnen, sicherzustellen.

Unser bilinguales Konzept hat das Ziel, allen Kindern in unserer Kita die Möglichkeit zu geben, fremde Sprachmelodien zu hören und ein Gefühl für andere Sprachmelodien zu entwickeln.

Norman Scheidt

Geschäftsführung abw gGmbH

Kinder lernen Leben gGmbH



» *Viele Kolleg*innen haben sich immer wieder bereit erklärt, projektübergreifend zu unterstützen und haben somit wertvolle solidarische Hilfe in Notsituationen der Betreuung angeboten.* «

„WIR sind KileLe“ 2018/2019!

Das zurückliegende Geschäftsjahr 2018/2019 war durch die Aufrechterhaltung der Angebote der KileLe gGmbH, die durch einen hohen professionellen Standard gekennzeichnet sind, und die weitere Entwicklung der Organisation auf mehreren Ebenen wie z.B. Mitarbeitende, Organisationsprozesse, Schnittstellen mit Kooperationspartner*innen geprägt.

Die Erfordernisse, welche der Mangel an Fachkräften und qualifizierten und spezia-

lisierten Mitarbeiter*innen mit sich brachte, haben uns als Organisation gefordert, aber auch weitergebracht. Viele Kolleg*innen haben sich immer wieder bereit erklärt, projektübergreifend zu unterstützen und haben somit wertvolle solidarische Hilfe in Notsituationen der Betreuung angeboten. Dies hat unser Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt, ein stabiles „wir sind KileLe“ hat uns die Klippen nehmen lassen. Liebe Kolleg*innen - Ihnen gehört erneut mein Dank dafür, dass Sie Kultur, Haltung und Miteinander prägen. Eine weitere

erfreuliche Weiterentwicklung der Partizipation in der Organisation ist die Gründung eines Betriebsrats, der seine Arbeit im August 2019 aufgenommen hat; ich freue mich auf die Zusammenarbeit.

Auch in Prozessen innerhalb der Organisation haben wir uns weiterentwickelt. Seit Januar 2019 haben wir die Personalverwaltung und -abrechnung selbst übernommen. Seit der Gründung der KileLe

gGmbH hatte die Zentrale Verwaltung des Diakonieverbundes die Personalverwaltung zuverlässig und professionell für uns durchgeführt. Für die geleistete Arbeit in all den Jahren möchte ich an dieser Stelle meinen Dank an alle Kolleg*innen der Zentralen Verwaltung richten, welche die KileLe gGmbH sehr engagiert begleitet haben. Durch das Wachsen der Gesellschaft und die damit verbundenen Bedarfe haben wir uns entschieden, die Verwaltung der



Personalabteilung selbst zu übernehmen, um vor Ort schnell und flexibel auf alle Anforderungen zu reagieren. Insbesondere erweist sich, dass die Erwerbsbiografien vieler junger Mitarbeiter*innen immer flexibler und variabler werden. Das Verwaltungsteam in der Zossener Straße hat sich schnell und konzentriert eingearbeitet und steht nun zuverlässig allen Mitarbeiter*innen mit Herz und Sachverstand zur Verfügung. Auch Ihnen, liebe Kolleg*innen, sage ich meinen Dank für die loyale und sehr herzliche Zusammenarbeit.

Im Zusammenhang mit der Neuverhandlung mehrerer Verträge mit dem Berliner Senat überarbeiten und gleichen wir unsere aktuellen Konzepte an die Bedarfe, die uns die Jugendhilfe abfordert an. So wird der Personalschlüssel einiger Angebote erweitert oder ergänzt, Hilfeangebote, die bereits seit langem geleistet werden, jedoch in den Entgelten bisher keine Entsprechung gefunden haben, sind zur Verhandlung auf die Tagesordnung gesetzt. So sollen die Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche, aber auch die der



Kolleg*innen weiter verbessert und angepasst werden.

Um auf die prekäre Lage der Berliner Jugendhilfelandchaft aufmerksam zu machen, beteiligten wir uns als Träger unter anderem an der Protestaktion des Jugendamtes Marzahn-Hellersdorf „Wieder nur heiße Luft?!“ im August 2018 und an der berlinweiten Aktion 2019 „Die große Jugendhilfe-Reklamati!on“- Protest-Kampagne zur Verbesserung der Situation in

der Berliner Jugendhilfe“, die die dringendsten Forderungen der Jugendhilfe an die Berliner Politik zusammentrug.

Innerhalb der Organisation haben uns viele Prozesse beschäftigt und werden uns auch in den folgenden Jahren weiter beschäftigen. Die Auseinandersetzung mit den Erfordernissen des Datenschutzes veranlassten uns, die bewährten Prozesse erneut zu überprüfen. Tragendes wird beibehalten, Überholtes und Unnötiges haben wir verwerfen können. Bei der Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit und Ressourcen beteiligen wir uns bei der Zertifizierung der Gemeinwohlökonomie und lassen uns in einem längeren Prozess darauf ein, zu schauen wie wir als Organisation zu diesem Thema aufgestellt sind bzw. wie wir uns zukünftig verbessern können.

Es war ein schönes und spannendes Jahr, welches uns gefordert und gefördert hat. Ich freue mich auf das, was in der Zukunft auf uns zukommt, wohlwissend, dass ein starkes KileLe-Team mir zur Seite steht.

Niki Samara
Geschäftsführung KileLe gGmbH

Ev. Jugendhilfe Geltow



» Wir haben im Mai mit unseren Nachbar*innen auf dem Franzensberg Richtfest gefeiert {...} «

„Vom Umgang mit dem Unerwarteten“ war der Titel unserer Jahrestagung Ende 2018 im Diakonieverbund. Er kann gut für die Ev. Jugendhilfe Geltow auf das Jahr 2019 bezogen werden. Wie immer haben wir sorgfältig das Jahr durchgeplant, Monatspläne und Hochrechnungen erstellt, Verabredungen getroffen – viele unserer sorgsam erstellten Pläne mussten Veränderungen erfahren und wir mussten mit dem Unerwartetem umgehen.

Die allergrößte Herausforderung war die Immobiliensuche für zwei Gruppen, die im Hauptgebäude in Geltow wohnen. Die beiden Gruppen müssen umziehen, da

wir ab Oktober 2019 mit den Umbauarbeiten für die Schule begonnen haben. Die heilpädagogische Gruppe „Kids vom Berg“ konnten im Januar in das Haus der ehemaligen Intensivgruppe in Werder ziehen; die Jugendwohngruppe sollte im Februar in die ehemalige Fahrradpension „Obstkultour“ in Glindow ziehen, die wir Anfang des Jahres anmieten konnten. Der Antrag auf Betriebserlaubnis war gestellt und unerwarteter Weise verlangte das Bauamt einen Antrag auf Umnutzung. Das erforderte erhebliche Planungs- und Umbauaktivitäten.

Ähnlich erging es uns mit der neu eröffneten Wohngruppe „Waldschlösschen“ in Töplitz.

Hier konnten wir ein wunderschönes Haus mitten in Wald finden. Hier haben wir ein Konzept zur heilpädagogischen, naturnahen und tiergestützten Arbeit entwickelt. Im März sollte hier die Gruppe eröffnet werden. Auch hier mussten wir einen Umnutzungsantrag stellen, der in der Bearbeitung sehr lange dauerte. Schlussendlich haben wir im August 2019 die Gruppe eröffnet.

Sehr schön konnten wir verfolgen – und das planmäßig! – wie auf dem Gelände in Geltow das neue Verwaltungsgebäude entstanden ist. Wir haben im Mai mit unseren Nachbar*innen auf dem Franzensberg Richtfest gefeiert und sind im August umgezogen. Das neue Verwaltungsgebäude gefällt uns sehr gut, es ist sehr schön geworden.



Des Weiteren konnten wir endlich, nach zweijähriger Suche, ein Haus in Stahnsdorf für unsere Mädchengruppe finden. Hier, in einer Stadtvilla mit Garten, wird eine Gruppe nur für Mädchen entstehen, die ausschließlich von Frauen betreut werden. Wir freuen uns, dass es endlich geklappt hat. Die Konzeption ist geschrieben, Antrag auf Betriebserlaubnis gestellt. Allein das Personal fehlt noch.

Die Lehrer*innen der Schule haben in diesem Jahr intensiv an der Konzeption der beiden Schulen gearbeitet und im Sommer ist dann das neue Konzept fertig gestellt worden. Im Rahmen der Weiterentwicklung haben wir uns entschieden, eine ETEP-Schule zu werden. ETEP steht für Entwicklungstherapie und Entwicklungspädagogik und ist dafür ausgerichtet, mit Kindern, die sozial emotional sehr belastet sind, angemessen und gut arbeiten zu können. Hier haben wir eine Inhouseschulung begonnen, an der Lehrer*innen als auch sozialpädagogische Fachkräfte der Gruppen teilnehmen. Des Weiteren hat die Aufnahme externer Schüler*innen stark zugenommen, die Nachfragen sind enorm gestiegen, insbesondere im Bereich der Förderschule.

Eine wirklich große Herausforderung für beide Schulen ist es, dass wir im Oktober

mit dem Um- und Ausbau des Hauptgebäudes zur Schule begonnen haben – und das bei laufendem Betrieb. Dies ist in der Tat für alle Kinder und Jugendlichen und die Lehrer*innen eine Belastung, die alle natürlich gemeinsam bewältigen müssen. Das gelingt nicht immer, aber an dieser Stelle doch ein großes Dankeschön an alle Kinder, Jugendlichen und Lehrer*innen für das Aushalten.

In gruppenübergreifenden Arbeitsgruppen haben wir in diesem Jahr unser sexualpädagogisches Konzept fertig gestellt und verabschiedet. Um die sexualpädagogische Arbeit ständig zu aktualisieren, stellen wir im Intranet aktuelle Materialien zur Verfügung. Ebenfalls haben wir in diesem Jahr mit der Erarbeitung eines Mediennutzungskonzeptes begonnen. Hier treffen sich regelmäßig Mitarbeiter*innen und Jugendliche, um an einem gemeinsamen Konzept zu arbeiten. Diese Arbeitsgruppe verschränkt sich mit Projektmitarbeiter*innen eines Projekts, an dem wir teilnehmen können.

Das Projekt „Digi-Päd“ beschäftigt sich mit der Nutzung von Medien in 24/7-Einrichtungen und der Frage, ob stationär untergebrachte Kinder möglicherweise benachteiligt sind. An diesem bundesweiten Projekt



beteiligen sich zwei stationäre Einrichtungen der Jugendhilfe und zwei Internate. Die EJH Geltow arbeitet wieder eng mit der Uni Hildesheim zusammen, mit der wir schon durch das Projekt „Learning as Intervention“ gute Erfahrungen sammeln konnten.

Apropos Medien: an dieser Stelle sollte erwähnt werden, dass die Ev. Jugendhilfe Geltow auf Instagram vertreten ist – hier können interessierte Menschen uns folgen und sich über unsere Arbeit informieren. Wir sind in diesem Jahr von mehreren Seiten unterstützt worden. So ist „Royal fishing Kinderhilfe“ aus Hamburg an uns herangetreten und ermöglicht unseren Kindern und Jugendlichen, online einen Angelschein zu erwerben. Nach Bestehen der Prüfung bekommen die Kinder und Jugendlichen dann jeweils eine komplette Angelausrüstung geschenkt. Vielen Dank Royal Fishing! Für uns hier am Schwielowsee und den Havelgewässern rund um unsere Gruppen ist das natürlich großartig! Das Interesse in den Gruppen ist so groß, dass wir in diesem Jahr eine Angel-AG gegründet haben. Ebenfalls großartig ist die Initiative der bekannten Potsdamer Band „Maggie’s Farm“, die in 2018 und 2019 die gesamte erspielte Gage für unsere Einrichtung gespendet hat und die Bandmitglieder mit unseren Kindern und Jugendlichen einen Probenraum im Keller eingerichtet haben. Wir haben jetzt einen voll ausgestatteten Musikkeller und in unserer Musik-AG planen wir, eine Band zu gründen. Vielen Dank Maggie’s Farm!

Im Rückblick auf das Jahr 2019 war nun doch nicht alles so unerwartet wie eingangs



erwähnt – viele schöne Erlebnisse, sehr nette Menschen und tolle Kinder und Jugendliche haben uns durch dieses Jahr begleitet und uns bereichernde Momente geschenkt. Ein großes Dankeschön an alle Mitarbeiter*innen der EJH Geltow, die unterstützend und verständnisvoll große Schritte gemeinsam getan haben.

Marie Dulle
Einrichtungsleitung

Ev. Integrationsbetriebe Schweicheln gGmbH



» *Uns ist die Integration von Menschen mit Handicap in den Arbeitsmarkt besonders wichtig.* «

Die Ev. Integrationsbetriebe Schweicheln gGmbH hat es sich neben wirtschaftlichem Handeln zum Ziel gesetzt, die Integration von Menschen mit Handicap zu fördern. Integration ist die Basis für ein selbstbestimmtes Leben in der Mitte der Gesellschaft. Im Café HudL arbeiten deshalb Menschen mit und ohne Handicap erfolgreich Hand in Hand.

Das andere Café

Idyllisch gelegen am Wald lädt das Café HudL zum Verweilen in schöner Atmosphäre ein. Bei einem gemütlichen Frühstück sowie hausgemachten Kuchen und Torten oder einem abwechslungsreichen Mittagstisch ist Integration hautnah erlebbar.

Für Menschen mit Handicaps stellt die Bewältigung der Arbeitswelt eine sehr große Herausforderung dar. So verdienen unsere Mitarbeiter*innen besonderen Respekt. Sie beweisen jeden Tag aufs Neue, dass man trotz Handicap den Alltag meistern kann. Darauf sind wir sehr stolz.

Integrative Arbeit ist nur leistbar durch die beiden „Säulen der Arbeit“ Birgit Dohte und Kujtim Idrizi. „Ich erlebe täglich, dass das integrative Konzept von unseren Gästen positiv angenommen wird. Die Mitarbeitenden blühen bei uns auf. Das macht die Atmosphäre des Cafés aus“ stellte Idrizi vor Kurzem auf einer internen Sitzung fest.



Im letzten Jahr konnte das Café HudL seinen Umsatz steigern und noch mehr Gäste auf das vielfältige Angebot aufmerksam machen. Natürlich blicken wir mit vielfältigen Plänen in die Zukunft. Die privaten Feiern wie Geburtstag, Silberhochzeit, Jubiläum etc. sollen ausgebaut werden. Auch die kulturellen Veranstaltungen im Café HudL wie z.B. Flohmärkte, die Feierabendbühne oder der inklusive Kulturmarkt sind Formate, die zukünftig noch stärker etabliert werden.

Wir blicken zurück auf ein schönes, aber auch turbulentes Jahr. Ich bedanke mich für die sehr engagierte Arbeit des gesamten Teams.

Dr. Wolfgang Willich
Geschäftsführer

UNSERE KOOPERATIONEN

In der Ausbildung arbeitet der Diakonieverbund mit zahlreichen Organisationen, Hochschulen und Fachschulen zusammen

- Uni Bielefeld
Fakultät Erziehungswissenschaft AG 8 Soziale Arbeit
- Alice Salomon Hochschule Berlin
- Universität Leipzig, Zentrum für Lehrerbildung und Schulforschung
- Universität Potsdam
- Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin
- Evangelische Hochschule Berlin
- Ruhr-Universität Bochum
- TU Dortmund
- Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, Bochum
- Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Münster + Paderborn
- Hochschule für angewandte Pädagogik, Berlin
- Saxion Hogescholen, Enschede (Niederlande)
- Fachhochschule der Diakonie, Bielefeld
- FH Dortmund
- FH Bielefeld FB Sozialwesen
- FH Potsdam
- FH Münster FB Sozialwesen
- Anna-Siemsen-Berufskolleg, Herford

- Fachschule für Sozialwesen und Berufsfachschule Soziales – anerkannte Ersatzschule-, Potsdam
- Wirtschaftsschulen des Kreises Steinfurt
- HVD Humanistische Fachschule für Sozialpädagogik, Berlin
- Oberstufenzentrum Johanna Just / Stätische Schule Potsdam
- Brandenburgisches Bildungswerk für Medizin und Soziales e.V., Potsdam
- Hoffbauer gGmbH, Fachschule für Sozialwesen, Potsdam
- Bundeswehrfachschule Berlin
- AWO Fachschule für Sozialwesen, Potsdam
- Berufliche Schule für Sozialwesen Pankow, Berlin und Potsdam
- Jane-Addams-Schule - Oberstufenzentrum Sozialwesen, Berlin
- Klax Fachschule für Erzieher/-innen, Berlin
- Anna-Freud-Oberschule OSZ Fachschule für Sozialpädagogik und Heilpädagogik, Berlin
- AGUS/GADAT Personalentwicklung, Potsdam
- iba – Internationale Berufsakademie, Berlin

- Hermann-Emanuel-Kant Berufskolleg, Steinfurt
- Paul-Spiegel-Berufskolleg, Warendorf
- BKLM – Berufskolleg Lise Meitner, Ahaus
- Lazarus Schulen Berlin
Berufsschule für Sozialwesen
- Oberstufenzentrum Barnim, Bernau
- Korczak-Schule, Schule für Sozialwesen, Fürstenwalde
- Ruth-Cohn-Schule, Oberstufenzentrum Sozialwesen Berlin
- Elisabeth-Schulen Fachschule Heilerziehungspflege, Berlin
- Alice-Salomon-Berufskolleg, Bochum
- Anna-Zillken-Berufskolleg, Dortmund
- Comenius Berufskolleg, Witten
- August Vetter Berufskolleg, Bocholt
- Liebfrauenschule Coesfeld
- Berufskolleg Canisiusstift Ahaus
- Evangelische Sozialpädagogische Ausbildungsstätte Münster gGmbH
- Hildegardisschule Münster

- Richard-von-Weizsäcker Berufskolleg, Lüdinghausen
- Anne-Frank Berufskolleg, Münster
- Josef-Pieper-Schule, Rheine
- Berufskolleg Tecklenburger Land des Kreises Steinfurt, Ibbenbüren
- Berufskolleg der AWO, Herford und Bielefeld
- Elisabeth-von-der-Pfalz Berufskolleg, Herford
- Berufskolleg Bethel, Bielefeld
- Ev. Berufskolleg Wittekindshof, Bad Oeynhausen
- Berufskolleg Lübbecke
- Leo-Symphon-Berufskolleg, Minden
- BBS Fachschule Heilpädagogik, Melle
- LWL Berufskolleg, Hamm
- Euro Akademie Berlin
- bbw Akademie für Betriebswirtschaftliche Weiterbildung GmbH, Berlin
- Globus- Verbund, Jugendwerk Aufbau Ost gGmbH, Berlin
- Akademie der Gesundheit Berlin/ Brandenburg e.V. Campus Berlin

SEMINARREIHE

FÜR ALLE MITARBEITENDEN DER EINRICHTUNGEN, GESELLSCHAFTEN UND DER ZENTRALEN VERWALTUNG IM DIAKONIEVERBUND SCHWEICHELN E. V.

Als diakonischer Träger haben wir die Verantwortung Kinder, Jugendliche und Mitarbeitende dabei zu unterstützen, den interreligiösen und interkulturellen Dialog zu führen. Für die Mitarbeitenden ist ein Grundwissen

über die verschiedenen Religionen in diesen Zusammenhängen ebenso wichtig wie ein bewusster Umgang mit den eigenen religiösen bzw. wertegebundenen Vorstellungen. Die Seminare bieten die Gelegenheit sich mit

Kolleginnen und Kollegen zu diesen Themen auszutauschen. Die beiden Seminare in 2020 bieten die Möglichkeit, über den Einklang der beruflichen und privaten Rollen nachzudenken. Darüber hinaus besteht

die Gelegenheit zur persönliche Reflexion und den Austausch miteinander. Es ist sehr schön, dass die Nachfrage hoch ist und die Rückmeldungen positiv sind.

STIMMEN VON MITARBEITENDEN:

» *Nette Gruppe, gut zusammen gemixt aus unterschiedlichen Bereichen, Altersgruppen und Erfahrungen.* «

» *Das Seminar hat mir geholfen eine berufliche Identität zu entwickeln.* «

» *Neue Impulse zu dem Thema sind angekommen und neue Hoffnung, Glaube und Liebe nehme ich zum Wohl mit nach Hause!* «

» *Ich finde es großartig, dass mein Arbeitgeber sich um meine Spiritualität kümmert.* «

» *Die Teilnahme an dem o. g. Seminar füllte mich mit der Energie auf, um meine Arbeit für meine Jugendlichen und für mich sinnvoller gestalten zu können.* «

TERMINE:

03. – 04. März 2020
11. – 12. November 2020
in Hannover



BROSCHÜREN

IM DIAKONIEVERBUND SCHWEICHELN E. V.

Folgende Broschüren wurden im Diakonieverbund Schweicheln e.V. erarbeitet und können auf der Homepage www.diakonieverbund.de/Materialien heruntergeladen werden oder per Mail bei Frau Hildebrandt hildebrandt.sandra@diakonieverbund.de bestellt werden.



▲ Handreichung zum Thema: **Dokumentation in der pädagogischen Arbeit**



▲ **Handlungsorientierungen für die Praxis** zum grenzwahrenden Umgang mit Mädchen und Jungen und zu sicherem Handeln in Fällen von (massivem) Fehlverhalten



◀ **Unsere Rechte!** Mein persönlicher Rechtekatalog
Rechtekatalog der Ev. Jugendhilfe Geltow



◀ **Rechtekatalog** Rechte haben, Rechte kriegen
Mobile Betreuung für Jugendliche und junge Erwachsene
Rechtekatalog der Ev. Jugendhilfe Bochum



▲ **STAND UP FOR YOUR RIGHT!** Rechtekatalog für Jugendliche und junge Erwachsene im Beireuten Jugendwohnen der abw



▲ **Handlungsleitfaden für Leitungsverantwortliche** bei Grenzverletzungen von Mitarbeitenden gegenüber Kindern und Jugendlichen



◀ **Partizipation – Beschwerde – Grenzwahrender Umgang – Anregung** Handlungsleitlinie für alle Mitarbeitenden der Ev. Jugendhilfe Münsterland
Rechtekatalog der Ev. Jugendhilfe Münsterland

▶ **Rechtflyer** der verschiedenen Angebote der Ev. Jugendhilfe Münsterland



◀ **Ich bin wichtig** Mitwirkung und Beteiligung in der Ev. Jugendhilfe Schweicheln
Rechtekatalog der Ev. Jugendhilfe Schweicheln

▶ **MEINE RECHTE** Mitwirkung und Beteiligung in der Ev. Jugendhilfe Schweicheln für Jugendliche ab 14 Jahren
Rechtekatalog der Ev. Jugendhilfe Schweicheln



IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Diakonieverbund Schweicheln e.V.

Verbundstraße 1
32120 Hiddenhausen
Tel 05221 960 0
Fax 05221 960 299
info@diakonieverbund.de
www.diaakonieverbund.de

GESTALTUNG:

www.freigestalten.de

BILDER:

Titelbild

© *contrastwerkstatt* – *stock.adobe.com*

Seite 3, 1. Bild von links

© *Monkey Business* – *stock.adobe.com*

Seite 4, 2. Bild von links

© *Mircea.Netea* – *stock.adobe.com*

Seite 4, 3. Bild von links

© *gpointstudio* – *stock.adobe.com*

Seite 12, Bild oben

© *sarayut_sy* – *stock.adobe.com*

Seite 15, 1. Bild von links

© *bramgino* – *stock.adobe.com*

Seite 15, 2. Bild von links

© *Christian Schwier* – *stock.adobe.com*

Seite 15, 1. Bild von unten links

© *contrastwerkstatt* – *stock.adobe.com*

Seite 19, Bild unten

© *contrastwerkstatt* – *stock.adobe.com*

Seite 23, Bild oben links

© *Christian Schwier* – *stock.adobe.com*

Seite 23, Bild oben rechts

© *Paloma Ayala* – *stock.adobe.com*

Seite 30, 1. Bild von links

© *photowahn* – *stock.adobe.com*

Seite 30, 2. Bild von links

© *lordn* – *stock.adobe.com*

Seite 30, 3. Bild von links

© *zinkevych* – *stock.adobe.com*

Seite 34, 1. Bild von links

© *S.Kobold* – *stock.adobe.com*

Seite 34, 2. Bild von links

© *bramgino* – *stock.adobe.com*

Seite 36, 1. Bild von links

© *luckybusiness* – *stock.adobe.com*

Seite 36, 2. Bild von links

© *Anton* – *stock.adobe.com*

Seite 38 und 39, alle Bilder

© *Alexander Kröger*

Seite 43, 1. Bild von links

© *Kara* – *stock.adobe.com*

Seite 43, 2. Bild von links

© *Michael Englert*

Seite 47, Bild

© *Monkey Business* – *stock.adobe.com*

Seite 48, Bild

© *Monkey Business* – *stock.adobe.com*

Seite 49, Bild

© *lordn* – *stock.adobe.com*

Seite 51, 1. Bild von links

© *Photographee.eu* – *stock.adobe.com*

Seite 51, 2. Bild von links

© *Monkey Business* – *stock.adobe.com*

Seite 52, Bild

© *Monkey Business* – *stock.adobe.com*

Seite 53, Bild

© *Kara* – *stock.adobe.com*

Seite 54, Bild

© *Africa Studio* – *stock.adobe.com*

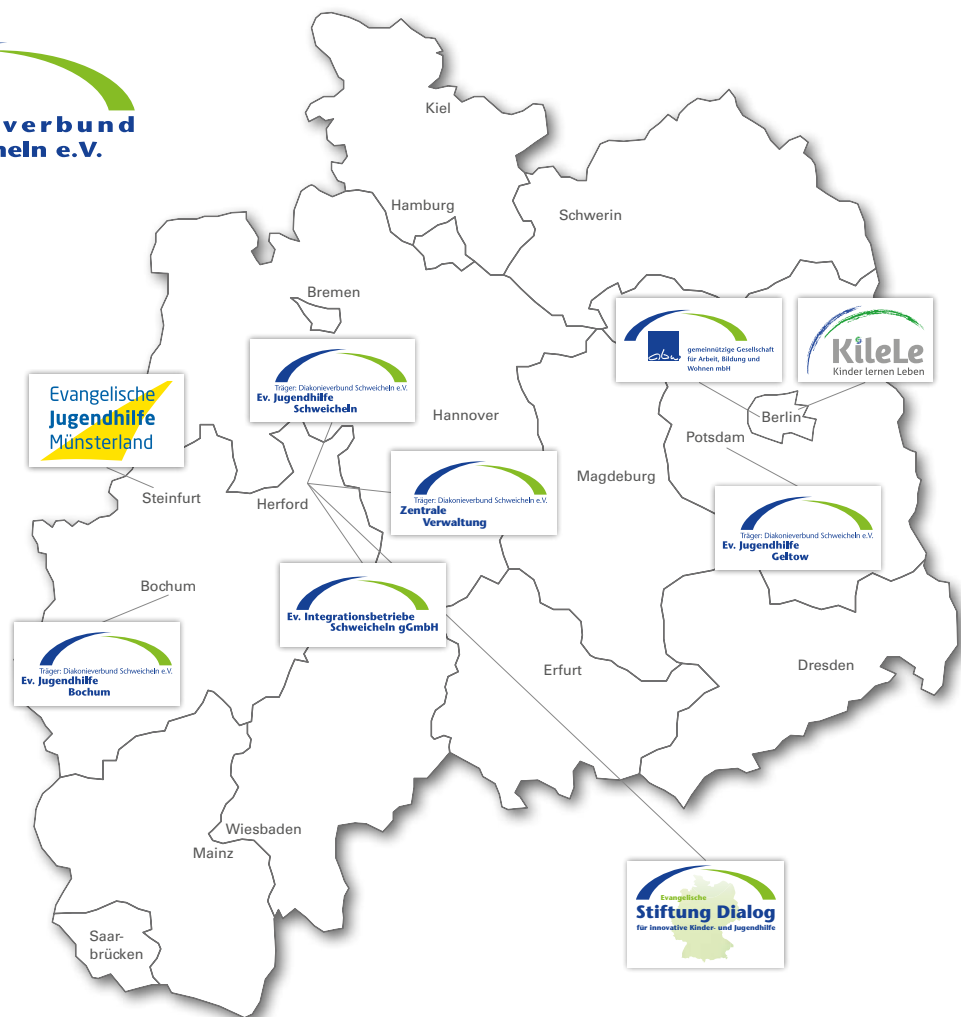
Seite 55, 1. Bild von links

© *New Africa* – *stock.adobe.com*

Seite 55, 2. Bild von links

© *Drobot Dean* – *stock.adobe.com*

EINRICHTUNGEN UND GESELLSCHAFTEN IM DIAKONIEVERBUND SCHWEICHELN E.V.:



Diakonieverbund Schweicheln e.V.
Verbundstraße 1, 32120 Hiddenhausen
Tel 05221 960 0
Fax 05221 960 299
info@diakonieverbund.de
www.diakonieverbund.de

Ev. Jugendhilfe Schweicheln

Matthias-Siebold-Weg 4, 32120 Hiddenhausen
Tel 05221 960 960 ■ www.ejh-sweicheln.de

Ev. Jugendhilfe Geltow

Auf dem Franzensberg 2-3, 14548 Schwielowsee
Tel 03327 599 90 ■ www.ejh-geltow.de

Ev. Jugendhilfe Bochum

Herner Str. 327, 44809 Bochum
Tel 0234 964 320 ■ www.ejh-bochum.de

Ev. Jugendhilfe Münsterland gGmbH

Viefhoek 17, 48565 Steinfurt
Tel 02551 9343 15 ■ www.ev-jugendhilfe.de

Kinder lernen Leben gGmbH

Zossener Str. 31-33, 12629 Berlin
Tel 030 992 745 0 ■ www.kilele-berlin.de

abw gGmbH

Kaiserdamm 27, 14057 Berlin
Tel 030 322 67 68 ■ www.abw-berlin.de

Ev. Integrationsbetriebe Schweicheln gGmbH

Verbundstraße 1, 32120 Hiddenhausen
Tel 05221 960 281 ■ www.diakonieverbund.de

Ev. Stiftung Dialog für innovative Kinder- und Jugendhilfe

Verbundstraße 1, 32120 Hiddenhausen
Tel 05221 960 131 ■ www.dialogstiftung.de

Zentrale Verwaltung des Diakonieverbund Schweicheln e.V.

Verbundstraße 1, 32120 Hiddenhausen
Tel 05221 960 0 ■ www.diakonieverbund.de